ThPr
4388

Das von JEsu Christo aller Creatur zu predigen befohlene ewige

Evangelium,

von der durch Ihn erfundenen

Ewigen Erlösung/

Wodurch alles,

was da heisset Teufel, Sünde, Hölle und Tod endlich ganz und gar vernichtiget, und also alle Geschöpfe, die von GOtt sehr gut erschaffen worden, nach genugsam geoffenbarter göttlichen Straf-Gerechtigkeit, wiederum in ihre uranfängliche Reinigkeit und Seligkeit gebracht werden sollen;

Allen Menschen unter allen Nationen, und Religions-Parteyen, welche dessen Schall hören, insonderheit aber denen, welche es zu Herzen nehmen, und sich zu einer heiligen Gegen-Liebe gegen den so liebreichen GOtt erwecken lassen wollen,

Anitzo

vor denen nechst-instehenden, ja bey denen bereits angegangenen erschrecklichen Gerichten über diese gegenwärtige Wider-christische Welt,

Entweder zu ihrer Bekehrung und Stärkung in dem Guten, oder Zufalls-weise zu ihrer Verstockung und Reifmachung zum Gerichte, aus erbarmender Liebe verkündiget; an unzehlich vielen Orten durch diesen Druck verbessert, nebst Hinzufügung eines neuen Capitels über Hebr. 2, 16. vom Saamen Abrahä handelnd.

1747.

1992. 102

Marc. 16, 15. 16.

Gehet hin in alle Welt, und prediget das Evangelium aller Creatur. Wer da glaubet und getauft wird, der wird selig werden, wer aber nicht glaubet, der wird verdammt werden.

Apostel Geschicht 2, 40.

Lasset euch helffen von diesen unartigen Leuten.

1 Joh. 4, 19.

Lasset uns GOtt lieben, denn er hat uns erst geliebet.

Ib. v. 11.

Ihr Lieben, hat uns GOtt also geliebet, so sollen wir uns auch untereinander lieben.

Hesek. 1, 7.

Du solt ihnen mein Wort sagen, sie gehorchen oder lassens, denn es ist ein ungehorsam Volck.

Jes. 6, 9. 10. 11.

Gehe hin und sprich zu diesem Volck: Hörets und verstehets nicht, sehets und merkets nicht. Verstocke das Herz dieses Volcks, und laß ihre Ohren dicke seyn, und blende ihre Augen daß sie nicht sehen mit ihren Augen, noch hören mit ihren Ohren, noch verstehen mit ihrem Herzen, und sich bekehren und genesen. Ich aber sprach: HErr wie lange? Er sprach: Biß daß die Städte wüste werden ohne Einwohner, und Häuser ohne Leute, und das Feld ganz wüste liege.

2 Cor. 2, 15.

Wir sind GOtt ein guter Geruch Christi, beyde unter denen, die selig werden, und unter denen, die verlohren werden.

Der
unendlich-ewigen Liebe / aus welcher, durch welche, und zu welcher

Alle Dinge sind,

Die da heißt,

GOtt Vater, Sohn und Heiliger Geist/

übergiebet in kindlicher Demuth
dieses
von Derselbigen abgelegte einfältige Zeugniß der ewigen Wahrheit,
Um
es wider den Teufel und sein ganzes Heer von bösen Engeln und Menschen, welchen daran gelegen ist, daß die ewige Liebe nicht vollkommlich über alle Geschöpfe herrschen, und alles in allen seyn möge, kräftiglich zu beschützen, und es zu dem Zweck, wozu es abgelegt wird, gnädiglich zu segnen,

Der einfältige Schreiber.

*** *** ***

Vorbericht.

Geliebter Leser!

I.

GOTT der nicht will, daß jemand verlohren werde, sondern daß sich jedermañ zur Busse bekehre, hat allezeit die Weise gehalten, daß er, ehe er die Welt oder ein gewisses Volck durch sonderbare Straf-Gerichte heimgesuchet, stets vorhero allen Reichthum seiner Langmuth, Liebe, Güte und Barmherzigkeit, nach dem einer jeglichen Zeit zugetheilten Maaß, ausschütten lassen, um dadurch gleichsam sein äusserstes zu versuchen, ob noch einige dadurch sich gewinnen, von ihren Sünden-Wegen abbringen, und von dem bevorstehenden Verderben erretten lassen wolten.

2. Also gab er der Welt vor der Sündfluth unterschiedliche Prediger der Gerechtigkeit, und wartete ganze 120. Jahr lang auf ihre Busse. Ehe er das Gerichte der Assyrischen babylonischen Gefängniß über sein Volck Israel verhieng, erwieß er nicht nur demselbigen vorhero allerley Gutes im Leiblichen, sondern sandte auch zu ihnen viele seiner treuen Knechte und Propheten, und ließ durch dieselbige viel herrliche Weissagungen

von dem Wiederbringer aller Dinge, dem HErrn Meßia, aussprechen. Ja, ehe er das andere noch weit erschrecklichere Gericht über dieses sein Volck ergehen ließ, sandte er vorhero gar seinen einigen allerliebsten Sohn ihnen, und ließ ihnen seine unendliche Liebe gegen alle Creaturen vollkommlich eröfnen; dergleichen er auch hernach durch die heilige Apostel that.

3. Weil nun der zukünftige grosse und erschreckliche Tag, da der Zorn des bißhero so lange gedultig gewesenen Lammes über diese gegenwärtige Antichristische Welt Offenb. 6, 16. 17. anbrennen wird, wahrlich nahe vor der Thür ist; was ists Wunder, daß Gott, der da nicht will den Tod des Sünders, anitzo alle Schätze seiner unendlich-ewigen Liebe gegen alle seine Geschöpfe aufthut? Sein Zweck aber hierinnen ist auf Seiten der Gottlosen dieser, daß er sein äusserstes versuchen will, ob noch einige von ihnen in sich schlagen, den GOtt, der sie mit seiner ewig-erbarmenden Liebe so herzlich liebet, wiederum zu lieben anfangen, und also dem zukünftigen erschrecklichen Gerichte entfliehen wollen, um vor des Menschen Sohn bestehen zu können. Was aber das Häuflein seiner Glaubigen, oder die hier auf Erden in der streitenden Kirchen wallende Braut JEsu anlanget, dieselbige führet er anitzo auf den Berg Thabor,

und lässet sie daselbst ihre zukünftige Verklärung, ja den Abgrund seiner völligen Liebe, erblicken, um sie dadurch zu dem ihr nahe bevorstehenden Leiden kräftig zu stärken, weil sie mit ihrem Bräutigam bald an den Berg Golgatha geführet werden soll, um daselbst mit ihm gecreuziget zu werden. Deñ es wird wahrlich die völlige Erlösung der Kinder GOttes nicht eher erscheinen, als biß sie vorhero die Laodicäische Feuer-Probe durchgegangen sind, und das Reich der Finsterniß seinen äussersten Grimm an ihnen ausgeübet hat.

4. Nun zu eben diesem Zweck ist auch dieses einfältige Zeugniß von der unendlich-ewigen Liebe Gottes gegen alle seine Geschöpfe in gegenwärtigem Büchlein abgelegt. Wirstu nun, geliebter Leser, es dir dazu dienen lassen (wozu ich dir das nöthige Licht des H. Geistes anwünsche) so wirstu dessen Nutz in Zeit und Ewigkeit reichlich empfinden, und GOtt, der unendlichen Liebe, nicht genug dafür zu danken wissen.

5. Wirstu aber dasjenige, was dir zur Busse und rechtschaffenen Besserung deines Lebens verkündiget wird, auf Muthwillen ziehen, um dich in deiner fleischlichen Sicherheit dadurch zu stärken, so wird, o Mensch, du seyest deinem äusserlichen Stande nach in der Welt, wer du wollest: Kaiser, König, Fürst, Graf, Freyherr, Edelmañ, Bürger oder Bauer, reich oder arm, gelehrt oder ungelehrt, dein Gerichte an jenem Tage, ja auch in dieser Welt recht seyn. Ich und alle Kinder der Liebe, welche durch die lebendige Erkenntniß der unendlich-ewigen Liebe GOttes, so dir in diesem Büchlein ganz deutlich und ohne dunkeles Sprüchwort vorgestellet wird, nicht sicher gemacht, sondern täglich je mehr und mehr geheiliget und zum Kampf wider den Teufel, die Welt, Sünde, Hölle und Tod kräftiglich gestärket werden, wollen dich an

jenem grossen Gerichts-Tage verdamen helffen. Ja, dieses Büchlein, welches dir anitzo zum Leben geschenket wird, soll dir alsdenn zu deinem Tode, zum Wurm, der dich Tag und Nacht nagen, und zu dem Feuer, das nicht verleschen wird, werden. Der HErr bewahre dich davor, wo du dich bewahren lassen willst!

6. Wolte sich jemand gelüsten lassen der ewigen Wahrheit, so in diesem Büchlein verkündiget wird, zu widersprechen, oder darwider zu schreiben, der kan es auf seine Gefahr thun; soll aber zuvor wissen, daß der elende Rauch seiner Vernunfts-Glossen das helle Licht so vieler klaren Zeugnisse H. Schrift, welche von der ewigen Liebe GOttes gegen alle seine Geschöpfe handeln (wie sonderlich das 12. Capitel dieses Büchleins zeiget) nimmermehr werde verdunkeln können; und daß ich ihn, er sey, wer er wolle, viel zu schwach u. ohnmächtig halte, den GOtt, der die ewige Liebe gegen alle seine Creaturen ist, von seinem Throne herab zu stürzen, und einen fremden GOtt, welchen man vor einen unendlich-ewigen Grimm gegen seine meiste Geschöpfe erkennen soll, darauf zu setzen.

7. Solte endlich jemand gar dahin verfallen dieses Zeugniß der ewigen Wahrheit zu lästern, und meine Person so viel an ihm ist, zu verfolgen, der soll wissen, daß ich mich durch nicht anders an ihm rächen werde, als daß ich ihn nebst allen verdorbenen Geschöpfen, welche im centro des Grimms gefangen liegen, Tag und Nacht der unendlich-ewig-erbarmenden Liebe GOttes aufopfern will, auf daß sie allerseits durch Christum, den Sohn der ewigen Liebe, in das centrum der Liebe, woraus sie gefallen, wiederum zurück gebracht werden, und des GOttes, der nichts anders, als lauter Liebe ist, unendlich-ewig geniessen mögen! Ja, Amen! das geschehe, HErr JEsu, o du ewiger und allgemeiner Erlöser, Amen!

I. N. J.

I. N. J.

Das 1. Capitel.

Wie GOtt in seinem Wort sich selbst, als die wesentliche ewige Liebe, beschreibe, und was daraus folge.

§. 1.

Niemand kan GOtt besser beschreiben, als GOtt selbst, oder der in der heiligen Schrifft zeugende Geist GOttes. Joh. 1, 18. 1 Cor. 2, 10. 11.

§. 2.

Der heilige Geist beschreibet GOtt oder das Göttliche Wesen also, daß es sey nach Joh. 4, 24. ein Geist; Jac. 1, 5. ein Licht ohne Finsterniß; Jac. 1, 17. der Vater der Lichter, von welchem alle gute und alle vollkommene Gaben kommen, und bey welchem keine Veränderung noch Wechsel des Lichts und der Finsterniß ist; Hebr. 12, 29. 5 B. Mos. 4, 24. ein verzehrendes Feuer.

§. 3.

Alle Beschreibungen aber des Göttlichen Wesens, die man in der H. Schrift findet, samt allem, was man von GOtt glauben, gedenken oder aussprechen kan, fliessen in das einige Wort Liebe zusammen, da der H. Geist durch Johannem bezeuget und sagt: GOtt ist die Liebe. 1 Joh. 4, 16. Conf. B. Luther. Tom. VI. Alt. f. 47. b 48. a. it. D. Spener. Glaubens-Lehre p. 679. 680.

§. 4.

Ist GOtt die Liebe wesentlich, so, daß GOtt und Liebe ein Ding ist; so folget hieraus unwidersprechlich, daß alles, was GOtt thut, wenn es auch gleich in unsern Augen die allerschrecklichste Sache zu seyn schiene, von der Liebe herrühret, weil nemlich GOtt, der es thut, die Liebe ist; gleichwie hingegen alles, was der Satan thut, es mag so gut und nützlich scheinen, als es immer wolle, aus Haß gegen GOtt und dessen Geschöpfe herkommet.

§. 5.

Alle Werke, die nicht ihrem innersten Grunde nach Liebes-Werke sind, oder aus der Liebe, als ihrem Centro, entspringen, sind nicht Gottes Werke; weil GOtt, als die wesentliche, ewige, unveränderliche Liebe, nichts anders, als Liebes-Werke, thun kan. Wie der Baum, so sind auch die Früchte. Matth. 12, 33.

§. 6.

Alle Geschöpfe an und vor sich selbst, ohne die daran klebende Verderbniß betrachtet, sind Röm. 11, 36. Offenb. 4, 11. Geburten der ewigen Liebe Gottes. Dannenhero so wenig GOtt sich selbst hassen kan; so wenig kan er auch B. Weißh. 11, 25. 1. Tim. 4, 4. seine Geschöpfe, oder dasjenige an ihnen, was seine Hände gemacht haben, hassen.

§. 7.

Darum muß alles, was GOtt, der die Liebe ist, mit seinen Geschöpfen, als edlen Geburten seiner Liebe, thut und vornimmt in dieser und jener Welt, aus Liebe herrühren, und also auf Seiten der Geschöpfe etwas gutes und seeliges zum endlichen und allerletzten Zweck haben. Ezech. 33, 11. B. Weißh. 1, 13.

§. 8.

Wie nun die Liebe GOttes es ist, welche die Creaturen erschaffen hat, welche sie durch Christum von der Sünde und dem Fluch erlöset, welche sie von aller Unordnung heiliget und reiniget, welche sie beschützet und erhält, und ihnen alles gutes thut; eben so ist es auch die Liebe GOttes, welche Offenb. 3. v. 19. die Creaturen, wenn sie in Wiederspenstigkeit gegen GOtt und also nicht in der Ordnung, worinnen er sie erschaffen hat, stehen, straffet. Dannenhero sind alle von GOtt über die Creaturen verhängte Straffen, so ferne sie von GOtt herkommen, und in dieser Absicht nach ihrem innersten Grunde betrachtet werden, Werke der göttlichen Liebe. Es. 45, 7. Conf. 3. Buch Mos. 26. inprimis v. 18, 21, 24, 28, 41, 42. seqq.

§. 9.

Sind alle von GOTT über die Creaturen verhängte Straffen, sie seyn so erschrecklich, als sie immer wollen, nach ihrem innersten centro und Grunde betrachtet, Werke der göttlichen Liebe; so folget hieraus nothwendig, daß auch die aller erschrecklichsten Straffen, womit GOtt in der zukünftigen Welt die bösen Engel und Menschen belegen wird, so ferne sie von ihm herkommen, aus keinem andern Grunde, als aus der Liebe herrühren, weil nehmlich GOtt, der die verdorbene Creaturen zu solchen Straffen verdammet, und verurtheilet, die wesentliche ewige unveränderliche Liebe, und nichts anders, als lauter Liebe ist, und in alle unendliche Ewigkeit bleiben wird, und dahero alles, was von ihm kommt, aus Liebe herrühren muß. Hätten solche Straffen auf GOttes Seiten einen andern Grund, als die Liebe

so wäre der GOtt, der die Creaturen aus solchem Grunde strafte, kein GOtt, weil der wahre einige GOtt, ausser welchem kein anderer zufinden, Es. 44, 6. 1. Joh. 4, 16. nichts anders, als lauter Liebe ist, und dahero nichts anders thun kan, als was aus dem centro der Liebe heraus quillt, und in dasselbige wiederum hinein fleußt.

§. 10.

Hieraus nun folget unwidersprechlich, daß keine einige von GOTT über die verdorbenen Creaturen verhängte Straffe so wenig in jener, als dieser Welt, ein NB. schlechter Dinges unendlich-ewiges Verderben und Peinigung derer aus der unveränderlichen Liebe GOttes entsprungenen Göttlichen Geschöpfen zum Zweck haben können, sondern nothwendig auf deren endliche Erhaltung, Besserung und Wiederzurechtbringung, es verziehe sich nun damit so lange, als es immer wolle, angesehen und gerichtet seyn müssen; weil nehmlich der innerste Grund aller von GOTT über die Creaturen verhängten Straffen, so ferne selbige sein Werk sind, seine ewige unveränderliche Liebe ist, die Liebe aber unmöglich dasjenige, was sie liebet, unendlich-ewig peinigen und martern kan, sondern unter aller Pein und Marter nichts anders, als desselben Besserung suchet und suchen kan. Denn die Liebe trachtet nicht nach Schaden, oder nach etwas Böses. 1. Cor. 13, 5.

Das 2. Capitel.
Was GOttes Zorn und Straff-Gerechtigkeit sey.

§. 1.

Gleichwie das gantze Göttliche Wesen lauter

Liebe

be ist; also sind auch alle Eigenschaften GOttes, als z. E. seine Weißheit, Allmacht, Heiligkeit, Barmhertzigkeit, Wahrheit u. d. g. im Grunde nichts, als Liebe. Könnte etwas von GOtt gesagt werden, welches nicht seinen Grund in der Liebe hätte, oder derselbigen zuwider wäre, so hätte GOtt etwas in und an sich, was Ihn zu keinem GOtt machte, weil nehmlich der wahre einige GOtt nichts, als lauter Liebe, ist.

§. 2.

Aus diesem Grunde ist leicht zu erkennen, was GOttes Zorn und Straff-Gerechtigkeit sey, wovon die H. Schrifft beydes im Alten und Neuen Testament so viel redet. Nemlich solcher Zorn und Straff-Gerechtigkeit GOttes ist, wie alle übrige Göttliche Eigenschaften nichts anders als NB. Gottes wesentliche Liebe, welche wie sie bey denen Frommen fromm ist, Ps. 18, 26. 27. das ist mit solchen Geschöpfen, die in ihrer rechten Ordnung, in wahrer Demuth und hertzlicher Unterthänigkeit unter GOtt, stehen, aufs allerlieblichste, freundlichste und gütigste umgehet; Jes. 57, 15. 1. Petr. 5, 5. also hingegen bey denen Verkehrten verkehrt seyn, das ist, mit verkehrten, widerspenstigen und hochmüthigen Creaturen, welche nicht in der rechten Ordnung, worinnen sie GOtt haben will, stehen, sondern ihm ungehorsam und nicht unterthänig sind, wider ihren Willen und also gleichsam verkehrter Weise hart umgehen, und sie durch allerley leib- und geistliche Plagen beydes in dieser und jener Welt so lange peinigen und pantzerfegen lassen muß, bis daß sie gnugsam mürbe gemacht sind, ihr Unrecht und Elend erkennen, sich von Hertzen vor GOtt demüthigen

 thigen

thigen und also des süssen Ausflusses seiner unendlich-ewigen Gnade und Liebe in ihrer Maasse gleichfalls theilhaftig werden können. Also ist GOtt beydes in dieser und jener Welt allein NB. zu dem Ende schrecklich, daß er denen, gegen welche er schrecklich ist, endlich gnädig und barmhertzig seyn könne. Jes. 57, 16. Ps. 103, 9. Ps. 77, 8. 9. 10. Röm. 11, 31. 32. Conf. 5. B. Mos. 28. à v. 15. usque ad finem Coll. cum cap. 30. v. 2. 3. 4. 5. &c. it. 3. B. Mos. 26. à v. 14-41. Coll. cum. v. 42. 43. 44. 45. Gebet Manasse. v. 5. 6. 7. Klagl. Jerem. 3, 31. 32. 33. In Summa: GOtt thut, wenn er zürnet, beydes in dieser und jener Welt ein frembdes Werk, auf daß er hernach sein eigen Werk thun könne, welches ist, Liebe, Gnade und Barmhertzigkeit erzeigen.

§. 3.

So wahrhaftig als es bey denen Kindern Gottes, welche der Göttlichen Natur theilhaftig gemacht worden, 2. Petr. 1, 4. aus Liebe herrühret, wenn sie mit denen halsstarrigen Menschen hart verfahren, ja, wenn sie auch selbige im Namen JEsu Christi dem Satan übergeben, 1. Cor. 5, 4. 5. coll. cum 2. Cor. 2, 6. 7. und also aufs nachdrücklichste gegen sie eyfern und das erschrecklichste Gerichte über sie ergehen lassen müssen, als welches allein dahin zielet, daß nur das Fleisch verderbet, der Geist aber seelig werde am Tage des HErrn JEsu; eben so wahrhaftig hat auch aller Zorn GOttes beydes in dieser und in jener Welt (weil GOtt in jener Welt Jac. 1, 17. keine andere Natur haben wird, als er in dieser hat) die Liebe zum Grunde, ja ist in der That nichts anders, als seine wesentliche ewige Liebe, wel-

che diejenige Geschöpfe, die sich nicht durch gelinde Mittel hier in dieser Gnaden-Zeit zum Gehorsam gegen Ihn bringen lassen wollen, endlich durch harte Mittel und erschreckliche Gerichte dazu treiben muß, jedoch so daß die Unterthänigkeit, worein selbige durch diese rauhe und harte Wege gebracht werden, nicht gezwungen bleibet, sondern endlich ohne allen Zweifel gleichfalls freywillig wird, welches daraus zu schliessen, weil noch einmahl alle Creatur GOtt einmüthiglich loben wird. Offenb. 5, 13. coll. Ps. 150, 6. Dieses wird ohnstreitig daraus entstehen, wenn sie allerseits sehen und schmecken werden, wie freundlich der HErr ist, Ps. 34, 9. und wie gut man es hat, wenn man ihm gehorsam ist.

§. 4.

Hieraus erhellet klärlich, daß Gottes Zorn und Straff-Gerechtigkeit, weil nemlich selbige in ihrem innersten Grunde nichts anders ist, als die wesentliche Liebe GOttes, ob sie wohl nach der äusseren Ausübung nicht Liebe, sondern Zorn heißt, unmöglich auf das unendlich-ewige Verderben derer aus der ewigen Liebe GOttes entsprungenen Creaturen, Offenb. 4, 11. Röm. 11, 36. welche GOtt, so ferne sie solche oder Geburthen seiner ewigen Liebe sind, eben so unmöglich, als sich selbst hassen kan, B. Weißh. 11, 25. gehen könne, sondern nothwendig nichts anders, als die Ausrottung der Sünde und die Besserung und Wiederzurechtbringung der verdorbenen Geschöpfe zum endlichen Zweck haben müsse.

§. 5.

Und in solchem Verstande wird GOtt in der Heil. Schrifft Hebr. 12, 29. 5. B. Mos. 4, 24. ein verzehrendes Feuer genennet, nicht, als wenn er je-

mahls seine Geschöpfe gäntzlich verzehren und vernichtigen oder unendlich-ewig peinigen würde, sondern weil er NB. das Böse in und an seinen Geschöpfen, welches dieselbigen selbst durch muthwillige Abkehrung von GOtt an sich gezogen und in ihr Wesen eingeflochten haben, verzehret, und endlich aus allen Geschöpfen gäntzlich ausrotten und vernichtigen wird; 1. Cor. 15, 54. 55. 56. coll. cum v. 26. und Joh. 1, 29. ubi expendas velim in fonte vim expressionis, αμαρτιαν τȣ κοσμȣ & vocabuli, αιρων, quod propriè significat, tollere, wegnehmen, machen, daß etwas, so itzt da ist, hernach nicht mehr da sey. (Einen solchen Heyland nnd Erlöser sollen wir an Christo haben, der die Sünde der Welt wegnehmen, das ist, es endlich durch die Kraft seines für die Sünde der gantzen Welt vergossenen Blutes dahin bringen will und wird, daß gar keine Sünde, und also nicht das allergeringste Böse mehr in der Welt oder in denen Göttlichen Geschöpfen sich befinden, sondern nebst dem daran hangenden Solde des ersten und andern Todes gäntzlich in den Sieg verschlungen und vernichtet seyn wird.) welches dann aber freylich nicht ohne grosse Schmertzen derer verderbten Creaturen, die mit ihren Willens-Kräften so feste an dem bösen haften, geschehen kan. Und dieses ist die Ursach, warum die H. Schrifft sich dieses Ausdrucks, daß nemlich GOtt ein verzehrendes Feuer sey, zu bedienen pflegt, wenn sie denen Sündern ein heiliges Schrecken einjagen will.

Das

Das 3. Capitel.

Wie alles, was GOtt will, endlich nothwendig erfüllet werden müsse, und was hieraus zu schliessen sey.

§. 1.

Aller Göttliche Wille, man nenne ihn, wie man wolle, voluntatem absolutam oder conditionatam, einen bedingten oder unbedingten Willen, ist NB. ernstlich und von allmächtiger Kraft, und muß dahero ohnfehlbar einmahl würklich erfüllet werden, es verziehe sich nun damit so lang, als es immer wolle. Ps. 135, 6. Ps. 33, 9. Judith. 9, 3. Dan. 4, 32.

§. 2.

Weil nun GOtt in seinem Wort so ernstlich und öffters mit einem hinzugesetzten theuren Eydschwure bezeuget, daß er nicht wolle den Tod des Sünders, sondern vielmehr, daß sich derselbe bekehre und lebe; Ezech. 18, 23. 33, 11. daß er nicht wolle, daß jemand verlohren werde, sondern vielmehr, daß sich jederman zur Busse bekehre; 2. Petr. 3, 9. daß allen Menschen geholfen werde, und zur Erkenntniß der Wahrheit kommen mögen; 1. Tim. 2, 4. daß Er nicht Lust habe an dem Verderben der Lebendigen, das ist, seiner Geschöpfen; B. Weißh. 1, 13. 14. ja, daß er endlich alles, alles, nichts ausgenomen, neu machen wolle; Offenb. 21, 5. so folget hieraus unwidersprechlich, daß solcher Göttliche Wille endlich an allen und jeden Creaturen, deren Tod und Verderben er nicht will, denen er geholfen wissen will, nothwendig erfüllet werden müsse. Geschicht es nicht in dieser Welt, wie es dann hier an

denen allerwenigsten verdorbenen Geschöpfen geschicht, so muß es doch nothwendig einmahl in der zukünfftigen Welt geschehen, zum wenigsten noch vor dem puncto, da Christus, nachdem ihm alles wird unterthan oder unterordnet, 1. Cor. 15, 28. das ist, wiederum in die rechte Ordnung gebracht seyn, in welcher es anfänglich durch ihn erschaffen worden, Col. 1, 16. coll. cum 1. B. Mos. 1, 31. dem Vater das Reich, das ist, die unter seiner Regierung herwiederbrachte gantze Schöpfung übergeben wird, auf daß der allerheiligste GOtt, welcher sich mit nichts Unreines vereinigen kan, alles in allem seyn, und mit seiner Herrlichkeit erfüllen könne.

§. 3.

Die H. Schrifft bezeuget beydes, so wohl, daß die Geschöpfe, die bösen Engel und Menschen, GOtt widerstreben und sich ihm widersetzen können; Matth. 23, 37. c. 22, 3. seqq. Ap. Gesch. 7, 51. als auch, daß keine Creatur dem Willen GOttes widerstehen könne. Röm. 9, 19. Jer. 49, 19. 50, 44. Judith. 16, 16. B. Weißh. 11, 22. Dan. 4, 32. Dieses, ob es wohl einander entgegen zu seyn scheinet, ist doch in der That einander nicht zuwider, sondern kan beydes mit einander gar wohl vereiniget werden, und heisset auch allhier: Distingue tempora, & concordabit scriptura.

§. 4.

Die Geschöpfe können dem Willen ihres Schöpfers widerstreben, welches aber nicht dergestalt zu verstehen, als ob in ihnen ein solch grosses Vermögen oder eine so grosse Kraft wäre, wodurch sie die an und in ihnen würckende Kraft und Macht GOttes gleichsam zurücktreiben und übermeistern könnten,

ten, so, daß selbige nimmermehr ihren endlichen Zweck an solchen widerspenstigen Geschöpfen erhalten würde; sondern es geschicht solch Widerstreben ohnstreitig allein durch GOttes heilige und gerechte Zulassung, wenn derselbige aus heiligen und uns unerforschlichen Ursachen es vor gut ansihet, seine Macht auf eine Zeitlang gleichsam zurück zu ziehen und der Creatur, (welche das ihr angebotene Heyl und Wohlseyn nicht freywillig erwehlen will, sondern vielmehr das Gegentheil erkieset und sich also des ewigen Lebens selbst unwehrt achtet) zuzulassen, daß sie allen ihren Muthwillen und Boßheit, so weit das Ziel des Göttlichen Verhängnisses dißfalls sich erstrecket, wider seinen heiligen Willen ausübe, aber auch hernach ohnfehlbar die daraus erwachsende bittere Früchte schmecken oder die durch ihre Boßheit wohlverdiente Straffen und Plagen ausstehen müsse, um den grossen Unterschied zwischen dem bösen und guten, dem sie nicht hat glauben wollen, da ihr GOtt denselbigen durch sein Wort vorstellen lassen, solcher Gestalt in der That selbst und an ihrem eigenen Wesen zu erfahren, welches dann endlich durch GOttes unaussprechliche Weißheit und Gnade der boßhaften Creatur dazu gedeyet, daß sie sich ihrem Schöpfer gewonnen gibt, die Straffe ihrer Missethat sich gefallen lässet, die an ihr geoffenbahrte allerheiligste Gerechtigkeit GOttes preiset, folglich vor diesem allerhöchsten Wesen, welches alles überwältigen kan, es sey so groß, mächtig, stoltz und boßhaftig, als es immer wolle, sich aufs tieffste demüthiget, und also durch GOttes Gnade, welche sie nach erlittener Straffe aufs neue ergreiffet, ihre Boßheit und Widerspenstigkeit ableget. Dieses ist der einige

ge wahrhaftige und gewisse Weg zur Wiederbringung der hartnäckigen und widerspenstigen Geschöpfe, welchen uns GOtt selbst an dem verstockten Volke Israel, als einem Vorbilde aller übrigen verstockten Menschen und Creaturen, weil GOtt nicht allein der Juden, sondern auch der Heyden, ja aller Geschöpfe, GOtt ist, und insonderheit auch an dem Exempel des Nebucadnezars in seinem Wort aufs deutlichste vor Augen gestellet hat. 3. B. Mos. 26, 14-45. coll. 5. B. Mos. 28, 29. it. 30, 1-6. Hos. 3, 4. 5. Röm. 11, 25-32. Dan. 4, 27-34. In Summa, es bleibet ewiglich dabey, was der gedemüthigte Nebucadnezar aus eigener Erfahrung von diesem allerhöchsten Himmels-Könige ausspricht: **Er machts, wie er will, beyde mit denen Kräften im Himmel, und mit denen, so auf Erden wohnen, und niemand kan seiner Hand wehren, noch zu ihm sagen: Was machst du? it. alle sein Thun ist Wahrheit, und seine Wege sind recht, und wer stoltz ist, den kan er demüthigen.** Daraus nun folget unwidersprechlich, daß ein Geschöpf seinem Schöpfer durchaus nicht widerstreben könne in infinitum oder in alle schlechter Dings unendliche Ewigkeit, so lange als GOtt GOtt seyn wird, sondern nur ad certam temporis periodum, oder auf eine gewisse Zeitlang; es wäre nun selbige so kurtz oder lange, als sie immer wolle, 10. 100. 1000. 10000. 20000. 40000. oder mehr Jahr, so muß sie doch endlich ihr Ziel und Endschaft erreichen.

§. 5.

Könnten die Geschöpfe ihrem Schöpfer auf eine solche Weise, daß sie desselben allgewaltige GOttes-Kraft durch die Macht ihrer Boßheit gleichsam über-

übermeisterten und von sich zurück trieben, folglich ohne GOttes freywillige Zulassung und Zurückziehung seiner Macht, und zwar noch dazu (wie man insgemein lehret) in alle unendliche Ewigkeit, so lange als GOtt GOtt bleiben wird, widerstehen, oder in Widersetzlichkeit, Bitterkeit, Haß und Feindschafft gegen ihn erfunden werden, so würde hieraus unwidersprechlich folgen, daß die Creatur und das Böse stärker, oder doch wenigstens eben so stark wäre, als GOTT und das Gute; oder, daß GOTT keinen ernstlichen Willen habe, wenn wenn er mit so vielen theuren Worten bezeuget, daß er aller Menschen Seeligkeit hertzlich verlange, ja an keiner Creatur ewigen Verderben Lust und Wohlgefallen habe, sondern vielmehr ernstlich begehre, daß selbige sich bekehre und lebe, ic. daß er alles neu machen wolle. Beydes aber kan ohne die greulichste Gottes-Lästerung nicht von GOtt gedacht werden, weil es das Göttliche Wesen gantz über den Hauffen stösset, und daraus entweder ein ohnmächtiges oder heuchlerisches Wesen, das ist, aus GOtt keinen GOtt machet, und folglich der Atheistischen Spötterey und Bosheit Thür und Thor angelweit auffsperret.

Das 4. Capitel.

Daß zwey unendlich-ewige widrige Dinge unmöglich seyn können.

§. 1.

Duo contraria & opposita infinita, das ist, zweyerley unendlich-ewige widrige Dinge können eben so wenig seyn, als zwey wahre widrige Götter, ein guter und ein böser GOtt, oder zweyerley wahre von GOtt herstammende widrige Geschöpfe, de-

ren

ten einige von GOtt gut, die andern von ihm böse erschaffen worden.

§. 2.

Denn infinita duratio & existentia à parte ante & post, oder eine schlechterdings unendlich-ewige Währung, die weder Anfang noch Ende hat, ist nach aller Theologorum, ja nur vernünftiger Menschen Geständniß allein eine Eigenschaft des unerschaffenen Göttlichen Wesens. Ps. 90, 3. Die infinita duratio aber & existentia à parte post, oder eine solche unendlich-ewige Währung, die zwar einen Anfang, aber kein Ende hat, kan allein eine Eigenschaft NB. der wahrhaftigen Göttlichen Geschöpfe seyn. Denn weil diese aus GOtt (wie die Schrift Röm. 11, 36. conf. text. Orig. redet) entsprungen sind, und also eine auch à parte ante ewige Wurtzel, die keinen Anfang hat, in GOtt oder in seiner allmächtigen Schöpfers-Kraft haben, so können sie auch à parte post unendlich-ewig, so, daß ihre existenz und Währung niemahls ein Ende hat, in ihm bestehen. Ap. Gesch. 17, 28. B. Weißh. 1, 14. 11, 27. 12, 1. Was hingegen keine ewige Wurtzel in GOtt oder in seiner ewigen Schöpfers-Kraft hat, sondern ausser ihm wider seinen Willen in und von der Creatur durch deroselben freywillige Abkehrung von GOtt in der Zeit entstanden, dem Allerhöchsten ein Greuel und Mißfallen ist, und von ihm aus heiligen Ursachen nur geduldet und verhänget wird, als da ist die Sünde sammt der daran hangenden Straffe; das kan unmöglich eine schlechterdings unendlich-ewige existenz und Währung haben, oder so lange bleiben, als GOtt GOtt seyn wird, sondern muß nothwendig einmahl aufhören

und vernichtiget werden. Denn wie GOtt denen gut-geschaffenen Creaturen, die NB. durch seinen Willen das Wesen haben, Offenb. 4, 11. ein solches Wesen ist, in welchem selbige ewig bestehen und erhalten werden können; Also ist er hingegen der denen Geschöpfen durch ihre eigene Schuld anklebenden Boßheit und Sünde, welche NB. wider seinen Willen entstanden, ein verzehrendes Feuer, Hebr. 12, 29. 5. B. Mos. 4, 24. wodurch alle nicht von GOtt herrührende Sünde, und Unart in denen Creaturen endlich verzehret, vernichtiget, und aufs vollkommenste davon geschieden werden muß; gleichwie das Feuer nicht das Gold, sondern nur das Unreine, oder die Schlacken an demselbigen verzehret und vernichtiget; so, daß eben so wenig etwas Böses mehr darinnen wird zu finden seyn, als im Anfang ihrer Schöpfung. 1. B. Mos. 1, 31.

§. 3.

Alle diejenigen nun, welche vorgeben, daß die in denen meisten Geschöpfen von Engeln und Menschen befindliche Sünde und Unart samt der daran hangenden Straffe eine schlechterdings unendlich-ewige existenz und Währung haben, oder so lange bleiben werde, als GOtt GOtt seyn wird, machen in der That die Sünde entweder zu einem GOtt oder zu einem Göttlichen Geschöpfe, welches, wie ähnlich es der denen alten Manichäern beygemessenen Ketzerey sey, ich ihnen selbst zu beurtheilen überlasse; oder sie leugnen, daß GOtt der Sünde ein vollkommen verzehrendes Feuer sey, weil er selbige ihrem Vorgeben nach, aus denen allermeisten Geschöpfen nicht austilgen kan oder will; und stellen folglich entweder einen ohnmächtigen oder solchen

GOtt

GOtt vor, welcher an der Sünde und der daran hangenden Straffe Lust und Wohlgefallen hat. Denn was GOtt unendlich-ewig, so lange als er GOtt bleiben wird, im Wesen erhält oder bleiben lässet, das muß nothwendig sein Geschöpf seyn und durch seinen Willen das Wesen haben; B. Weißh. 1, 14. Offenb. 4, 11. oder es muß doch wenigstens etwas solches seyn, woran GOtt in der That Lust und Wohlgefallen hat. Denn welcher Mensch wird dasjenige, woran er wahrhaftig einen Greuel und Eckel hat, stets vor seinem Angesicht leyden, wo er anders Macht hat dasselbige wegzuschaffen? Sagt hingegen jemand, daß er an diesem oder jenem Dinge einen Greuel habe, leydet aber doch selbiges stets vor seinen Augen, ungeachtet ers mit leichter Mühe wegschaffen könnte; so glaubet man billich seinem Vorgeben nicht, und gibt ihm mit Recht Schuld, daß er an dem, woran er einen Mißfallen zu haben vorgibt, in der That Wohlgefallen habe. Da nun GOtt in seinem Worte so ernstlich bezeuget, daß er weder an der Sünde, Ps. 5, 5. noch an der daran hangenden Straffe des Todes Wohlgefallen habe; Ezech. 18, 23. 33, 11. Buch Weißh. 1, 13. ja daß der eigentliche Zweck der Sendung seines Sohnes eben dahin gehe die Sünde und folglich auch den daran hangenden Tod gäntzlich aufzuheben und zu vernichtigen, Hebr. 9, 26. Joh. 1, 29. 1. Joh. 3, 8. und eine ewige Gerechtigkeit in alle Menschen, welche durch Adam würcklich ungerecht und Sünder worden sind, auch eben also würcklich und wesentlich wieder zu bringen, Röm. 5, 18. 19. 20. 21. 1. Cor. 15, 22. Dan. 9, 24. so, daß, gleichwie die Sünde geherrschet hat zu dem Tode, NB. eben

eben also auch herrsche die Gnade durch die Gerechtigkeit zum ewigen Leben durch JEsum Christ; So siehet ein jeglicher hieraus, welcher geistliche Augen zu sehen hat, daß diejenige, welche GOtt in ihren Lehrsätzen beschuldigen, daß er die in denen meisten Creaturen befindliche Sünde (die er doch durch seine Allmacht leicht wegschaffen kan und besagter Massen in seinem Wort, solche einmahl würcklich wegzuschaffen und gäntzlich zu vernichtigen, aufs theuerste verheissen hat) samt der daran hangenden Straffe des Todes in alle unendliche Ewigkeit leiden und bleiben lassen werde, den wahrhaftigen und heiligsten GOtt in der That zum Lügner und zum Heuchler machen, und ihm wider sein klares Wort Schuld geben, daß er an der Sünde und damit verknüpften Straffe des Todes Lust und Wohlgefallen habe; vor welcher erschrecklichen Verkleinerung und Schmähung der allerheiligsten Majestät GOttes, welcher zwar freylich gerecht, aber auch zugleich die ewige wesentliche Liebe und Barmhertzigkeit ist, dieser ewige Liebes-GOtt mich und alle, die ihn lieben, in alle unendliche Ewigkeit in Gnaden behüten wolle, weil sie mir und allen, die sie wider besseres Erkennen begehen wolten, schwer zu büssen seyn würde.

Das 5. Capitel.

Wie man die Formam Diabolicam oder dasjenige, was die gefallene Engel zu Teufeln machet, von dem ihnen anerschaffenen englischen Wesen wohl zu unterscheiden habe, und was hieraus folge.

§. 1.

IN allen gefallenen und durch die Sünde verderb-

 derb-

derbten Geschöpfen hat man zweyerley zu betrachten: (1) derselben von GOtt ihnen anerschaffenes Wesen; und (2) die in solches Wesen durch der Geschöpfe eigene Schuld eingeflochtene Sünde und Unart. Also ist z. E. Seel und Leib samt allen deroselben Kräften, als da ist, die Kraft zu verstehen, wollen oder begehren, lieben, würken, sehen, hören, riechen, fühlen, schmecken, u. s. f. das Wesen der Menschen, welches ihnen GOtt anerschaffen hat. Dieses aber, daß solches Wesen nach dem Fall durch des Menschen eigene Schuld nicht in seiner rechten Ordnung stehet, in welche es von GOtt anfänglich gesetzet worden, sondern gantz verkehret ist, als daß z. E. der Ephes. 4, 17. 18. 19. Verstand des Menschen an statt des Göttlichen Lichts mit lauter Finsterniß, Irrthum und Thorheit angefüllet ist, daß der Wille samt allen Begierden und Gemüths-Bewegungen des Menschen nicht auf GOtt und das ewige, sondern nur auf die Creaturen, auf das Vergängliche und Eitele gerichtet ist, und daß der Mensch nach solchem verkehrten Willen und Begierden, nach der Thorheit und Blindheit seines Gemüths und Verstandes alle übrige Kräfte der Seelen und seinen gantzen Leib samt allen dessen Gliedmassen nicht zu dem, was GOtt gefället, gebraucht und anwendet, sondern zu lauter Ihm mißfälligen Dingen mißbrauchet; Dieses, sage ich, nennet man die Sünde, Untugend und Unart, welche dem menschlichen Wesen Hebr. 12, 1. anklebet und in dasselbige eingeflochten ist. Also bestehet die Sünde in nichts anders, als in lauter Unordnung und Mißbrauch; wie sie dann auch dahero in der Schrift durch αταξιαν, ανομιαν, das ist, Unordnung,

nung, Ungesetzlich, oder Unrichtigkeit 2. Thess. 3, 11. beschrieben wird. Und wenn sich dann der Mensch bekehret und aus einem Sünder ein frommer und heiliger Mensch wird, so geschicht nichts anders, als daß er aus der Unordnung seines Wesens in die rechte Ordnung, aus dem Mißbrauch desselbigen in den rechten Gebrauch Röm. 6, 19. 12, 1. 2. trit.

§. 2.

Wie nun allein die denen verderbten Geschöpfen anklebende Sünde dasjenige ist, was GOtt Ps. 5, 5. hasset; also kan er hingegen das Wesen der Creaturen an und vor sich selbst, sie mögen so verderbet seyn, als sie immer wollen, eben so unmöglich hassen, als sich selbst, sondern liebet es in allen Geschöpfen, und wird es in alle unendliche Ewigkeit B. Weißh. 11, 25. Röm. 11, 36. Offenb. 5, 11. lieben, weil es nemlich eine Ausgeburth seiner ewigen unveränderlichen Liebe ist.

§. 3.

Obwohl die mit einem freyen Willen von GOtt begabte Geschöpfe durch Mißbrauch ihres freyen Willens sich selbst verderben, das ist, ihr Wesen aus dem rechten Gebrauch in den Mißbrauch, aus der Ordnung in die Unordnung bringen können; so kan doch kein einiges Geschöpfe das von GOtt ihm anerschaffene Wesen selbst vernichtigen, oder etwas gantz anders daraus machen, so, daß gar nichts mehr von GOttes Geschöpfe daran bliebe. Denn so wenig kan es auch ihme dasselbige selbst nehmen, oder es vernichtigen. Und wie allein die Göttliche Allmacht es ist, so Röm. 4, 17. aus nichts etwas hervor bringen kan; eben so kan auch nichts anders,

als allein die Allmacht GOttes dasjenige, was etwas ist, wiederum in nichts verwandeln, und ihm seine existenz benehmen. Ps. 104, 29. 30.

§. 4.

So lange demnach ein Geschöpfe ein Geschöpfe bleibet; so lange bleibet etwas Gutes an demselbigen, welches GOtt eben so wahrhaftig liebet, als er sich selbst liebet, nemlich das demselbigen von GOtt anerschaffene Wesen an und vor sich selbst; es stehe nun im übrigen solch Wesen in so erschrecklicher Verderbniß oder Unordnung, als es immer wolle.

§. 5.

Nun alles dieses hat man wohl zu erwegen bey dem Puncte von denen gefallenen Engeln. Denn so wird man den innersten Grund des hohen Geheimnisses ihrer Wiederbringung erblicken, und also selbiges desto leichter begreiffen können.

§. 6.

Nehmlich man hat bey ihnen wohl zu unterscheiden, ebenfalls wie an denen Menschen, das von GOtt ihnen anerschaffene englische Wesen von der in solches Wesen durch ihre eigene Schuld eingeflochtenen Sünde und Boßheit, deren Haupt-Quell NB. ihr verkehrter Eigen-Wille ist, da sie aus dem centro und Grunde der Demuth, worinnen allein denen Creaturen wohl seyn kan, heraus getreten, Es. 57, 15. 1. Petr. 5, 5. sich von dem Gehorsam und von der Unterthänigkeit, darinnen sie unter und gegen GOtt stehen solten, abgerissen haben und in sich selbst gesunken sind, so daß sie gantz independent von GOtt leben, und in der That GOtt selbst seyn wollen; Allermassen die independenz oder dieses, da man keinen Höhern über sich erkennet, und sich

nach

nach keines andern Willen und Gebot richten darf, allein des grossen Gottes und Schöpfers aller Dinge wesentliche Eigenschaft ist und ewig bleibet, durchaus aber nicht einer Creatur zukommet, noch von GOtt überlassen werden kan, als welcher seine Ehre keinem andern gibt. Es. 42, 8. 48, 11. Dieses spricht die Schrift sehr nachdenklich also aus, daß sie in der Wahrheit nicht bestanden sind; Joh. 8, 44. daß sie ihr Fürstenthum nicht behalten, sondern ihre Behausung verlassen haben. Jud. 6.

§. 7.

Nun dieser verkehrte Eigenwille in denen gefallenen Engeln sammt aller darinn steckenden und daraus erwachsenden Boßheit ist die eigentliche Forma diabolica, oder das jenige, was die gefallene Engel zu Teufeln und Feinden Gottes machet. Dieses allein ist dasjenige, woran der allerheiligste GOtt einen Greuel hat, und was er an ihnen hasset.

§. 8.

Das denen gefallenen Engeln aber von GOTT anerschaffene englische Wesen an sich selbst, woran bemeldte Boßheit, Unart und Verkehrtheit klebet, oder welches vielmehr davon gantz durchdrungen und damit aufs innigste vermenget ist, kein Teufel, sondern, nach aller Theologorum und vernünftigen Menschen Geständniß, ein gutes Geschöpf GOttes, eine Geburt seiner ewigen Liebe, welche GOtt eben so wahrhaftig, als das Wesen derer Menschen, ja als sich selbst, liebet und in alle unendliche Ewigkeit lieben, und dahero auch Kraft solcher seiner ewigen, unveränderlichen und allmächtigen Liebe, nothwendig einmahl wiederum in die rechte ταξιν und Ordnung bringen wird.

 V. Theol.

V. Theol. Pos. B. Kœnigii Art. de Angelis B. & M. §. 191. 202. Denn wie er durch Christum alle Dinge geschaffen hat, beydes die Dinge in denen Himmeln, und die Dinge auf der Erden, die sichtbare und unsichtbare Dinge u. s. f. (worunter ohnstreitig auch alle gefallene Engel gehören) eben also ist es auch das Wohlgefallen GOttes gewesen NB. alle dieselbige Dinge (welche nehmlich durch Christum erschaffen worden) sie seyen nun auf der Erden, oder NB. in denen Himmeln wiederum Col. 1, 16-20. Eph. 1, 10. coll. c. 2, 2. c. 6, 12. ubi Spiritus S. lapsos Angelos sive malignos Spiritus expresse inter τα εν τοις ουρανοις refert, dum Satanam vocat τον αρχοντα της εξουσιας αερος & malignos Spiritus generatim τα πνευματικα της πονηριας εν τοις επουρανιοις. zu versöhnen zu ihm selbst, das ist, durch die Kraft seines für die Sünde der gantzen Welt vergossenen Blutes fähig und bequem zu machen, daß sie aus ihrer Unordnung wiederum in die rechte ταξιν und Ordnung (wiewohl ein jegliches zu seiner Zeit) gebracht werden können, auf daß endlich so wohl der Zorn GOttes von allen Geschöpfen abgewendet, als auch die Feindschaft, welche die Geschöpfe unter und gegen einander selbst haben, abgethan, und alle Betrübniß von denen guten und heiligen Geschöpfen, die sie über den Fall ihrer verdorbenen Mit-Creaturen Luc. 15, 10. Röm. 8, 19. 20. 21. 22. haben und auf gewisse Weise bey sich wahrhaftig empfinden, aufs vollkommenste weggenommen, und also endlich in der gantzen Schöpfung Offenb. 5, 13. Ps. 150, 6. eine allgemeine Freude und ein unendlich-ewiges Lob GOttes erwecket

werden

werden möge. Dieses sind wahrhaftige und gewisse Worte GOttes, daß nehmlich GOtt besagter massen Offenb. 21, 5. alles wieder neu machen will; die Menschen glauben oder glauben es nicht; ihr Unglaube wird GOttes Glaube nicht aufheben. So wenig nun damahls, da es 1. B. Mos. 1, 31. hiesse: GOtt sahe an alles, was er gemacht hatte, und siehe, es war sehr gut; die Creatur vom Teufel, von der Sünde oder von der Höllen etwas wußte; eben so wenigen Platz wird auch das teuflische Wesen, die Sünde und die Hölle in und unter denen Geschöpfen finden, wenn das Wort der ewigen Wahrheit, siehe, ich mache alles neu, aufs vollkommenste erfüllet seyn wird. Hallelujah!

§. 9.

Alle diejenigen Menschen, welche sich vermessentlich unterstehen, zumahlen da ihnen ein bessers gezeiget wird, eine einige von denen gefallenen Creaturen, sie sey so verderbt, als sie immer wolle, von der unendlichen Erbarmung und von der alles wieder neu-machenden Liebe GOttes auszuschliessen, stehen noch nicht in dem rechten innersten festen Grunde der von dem allgemeinen Heylande aller Welt uns so hoch gebotenen Matth. 5, 44-48. Feindes-Liebe, welche allein die Christen von denen Unchristen unterscheidet, und das gewisseste Kenn-Zeichen des wahren Glaubens und der daran hangenden Göttlichen Kindschaft ist. Sie stehen noch nicht in dem tiefsten Grunde der wahren Demuth, weil sie ihr eigen Elend und ihren abscheulichsten Zustand, worinnen sie von Natur liegen, noch nicht so tief erkennen, wie sie es erkennen sollen; und dahero auch kein gebührendes Mitleiden mit andern verderbten

Creaturen, so ferne sie GOttes Geschöpfe sind, haben können. Sie sind Ansehen der Person, und also der Göttlichen Natur entweder noch gar nicht, oder doch noch nicht völlig theilhaftig worden; weil bey GOtt, der die ewige Liebe gegen alle seine Geschöpfe ist, so ferne sie solche sind, kein Ansehen der Person statt findet. Ap. Gesch. 10, 34. Röm. 2, 11. Sie wissen noch nicht, was das heisse, daß GOtt alles beschlossen habe unter dem Unglauben, auf daß er sich aller erbarme; Röm. 11, 32. und zwar nicht nur aller Menschen, sondern auch insgesamt, nach dem klaren Zeugnisse des Worts der ewigen Wahrheit, NB. aller seiner Werke, Ps. 145, 9. worunter ohnstreitig auch die gefallene Engel mit gehören, und zwar dergestalt, daß sie ehemahls unter der Zahl der vornehmsten und herrlichsten Werke GOttes mit gestanden haben, als Fürsten, Gewaltige und Herrn, wie sie der Heil. Geist selbst in der Schrift Eph. 6, 12. nennet. Sie wissen nicht, wie nöthig dasjenige sey, was Paulus Eph. 3, 18. 19. 20. allen Glaubigen so hertzlich anwünschet, daß sie nehmlich begreiffen mögen mit NB. allen Heiligen, welches da sey die Breite, und die Länge, und die Tieffe, und die Höhe der Liebe Gottes, auch erkennen, daß Christum lieb haben viel besser ist, denn alles wissen (oder, wie es eigentlich in Grund-Texte lautet, γνωναι τε την υπερβαλλȣσαν της γνωσεως αγαπην τȣ χριςȣ, erkennen, daß die Liebe Christi NB. die Erkentniß weit übertrift) auf daß sie erfüllet werden können mit aller GOttes-Fülle. Woraus unwidersprechlich folget, daß diejenigen nicht erfüllet werden können, wie es doch GOtt Ps. 81, 11. gerne haben will, mit

aller Gottes-Fülle, welche nicht begreiffen wollen mit allen Heiligen, welches da sey die Breite, und die Länge, und die Tieffe, und die Höhe der Liebe GOttes, daß sich nehmlich selbige über die gantze Schöpfung und über alle Creaturen erstrecket, und daß sie viel breiter, länger, tieffer und höher sey, als die in denen Creaturen befindliche Sünde und alles daran hangende Verderbniß; ja, welche nicht erkennen wollen, daß die Liebe Christi alle Erkenntniß der Menschen und Engel unendlich übertrift, sondern vielmehr sich vermessentlich unterstehen, sie in die enge Gräntzen ihrer davon habenden geringen Erkenntniß und derer von der verderbten menschlichen Vernunft gemachten Lehrsätze einzuschrenken. In Summa: solche wider die Güte des himmlischen Hauß-Vaters murrende und über seine unendliche Liebe und Barmhertzigkeit (welche auch denen allerbösesten Buben, wenn sie wieder umkehren und sich demüthigen, entgegen gehet, ihnen um den Halß fället, sie hertzet und küsset und mit den grösten Freudens-Bezeugungen wiederum zu Gnaden auf- und annimmt) sich beschwehrende Menschen finden ihr Bildniß abconterfeyet und die ihnen gehörige Lection dabey Matth. 20, 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. Luc. 15, 28 = = 32. coll. cum præc. 17 = = 24.

§. 10.

Verdienet nun derjenige, welcher nur eine einige Creatur von der unendlichen Erbarmung GOttes wider besseres Vorstellen vermessentlich ausschliessen wolte, bereits eine solche censur, wie gemeldet worden; was soll man denn von denen sagen, welche sich mit grosser Kühnheit unterstehen so viel Millionen tausend mahl tausend Geschöpfe GOttes, die alle-

allesamt durch Christi Blut der Versöhnung und Erlösung Col. 1, 16 = 20. fähig gemacht worden, davon auszuschliessen? Ach! diese arme Menschen lassen sich doch durch die Wunden JEsu Christi, des allgemeinen Heylandes der Welt, durch die unendliche Barmhertzigkeit und Liebe GOttes, die auch sie aufs freundlichste umfassen will, erbitten, sich ihrer eigenen Seelen dißfalls zu erbarmen und zu bedenken, was für eine abscheuliche Vermessenheit das sey, die Liebe GOttes, welche unendlich groß ist, weit geringer machen, als die Liebe der Menschen, welche auch ihre ärgste Feinde zu lieben und ihnen für alles Böse nichts, als lauter Gutes, zu thun verbunden, aber wahrhaftig mit aller ihrer Liebe und Barmhertzigkeit gegen GOttes Liebe und Erbarmung nicht so viel zu achten sind, als etwa der geringste Wurm, der auf Erden kreucht und mit Füssen zertreten wird, gegen sie, ja gegen die gantze Welt, oder als ein Tropfen Wasser gegen das gantze grosse Welt-Meer geschätzt werden kan. Sie bedenken doch, was das vor eine erschreckliche Verwegenheit und Sünde sey, JEsum Christum, den allgemeinen Heyland der Welt, durch welchen alles, was in denen Himmeln und was auf der Erden ist, gleichwie geschaffen, also auch versöhnet worden, kaum vor einen würklichen Heyland und Erlöser des Million tausendsten Theils derer Menschen, geschweige dann vor einen würklichen Heyland aller Welt, vor einen Versöhner aller Creaturen, welche die Versöhnung bedürfen, erkennen wollen, und ihn also fast aller seiner Ehre berauben; Da man ihm nemlich nicht mehr als die Matth. 22, 14. c. 7, 13. 14. Hand voll oder sehr

geringe

geringe Anzahl derer zur ersten Geburt in der Seeligkeit auserwehlten Menschen zu seinem würcklichen Eigenthum überlassen, die unaussprechlich-grosse Menge aber derer übrigen Menschen und Creaturen von aller würcklichen Theilhaftigwerdung der ewigen Erlösung Christi und über die gantze Schöpfung ausgestreckten Barmhertzigkeit und Liebe Gottes in alle unendliche Ewigkeit, so lange als GOtt GOtt, das ist, die ewig-erbarmende Liebe gegen alle seine Geschöpfe bleiben wird, ausschliessen und ausnehmen will; wobey zwar freylich mehr als zu gewiß, daß selbige des hohen Vorrechts der ersten Geburt durch ihre eigene Schuld (nach dem Vorbilde Hebr. 12, 16. 17. coll. cum c. 4, 6. des Esaus) verlustig, und also davon gäntzlich ausgeschlossen und in so weit verworfen werden; dieses aber im Grunde falsch ist, daß sie um deßwillen auch gantz und gar von allem Genuß der unendlichen Erbarmung GOttes nach erlittenen Straffen ausgeschlossen und verstossen seyn solten. Solte wohl dieses das vollkommene alte ewige Evangelium seyn können, welches Christus Marc. 16, 15. aller Creatur oder der gantzen Schöpfung zu predigen befohlen; welches auch seine Apostel würcklich, nicht nur allen Menschen, sondern Col. 1, 23. aller Creatur unter dem Himmel angekündiget; ja, welches Christus selbst 1. Petr. 3, 19. 20. coll. cum c. 4. 6. denen verdammten Geistern im höllischen Gefängniß geprediget, da er ihnen verkündiget, daß das über sie ergangene Gericht nur zum Verderben des Fleisches, das ist, alles fleischlichen, sündlichen und teuflischen Wesens in ihnen, gerichtet gewesen, dem Geiste nach aber sie GOtte wieder leben solten? Ich

meines Orts kan es nimmer glauben, es mag es glauben wer da will; sondern halte es vielmehr, wo nicht vor ein gantz verkehrtes und neues, doch zum wenigsten vor ein sehr zerstümmeltes und widerrechtlich eingeschrenktes Evangelium, welches die verderbte selbst-kluge Vernunft der Menschen durch Betrug des hoffärtigen und neidischen Satans zur verstärkung der Boßheit und Heucheley oder falschen Gerechtigkeit, und zur Verdunkelung und Unterdrückung des wahren Evangelii unsers ewigen Erlösers, welches allein Röm. 1, 16. die Kraft hat die Menschen von Hertzen fromm und seelig zu machen, ausgebrütet und eingeführet hat, so, daß ich befürchte, der eifrige Paulus, welcher in seinen Schriften die herrlichste Zeugnisse von der unparteyischen und allgemeinen Liebe GOttes hinterlassen, würde auch einen Engel vom Himmel, wenn er ihm das itzt besagte zerstümmelte Evangelium predigen wolte, darüber in Abgrund der Höllen ernstlich verfluchen. Gal. 1, 8. 9.

§. 11.

Darum haben alle diejenigen unter allen Secten und Religions-Parteyen der jetzigen Christenheit, welche das wahre alte Evangelium Christi, so nicht allein vor die Menschen, sondern (nach den klaren Worten unsers Heylandes, welche von dem Rauch aller menschlichen Glossen sich in alle Ewigkeit nicht werden verfinstern lassen) vor alle Creatur gehöret, nicht verkündigen lassen wollen, sondern, so viel an ihnen ist, mit aller Macht zu unterdrücken suchen, um das neu-erfundene, parteyische und zerstümelte Evangelium, so nicht einmahl auf den Million-tausendsten Theil der Creaturen GOttes gehet, im Stande

zu

zu erhalten; Alle diese, sage ich, die solches thun, haben hohe Ursach sich vor bemeldten Fluch des heiligen Apostels Pauli zu fürchten. Ach! sie sehen wohl zu, daß, da sie denen allermeisten verderbten Creaturen die ewige Erbarmung GOttes nicht gönnen, sondern gäntzlich abschneiden wollen, und also hierdurch einen erschrecklich neidischen Geist und einen unerträglichen Hochmuth nach dem Bilde des Teufels an sich verrathen, B. Weißh. 1, 24. 25. sie nicht eben hierdurch vor GOtt sich würdig machen auf eine lange Zeit, oder wohl gar (wenn sie nemlich noch über diß in den schändlichen Läster-Geist eingehen, und diese allertheuerste Wahrheit von der ewigen allgemeinen Liebe GOttes satanischer Weise schmähen und dero Zeugen und Bekenner verfolgen) mit denen Sündern in den Heil. Geist und dem Satan in die Ewigkeit derer Ewigkeiten, Matth. 12, 32. das ist, biß an das äusserste Ziel des Zorns GOttes, von dem würcklichen Genuß seiner ewigen Erbarmung ausgeschlossen nnd verstossen zu werden. Gewiß ists, daß sie hiemit eine solche Sünde begehen, womit sie diese erschreckliche Straffe verdienen. Denn wie sie sich gegen ihre Mit-Creaturen, die vor GOtt eben so gut sind, als sie, erweisen; Eben so will sich auch GOtt gegen sie erweisen. Matth. 18, 33 - - 35. Mit eben dem Maaß, damit sie ihren Mit-Geschöpfen messen, soll ihnen wieder gemessen, und zwar ein NB. voll, gedrückt, gerüttelt und überflüßig Maaß in ihren Schooß gegeben werden. Luc. 6, 38. Sie bedencken doch die erschreckliche und gerechte Dräuung, welche GOtt zum Beschluß des Buchs, Offenb. 22, 19. worinnen er so klärlich bezeugen lassen,

daß

daß Ib. c. 5, 13. eine jede Creatur im Himmel, auf Erden, im Meer und unter der Erden GOtt dermaleins loben solle, und daß er Ib. c. 21, 5. alles wieder neu machen wolle, anhängen lassen, also lautend: So jemand davon thut von den Worten des Buchs dieser Weissagung, so wird GOtt abthun seinen Theil von dem Buch des Lebens, und von der heiligen Stadt, und von dem, das in diesem Buch geschrieben stehet. Ach! wie heftig werden alle solche, die in dieses erschreckliche Gericht fallen (wofür GOtt alle, die sich warnen lassen, in Gnaden behüten wolle!) dermahleins wünschen, daß doch dieses wahr seyn möchte, was man ihnen itzt aus dem unendlichen Reichthum der Göttlichen Liebe, den sie so sehr verachten und schmähen, verkündiget, und daß hingegen alle widrige hier in dieser Welt, und wohl von ihnen selbst verkündigte Lehrsätze, welche die ewige Liebe zu einem unendlich-ewigen Grimm und Zorn machen, nicht wahr seyn möchten! aber sie werden hiervon zu ihrer gerechten Straffe die gantze erschrecklich-lange Ewigkeit hindurch, da GOtt sein Angesicht für ihnen gäntzlich verbergen wird, keine wahre Versicherung in ihren Hertzen, und also auch keinen Trost, Sprüchw. 1, 24-27. seqq. erlangen können.

§. 12.

Es solte uns aber ja auch dieses unsern Neid und Hochmuth, da wir so viel 1000. mahl 1000. Creaturen unter Menschen und Engeln von der ewigen Erbarmung GOttes frevelhaftig ausschliessen wollen, ziemlich dämpfen und zunichte machen, wenn wir erwegen, daß wir in unserer eigenen Natur, so, wie wir in unserm Sündenfalle liegen, ausser der ewigen

gen Erbarmung GOttes, nicht allein nichts bessers sind, als die allergottlosesten Menschen Röm. 3, 9-12. rc. it. 23. in der Welt; sondern auch nichts besser, als der Teufel selbst, als Lucifer mit seinen Engeln. Ja, man kan mit gutem Grunde der Wahrheit sagen, daß der Mensch in gewisser Maaß eine noch grössere Boßheit gegen die allerheiligste Majestät GOttes geäussert und an den Tag geleget hat, als die Teufel selbst. Denn die bösen Geister haben sich GOtt noch niemals darinnen widersetzet, da er ihr eigen Heil auszuwürken beschäftiget gewesen; weilen die œconomia und bequeme Zeit hiezu noch nicht kommen ist, und sie also auch diese aller erschrecklichste Sünde unter allen Sünden noch nicht begehen können, ob sie sich wohl im übrigen GOtt darinnen widersetzet haben und noch widersetzen, da er die Menschen aus ihrer Gewalt zu erretten, und sie in das Reich seines lieben Sohnes zu versetzen bemühet ist, worüber man sie auch, in Ansehung ihres gegenwärtigen höchst-verderbten Zustandes, fast nicht wundern darf. Die Menschen hingegen thun solches von Jugend an, da sie nemlich dem heiligen Geiste in dem Werke ihres eigenen Heils aufs heftigste Ap. Gesch. 7, 51. Matth. 22, 5. 6. c. 23, 37. widerstreben, und zwar nicht nur unwissend, sondern auch vielmals wissentlich und muthwillig. Zugeschweigen, daß es unter denen Teufeln in ihrem finstern Höllen-Reich nimmer so schlimm zugehen kan, als es in der bösen Welt unter denen Menschen täglich hergehet. O wie uneinig sind doch die Menschen unter sich selbst! wie peinigen und plagen sie sich untereinander, sonderlich in diesen letzten lieblosen Zeiten, da man fast von nichts anders, als

Zank,

Zank, Streit, Aufruhr, Peinigung und Aussaugung der Armen und Elenden, Krieg und Blutvergiessen, höret! daß aber dieses unter denen Teufeln in ihrem Reich nicht geschehe, und also besagte Boßheit nirgends, als nur unter denen Menschen anzutreffen sey, die sich also billich deroselben einmahl zu schämen anfangen sollen, hat die himmlische Wahrheit JEsus Christus selbst, bezeuget, als welcher dieses vor eine unmögliche Sache erkläret, daß die Teufel unter einander selbst uneinig seyn könnten, weil sonst ihr Reich nicht bestehen würde. Luc. 11, 18. Erhellet also hieraus mehr als zu klar, daß die Menschen in vielen Stücken auch die Teufel selbst an Boßheit übertreffen. Ach! gewißlich, wenn ein recht geängstetes und zerschlagenes Hertz eines bußfertigen Menschen diese greuliche Macht der menschlichen Boßheit beydes in sich und andern gewahr wird, und in ihrer rechten Gestalt erblicket, so müßte es ohnfehlbar verzweiffeln, wenn nicht die allgemeine und gantz unparteyische Barmhertzigkeit GOttes, welche sich über alle seine verderbte Geschöpfe erstrecket, und das daraus fliessende allgemeine Verdienst Christi, unsers ewigen Erlösers, sein Trost wäre. In diesem Stande der Anfechtung lernet man erst erkennen, was für eine köstliche Perle diese Wahrheit ist, und wie der eigentliche Ursprung alles Widerspruchs gegen solches allerseeligste Geheimniß nichts anders, als der entweder gantz grobe, oder doch subtile Pharisäische Geist in dem Menschen sey, welcher auch in denen Jüngern Christi nicht so bald ausgetilget wird, Kraft dessen der Mensch die in unserer verderbten Natur liegende überteuflische Boßheit nicht erkennen, und also auch die von GOtt zu

dero Heilung und Wegnehmung verordnete adæquate und zulängliche Arzney unmöglich recht verstehen und nach der Gebühr schätzen kan. In so weit lasse ich zwar denen gefallenen Menschen gerne einen Vorzug für denen gefallenen Engeln, daß GOtt jenen seine Barmherzigkeit eher anbeut, als diesen: weil seine Gerechtigkeit erfordert, daß die Verführten eher wiederum zurecht gebracht werden müssen, als die Verführer. Allein dieser Vorzug der Menschen für denen gefallenen Engeln ligt seinem Grunde nach nicht in uns selbst, sondern allein in der unendlichen Erbarmung und heiligsten Gerechtigkeit GOttes. Was hingegen unsere eigene in dem Fall liegende Natur und dero verderbten Zustand anlanget, da haben wir uns wahrlich nicht des geringsten Vorzugs für denen gefallenen Engeln anzumassen, noch zu gedenken, daß wir um ein Haar besser und frömmer, oder nicht so verderbt, als sie, wären. Denn das jenige, was ihr an sich selbst gutes engelisches Wesen zu Teufeln und GOtt zu einem Abscheu machet, nemlich ihr verkehrter Eigenwille, so nicht unter GOtt stehen, sondern ganz independent oder an kein Gesetz gebunden und also GOtt selbst seyn will; Eben dieses sage ich, ist auch in uns das jenige, wodurch wir GOtt in unserer verderbten Natur zu einem so grossen Greuel und Abscheu worden sind, als Lucifer und seine Engel. Dieser verkehrte Eigenwille ist der rechte Teufel in allen gefallenen sündlichen Geschöpfen, ausser welchem kein anderer Teufel, sondern nichts, als lauter gute Geschöpfe GOttes, zu finden sind. Daher kommt es auch, daß die Menschen, welche solchem ihren Eigenwillen, der auch in die heiligsten Dinge sich mit einschleichen kan, folgen und zum Verdruß

ihres Schöpfers in sich herrschen lassen, von dem H. Geiste in der Schrift eben die jenige bösen Namen bekommen, welche die böse Engel führen, als da sie z. E. genennet werden Widersacher oder Satanasse (welche beyde Wörter einerley bedeuten) Matth. 16, 23. Ps. 13, 5. 27, 2. 119, 139. 71, 13. 1. Tim. 5, 4. ja ausdrücklich διαβολοι, das ist, Teufel oder Lästerer, 1 Tim. 3, 6. 7. 11. 2. Tim. 3, 3. 2c. u. s. f. Solcher Gestalt nun sind, nach dem klaren Worte GOttes, alle und jede gefallene Menschen, so ferne sie unter der Herrschaft der Sünden oder des verkehrten Eigenwillens stehen, nichts anders, als Diaboli incarnati, eingefleischte Teufel oder Satanasse. Wer dieses nicht erkennen, und sich in seiner verderbten Natur nicht vor eben so arg halten will, als der Teufel selbst ist, der erkennet seine Sünde noch nicht recht, wie er sie erkennen soll; stehet noch lange nicht in dem rechten Grunde der wahren Demuth, sondern hat noch einen abscheulichen Saamen des geistlichen Hochmuths in sich, er bilde sich auch so grosse Heiligkeit und Demuth von sich selbst ein, als er immer wolle. Er hat noch nie angefangen das ernstliche Gebot seines Heylandes, daß man sich selbst oder sein eigen Leben (nemlich in der verderbten Natur, die eines eben so grosses Hasses würdig worden, als der Teufel selbst) hassen solle, Luc. 14, 26. recht vollkommen und nach seinem tiefsten Grunde zu practiciren, und weiß dahero auch die unendliche Erbarmung GOttes und das theuerste Verdienst unsers allgemeinen Heylandes noch nicht recht zu schätzen und hoch zu achten. Denn wenn er die unendliche Erbarmung GOttes und das unendlich-kräftige Verdienst Christi recht zu schätzen wüßte, und darneben die Abscheulichkeit seiner eigenen

Natur

Natur recht erkennete, so würde er wahrlich die ewige Erbarmung GOttes und die aus der Höllen erlösende Gnade JEsu Christi keiner einigen gefallenen Creatur mißgönnen, sondern eben die Gnade, die ihm wiederfahren, allen andern, auch denen gottlosesten Geschöpfen, von Herzen wünschen und gönnen, wenn auch gleich nicht ein Wort davon in der Bibel stünde, da doch selbige durch und durch hierauf, als zu ihrem centro, gerichtet ist, und die ganze Schöpfung mit lebendigen Stimmen, wenn wir sie nur hören wolten, davon zeuget.

§. 13.

Nun der ewig-liebreiche GOtt, welcher sich über alle gefallene Menschen, die besagter Massen in ihrer sündlichen Natur betrachtet nichts anders, als eingefleischte Teufel, sind, zu erbarmen angefangen, und bereits eine grosse Zahl solcher eingefleischten Teufel, nemlich alle zur ersten Geburt in der Seeligkeit erwehlte, wiederum zu heiligen Kindern Gottes und denen Engeln gleich gemacht hat und noch ferner machen wird, Offenb. 7, 4. 9. 10. seqq. Luc. 20, 36. Eben derselbige unendlich-barmherzige und liebreiche GOtt, sage ich, wird sich auch zu seiner Zeit nicht allein über die übrigen Menschen, welche das Recht der ersten Geburt alhier bey Leibes Leben verscherzet haben, sondern auch endlich über die gefallene Engel selbst, wo sie nehmlich anfangen werden sich vor GOtt von Herzen zu demüthigen, erbarmen und sie aus Teufeln und bösen Engeln eben so leicht wiederum zu guten und heiligen Engeln machen können, als er bereits viel 1000. eingefleischte Teufel von denen gefallenen bösen Menschen wiederum zu Engel-gleichen Menschen und heiligen Kindern

C 2

dern GOttes gemacht hat. Und daß dieses gewiß geschehen, und in der Fülle derer bestimmten αιωνων oder Zeit-Ewigkeiten dieser und der zukünftigen Welt alles, was nicht allein auf Erden, sondern auch in denen Himmeln sich von GOtt loß gerissen hat, wiederum in und unter Christo, als dem Haupt aller Creaturen, in die schönste harmonie und Ordnung werde zusammen gefasset werden, Ephes. 1, 10. daran können wir nicht zweifeln, wenn wir erwägen, daß GOtt selbst so theuer versprochen, alles wiederum neu zu machen, Offenb. 21, 5. und eben zu dem Ende durch Christum alles, was im Himmel und auf Erden ist, wiederum versöhnen, das ist, zu bemeldter Neumachung durch die Kraft seines vergossenen Blutes, wodurch eine ewige Erlösung erfunden worden, præpariren und tüchtig machen lassen, Col. 1, 20. Hebr. 9, 12. So leicht es der unendlichen Barmherzigkeit GOttes ist, uns unsere Sünden zu vergeben, die in ihrem Grunde eben so arg, als die Sünden der gefallenen Engel sind; Eben so leicht wird es ihr auch seyn, denen gefallenen Engeln, wenn sie sich zu demüthigen anfangen, ihre Sünden zu vergeben, welche, so groß, viel und erschrecklich sie auch immer seyn, dennoch in ihrem Grunde nicht grösser und abscheulicher sind, als die Sünden der Menschen, weil aller beyder Sünden aus einer Quelle herfliessen, nemlich aus dem in denen gefallenen Creaturen befindlichen verkehrten Eigenwillen; so GOtt nicht unterthänig, sondern selbst ein Gott seyn will, und also, wie gesagt, der rechte einige Teufel in allen gefallenen Geschöpfen ist, ausser welchem kein anderer Teufel in rerum natura zu finden ist; gleichwie ausser der ewig-erbarmenden Liebe kein anderer GOtt.

Das

Das 6. Capitel.

Von der ewig-gültigen Kraft des Verdienstes Christi und der durch ihn erfundenen ewigen Erlösung, welche viel mächtiger ist, als die Sünde und alles daraus entstandene Verderben.

§. 1.

Daß Christus, unser Erlöser viel stärker und mächtiger als der Teufel, und die durch ihn und sein Verdienst erworbene Erlösungs-Gnade unendlich kräftiger sey, als die Sünde und alles daraus entstandene Verderben, wird hoffentlich kein einiger der ein Christ heissen will, unter allen Religions-Parteyen der heutigen zerrütteten Christenheit zu leugnen oder nur in Zweifel zu ziehen sich unterstehen, weil er hiemit, als ein offenbarer Unchrist, ja, als ein öffentlicher Lästerer Christi, sich aufführen würde. Denn es erfordert es ja nicht allein die Natur der Sache, daß ein Erlöser mächtiger seyn müsse, als ein Feind, welchem er seine Gefangene mit Gewalt rauben will; sondern es bezeuget auch solches GOttes klares Wort, Es. 49, 25. 26. Hos. 13, 14. Luc. 11, 21. 22. Joh. 14, 30. 1 Joh. 4, 4. Röm. 5, 20. c. 6, 14.

§. 2.

Hiemit aber kan diejenige Lehre unmöglich bestehen, da man vorgibt: Ob wohl Christus alle „Menschen erlöset oder durch sein Blut mit GOtt „versöhnet und erkauffet hätte, so würden doch nur „allein diejenigen, welche allein hier bey Leibes-Leben „an ihn glauben, und in solchem Glauben biß an ihr „Ende verharren, solcher Erlösung würklich theilhaf„tig; alle übrige Menschen aber, die nicht allhier

„bey Leibes-Leben zum Glauben an Christum kom-
„men, sondern biß an ihr Ende in unbekehrtem We-
„sen bleiben, würden nicht etwa nur in jener Welt
„von GOtt erschrecklich gestraft werden: (welches
„wahr ist:) sondern sie würden auch noch über diß
„mit allen bösen Engeln in alle unendliche Ewigkeit,
„so lange als GOtt GOtt bleiben wird, von ihm
„abgeschieden seyn, und also der Erlösung Christi
„nimmermehr würklich theilhaftig werden.

§. 3.

Denn, Lieber! wie könnte doch Christus nach dieser Lehre stärker seyn, als der Teufel? Wie könnte die durch sein Verdienst erworbene Gnade kräftiger seyn, als die Sünde, und alles daraus entstandene Verderben? der Heyland bezeuget ja selbst mit deutlichen Worten und die Erfahrung bekräftiget es täglich, daß die allerwenigsten Menschen hier bey Leibes-Leben den schmalen Weg der Busse und des Glaubens finden, und durch die enge Pforte zum Leben eindringen; und daß hingegen die allermeisten den breiten Weg des Verderbens wandeln, und der Höllen in den Rachen fallen, Matth. 7, 14. Luc. 13, 24. Matth. 22, 14. Ach! wahrlich, wenn nicht mehr Menschen der Erlösung Christi theilhaftig gemacht werden sollen, als diejenigen, welche bey Leibes-Leben mit Christo vereiniget werden; so ist Christus kaum dem Million tausendsten Theil der Menschen ein würklicher Erlöser; und hingegen der Satan behält die allermeisten Menschen nach seinem Wunsch und Wohlgefallen in alle unendliche Ewigkeit in seinem Reich gefangen. Wie kan denn bey so gestalten Sachen Christus vor stärker erkannt werden, als dieser sein Feind? Sprichst du vielleicht:

Daran

Daran kan seine grössere Stärke erkannt werden, daß er dem Teufel die wenige Auserwählten würklich geraubet und aus den Händen gerissen hat. Aber, Lieber! will denn Christus allein seyn ein Erlöser der Auserwählten? Ist er nicht die würkliche Versöhnung für die Sünde der ganzen Welt? 1 Joh. 2, 2. Hat er nicht auch diejenigen mit seinem Blute erkauft, die der Höllen in den Rachen gerathen und verlohren gehen? 2. Petr. 2, 1. Wenn jemand gegen einen Feind, welcher 100000. Menschen gefangen weggeführet hätte, sich rühmete, daß er stärker, als derselbige, wäre, ihn dahero schlagen, und alle seine Gefangene ihm rauben wolte, weil ihn dieser armen Leute herzlich jammerte; er erlösete aber hernach, da es zum Treffen käme, von 100000. Gefangenen nicht mehr, als etwa dreye, oder aufs höchste zehen, die übrigen alle mit einander liesse er in der Gefangenschaft stecken, weil der Feind selbige gar zu fest hielte; Lieber! würdest du es wohl einem Menschen glauben, daß er weit stärker wäre als der Feind, und zwar um deßwillen, weil er von tausend mal tausend Gefangenen etwa drey oder zehen würklich errettet hätte? Würdest du nicht sagen, daß er vielmehr von sich gerühmet hätte, als er würklich præstiren könnte, und mit Recht hieraus schliessen, daß es ihm entweder an Stärke und Macht den Feind zu überwinden, oder aber an Barmherzigkeit und Mitleiden gegen die arme Gefangene mangeln müste? Nun eben zu einem solchen großsprecherischen, ja unbarmherzigen oder ohnmächtigen Mann machen wir insgemein Christum: (welches derselbe uns bußfertig zu erkennen geben, und aus Gnaden verzeihen wolle!) da wir zwar lehren und bekennen, er gebe sich vor einen

nen allgemeinen Erlöser aus; aber dabey verkehrter Weise vorgeben, daß nur die allerwenigsten Menschen, nemlich nur die Auserwählten: (die gegen den grossen Hauffen der übrigen Menschen kaum so viel austragen mögen, als drey oder zehen gegen tausendmahl tausend) seiner Erlösung würklich theilhaftig werden, alle übrige Menschen aber und gefallene Creaturen in alle unendliche Ewigkeit davon ausgeschlossen bleiben würden. Gewiß, haben wir an Christo keinen andern Erlöser, als einen solchen, so ist der Teufel viel tausendmahl mächtiger, als er, als welcher ja die allermeisten Menschen, die Christus, wie man gestehet, zu erlösen ein ernstliches Verlangen hat, und gegen welche die übrige dem Satan entrissene, als nichts, zu achten, in seiner Gewalt, nach der gemeinen Meinung, immerdar behalten wird, so lange als Christus Christus bleiben wird. Wahrlich, wäre es mit unserm Erlöser also beschaffen; so müßte es ihm entweder an Macht den Teufel zu überwinden, oder an Barmherzigkeit und Mitleiden gegen die arme vom Teufel gefangen gehaltene Menschen mangeln.

§. 4.

Wendest du ferner ein und sprichst: es mangele Christo weder an Macht den Feind zu überwinden, noch an Barmherzigkeit gegen die Gefangene; sondern die Ursach, warum die allermeisten Menschen der Erlösung Christi nicht würklich theilhaftig gemacht würden, sey diese, weil selbige seiner Gnade sich wiedersetzeten, und muthwillig in des höllischen Tyrannen Sclaverey bleiben wolten. Aber ich antworte hierauf also: was ist denn solche Widersetzlichkeit in denen meisten Menschen gegen die angebotene

Gnade Christi? was ist die Verblendung und Verstockung ihrer Herzen da sie muthwillig in des Teufels Dienstbarkeit zu bleiben sich erwehlen? Sind es nicht lauter Stricke, womit selbiger die armen Menschen gefesselt und gebunden hat? Wenn nun Christus der ein allgemeiner Erlöser der Menschen seyn will, solche Werke des Teufels in denen allermeisten Menschen schlechterdings nimmermehr, so lange als GOtt GOtt bleibet, zerstören wird; wenn er die Fessel und Bande des Satans, womit derselbe den grösten Theil der Menschen gebunden hält, nimmermehr auflösen wird; so bleibets dennoch dabey, daß er entweder unbarmherzig seyn, oder es nicht thun können muß; und folglich, daß der Teufel und seine Werke in denen Menschen weit stärker seyn müssen, als er; daß die Sünde weit stärker und mächtiger seyn müsse, als die durch Christum erworbene Gnade, weil nemlich diese die Widersetzlichkeit in denen Menschen gegen GOtt, so ein Werk des Teufels ist, in alle unendliche Ewigkeit nicht überwältigen kan. Aber wie absurd, ja Gotteslästerlich dieses Vorgeben sey, wenn man das Böse stärker machet, als das Gute, den Teufel stärker als Christum, die Sünde mächtiger, als die Gnade GOttes, erhellet nicht allein aus denen bey §. 1. dieses Capitels angewiesenen Sprüchen; sondern es ist auch oben im dritten und vierten Capitel durch GOttes Gnade mit solchen Gründen erwiesen worden, welche auch alle Pforten der Höllen nimmermehr werden umstossen können.

§. 5.

GOtt Lob! demnach, daß wir an Christo einen solchen Erlöser haben, der zwar vornemlich ist ein

Heyland seiner Glaubigen, 1 Tim. 4, 10. als die er mit auf seinen Stuhl setzen, und aller seiner Herrlichkeit theilhaftig machen wird, Offenb. 2, 7. 11. 17. 26. 27. 28. c. 3, 5. 12. 20. 21. zu welchem hohen Vorzug und Grad in der Seeligkeit keine andere, die sich erst durch die Gerichte der zukünftigen Welt demüthigen und zu Christo bringen lassen, jemals gelangen werden; aber welcher doch auch darneben nicht ein blosser Titular-sondern gleichfalls ein würklicher Heyland ist aller übrigen Menschen; welcher auch durch das Blut seines Bundes die Gefangene aus der Gruben, worinnen kein Wasser (des Trostes) ist, das ist, aus dem aller verzweifeltesten Zustand der Höllen, heraus lässet; Zach. 9, 11. welcher, wie er die Schlüssel der Höllen und und des Todes hat, nnd dahero hinein werfen und wieder heraus lassen kan, welche er will, Offenb. 1, 18. also auch würklich aus der Höllen erlöset und vom Tode errettet, und zwar so, daß er dem Tode ein Gift, und der Höllen eine Pestilenz seyn, das ist, mit solcher Erlösung aus der Hölle so lange fortfahren will, biß daß endlich kein einiger Gefangener mehr in dem Rachen der Höllen, und in der Gewalt des Teufels bleiben, und also der Tod und alle Gewalt des Teufels durch Christi erlösende Kraft, als durch ein Gift und Pestilenz, endlich ganz getödtet, vernichtiget und aufgehoben wird, Hos. 13, 14. 1 Cor. 15, 26. damit also aufs vollkommenste erfüllet werde, was geschrieben stehet: der Tod ist verschlungen in den Sieg; Tod, wo ist dein Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg? Aber der Stachel des Todes ist die Sünde. Die Kraft aber der Sünde ist das Gesetz. GOtt

aber

aber sey Dank, der uns den Sieg gegeben hat durch unsern HErrn JEsum Christum. ib. v. 54. 55. 56. 57.

§. 6.

Wenn nur ein einiger Mensch in alle unendliche Ewigkeit, so lange als GOtt GOtt bleiben wird, in der Gewalt des Teufels, des Todes und der Höllen bleiben solte, so hätte sich der Teufel, der Tod und die Hölle noch stets etwas gegen Christum zu rühmen, daß er ihnen nehmlich doch nicht alle Gefangene bis auf den letzten Mann, die er ihnen gerne entreissen wolte, würklich entreissen könnte, sondern noch etwas übrig lassen und sie also vollkommen überwinden könnte. Folglich würde der Tod in alle unendliche Ewigkeit nicht völlig in den Sieg verschlungen; er behielte noch immer etwas von seinem Stachel, und die Hölle würde solcher Gestalt nicht allen Sieg verlieren, sondern könnte noch immer deren spotten, die da sagen wolten: Hölle, wo ist dein Sieg? Denn sie könnte doch zum wenigsten einen Menschen darstellen, welchen ihr Christus nicht abgewinnen könnte, ungeachtet derselbige sein Blut auch für ihn vergossen hätte. Wie viel mehr aber könnte der Teufel, der Tod und die Hölle Christi und seiner Glaubigen, wo sie fragen wolten: Tod wo ist dein Stachel? Hölle wo ist dein Sieg? mit dem allergrösten Rechte spotten, wenn diese Feinde, nach dem gemeinen Vorgeben, wovon die Schrift nichts weiß, die allermeisten Menschen, so lange als GOtt GOtt bleiben wird, nach ihrem Wohlgefallen zu Gefangenen behalten könnten?

§. 7.

Aber eben dieses, da durch Christum, den allgemeinen

meinen Erlöser, dem Teufel und seinen Engeln alle gefangene Menschen werden würklich entrissen werden, wird, wenn es nun in seine vollkommene Erfüllung gegangen, Gelegenheit dazu geben, daß auch er mit seinen Engeln sich vor Christo von Herzen wird demüthigen müssen, welches das gröste Wunder unter allen Wunderwerken seyn wird, die jemals unter denen Creaturen geschehen; Wie denn die Schrift klärlich weissaget, daß auch alle, die unter der Erden sind, das ist, so wohl alle verdammte Menschen, als auch die gefallene Geister selbst (wie solche Schriftstelle nimmermehr anders erkläret werden kan) endlich vor Christo werden die Knie beugen, und aus dem innersten Grunde des Geistes bekennen müssen, daß Er (und nicht sie) der HErr sey zur Ehre GOttes des Vaters; Phil. 2, 10. 11. ja, daß sie ihn samt allen übrigen Creaturen mit einem grossen Jubel-Geschrey und unaussprechlicher Freude loben werden. Offenb. 5, 13. coll. Psalm 145, 9. 10. 11. 150, 6. Denn wenn nunmehro diesem starken Gewapneten sein ganzer Harnisch, worauf er sich sonst verlassen, wird genommen, und alle sein Raub ausgetheilet, das ist, alle von ihm geraubte Menschen GOtt und der Gesellschaft der Heiligen wiederum zugeführet, und er also von Christo aufs vollkommenste überwunden, und zu einem Herrn beydes ohne Land und Unterthanen gemacht worden sind, Luc. 11, 22. was wird er alsdann anders thun können, als daß er nach Art eines vollkommen überwundenen Feindes, vor seinem Uberwinder wird niederfallen und denselbigen um Gnade bitten müssen?

§. 8.

§. 8.

Und eben hiedurch wird zu der Wiederbringung des Lucifers und seiner Engel die Bahn gebrochen werden. Denn gleichwie ihnen der hohe und erhabene GOtt, so lange sie ihm durch Hochmuth gleich, oder wohl über ihn seyn wollen, nicht hat gnädig seyn und sie also aus ihrem elenden Zustande unmöglich erretten können; Also hingegen, wenn durch den feurigen Schwefel-Pfuhl alle Stützen ihres Hochmuths werden zu Pulver verbrannt und verzehret, und sie aus hochmüthigen und stoltzen Teufeln zu gedemüthigten Geistern worden sind, so, daß sie sich vor GOtt und Christo werden in den Staub legen, ihre Schande tragen und um Gnade bitten, so wird ihnen leicht geholfen werden können. Denn wie GOtt allein denen Hoffärtigen widerstehet; Also hingegen lässet er allen demüthigen Creaturen ohne einige Ansehung der Person Gnade wiederfahren. 1 Petr. 5, 5. Es. 57, 15. Röm. 2, 11.

§. 9.

Ob aber gleich die Anbietung der Gnade Gottes in besagter Ordnung dem Lucifer und seinen Engeln zu derselbigen Zeit, wenn er bemeldter Massen von Christo aufs allertiefste gedemüthiget worden, (welches aber ohne Zweiffel noch viel tausend Jahr erfordern wird) eine sehr angenehme Predigt seyn wird; So ist ihm doch diese Lehre von seiner Wiederbringung und von denen dazu gehörigen Mitteln anitzo in seinem gegenwärtigen Zustande nicht angenehm, sondern die allerschrecklichste Predigt und Weissagung. Denn wie er ein im höchsten Grad stoltzer und hochmüthiger Geist ist, welcher dem lieben GOtt durchaus nicht im Guten unterthan, son-

dern demselbigen gleich, ja über ihn, seyn will, sich ihm mit aller Macht widersetzet, und, wo es ihm möglich wäre, ihne gerne von seinem Throne herunter stürzen würde; Also ist es ihm unerträglich zu hören, wenn man ihm nach dem Grunde der göttlichen Wahrheit propheceyet, daß ihm endlich alle seine Gewalt, sein ganzes Reich und alle seine Unterthanen, keinen einigen ausgenommen, und er selbst dahin gebracht werden, sich vor demselbigen zu demüthigen, sich vor ihm, als ein nichts-würdiger Wurm, in den Staub zu legen und ihn anzubeten. Denn dieses achtet er itzund vor seinen allergrösten Schimpf, weil er durchaus nicht Christum anbeten, sondern vielmehr haben will, daß derselbige nebst allen seinen Nachfolgern, wie auch alle übrige Menschen, ihn anbeten, oder sich nach seinem Willen richten sollen, Matth. 4, 9. Offenb. 13, 3. 4. Dahero ist dieses Evangelium ihm die aller erschrecklichste Zeitung, und, wie die Schrift redet, ein rechter Gift und Pestilenz, wenn er hören muß, daß er dermahleins von seinen Höhen wird gänzlich herunter gestürzt und wiederum in die Ordnung der Creaturen, nehmlich in die Demuth und wahre Unterthänigkeit unter GOtt und Christo gebracht werden, Eph. 1, 10.

§. 10.

Man kan dieses aus einem Gleichnisse erkennen. Wenn man einen grossen, stoltzen und tyrannischen König in der Welt, welcher ein überaus grosses Reich besässe, und viel tausendmahl tausend Unterthanen hätte, einen armen und elenden nackenden Bettler vorstellen, und ihm dabey propheceyen wolte, daß ihm durch diesen in seinen Augen nichts-würdigen Menschen endlich sein ganzes Reich mit allen seinen

seinen Unterthanen abgenommen und entrissen werden solte, so daß er endlich nackend und bloß werde vor ihm niederfallen, ihn vor seinen HErrn erkennen, und seiner Gnade leben müssen; Was, meynen wir, solte dieses wohl einem solchen grossen, stoltzen und tyrannischen Könige eine angenehme Weissagung seyn? Würde er nicht vielmehr Feuer um sich speyen, und mit denen, die ihm solches propheceyeten, als Aufrührern in seinem Reich, aufs grausamste verfahren; Man sahe dieses an Herode. Als derselbige nur verkehrter Weise muthmassete, daß der neugebohrne König der Jüden seinem Scepter Eintrag thun, und nachtheilig seyn dürfte, was vor grausame Mittel derselbige gebrauchte allem solchen vermeynten Unheil vorzukommen, Matth. 2, 3. 16. Nun eine eben so erschreckliche, ja noch viel tausendmahl erschrecklichere Zeitung ist dem Teufel die Lehre von der Wiederbringung aller Creaturen, wenn man ihm durch dieselbige weissaget, daß der aller verachteste und unwertheste unter allen Menschen-Kindern, Es. 53, 4. nehmlich JEsus Christus, welchen er ehemals, als dieser im Fleisch auf Erden herum gegangen, durch seine Werkzeuge aufs erschrecklichste geschmähet, verspottet, verspeyet, verfolget und gepeiniget, und in allen dessen heiligen Gliedmassen noch biß auf den heutigen Tag also tractiret und ferner tractiren wird, ihm endlich sein ganzes Reich und alle seine Unterthanen entreissen werde, so, daß er endlich selbst vor diesem von ihm aufs höchste verspotteten, verschmäheten und verfolgten JEsu werde niederfallen, ihn aufs unterthänigste anbeten, und seiner Gnade leben müssen. In Summa, diese Lehre, machet dem Reich des Teufels, ja seinem

ganzen

ganzen teuflischen Wesen, so in lauter Grimm, Neid und Hochmuth bestehet, das Garaus. Dahero muß sie ihm ohnfehlbar unerträglich zu hören seyn.

§. 11.

Da nun itzund das überschwenglich-helle Licht dieses allerheiligsten Evangelii von dem vollkommensten Reiche und von der allerseligsten Herrschaft JEsu Christi über alle Creaturen in viel hundert Seelen mit Macht aufgehet, und immermehr und mehr durch grosse Schaaren Evangelisten in der ganzen Welt zu einem Zeugniß über alle Menschen, ja über alle gefallene Creaturen, vor dem endlichen Einbruch der allerletzten erschrecklichsten Gerichte über diese gegenwärtige wider-christische Welt verkündiget werden wird; Matth. 24, 14. So ist kein Zweifel, daß der Teufel aufs heftigste darwider toben nnd wüten wird, Offenb. 12. Und sonderlich wird er in Ausübung dieses seines Grimms wider die Weissagung von der allgemeinen Herrschaft JEsu Christi zu Werkzeugen brauchen die scheinheiligen Pharisäer dieser Welt und falschen Schriftgelehrten, die Natur- und gesetzlich-Frommen und die halb-Bekehrten, welche mit ihrem innersten Gemüths-Grunde noch in dem centro des Zorns und ungebrochenen Eyfers stehen, GOtt, als einen unendlich-ewigen Grimm gegen seine allermeiste Geschöpfe habenden, ansehen, und von seiner unparteyischen unendlichen Liebe und Barmherzigkeit gegen alle aus seiner ewigen Liebe entsprungene Geschöpfe in ihren Seelen noch nichts lebendiges empfunden haben. Ja, ich besorge auch, daß manche im übrigen sehr gute und bewährte Seelen sich gleichfalls in Eyfer bringen, und zum Streit gegen diese heilige Wahrheit anflammen

lassen

lassen möchten. Denn wie leicht können doch solche Gemüther dazu verleitet werden, welche alle ihre väterliche Satzungen durchgehends, zumal die sie haben beschwehren müssen, vor lauter unstreitige göttliche Wahrheiten ansehen, selbige die Zäune um den Weinberg des HErrn nennen, anbey aber gewahr werden, daß einige darunter zu finden, welche dieser gesegneten Wahrheit von der allgemeinen unparteyischen Liebe GOttes schnurstracks entgegen lauffen, und sie vor eine längst verdammte abscheuliche Schwärmerey und Ketzerey erklären? Da hält man davor, man sey verpflichtet, GOtt und der Kirche damit einen Dienst zu thun, daß man die greuliche Irrthümmer, welche in dieser letzten Zeit aus der Tiefe des Abgrunds auffsteigen, den Glanz und die Strahlen der Sonnen der Gerechtigkeit zu verdunkeln, dämpfen helfe; Wie jemand vor nicht allzu langer Zeit die heilige Lehre von der seligen Wiederbringung aller Dinge darunter zehlete, und seinen dargegen angefangenen Streit auf itzt besagte Weise rechtfertigte. Allein wenn auch gleich die ganze Welt dargegen stritte, und alle diejenigen, die sie vor die weisesten und frömmsten hält, auf ihre Seite brächte; So bin ich doch versichert, daß sie nicht allein nichts gewinnen, sondern auch noch dazu wider ihren Willen den Lauf dieser heiligen Wahrheit aufs kräftigste wird befördern müssen, welche endlich ohnfehlbar alle Kinder der Wahrheit auf ihre Seiten ziehen, und mit ihren seligen Fesseln gefangen nehmen wird, daß sie dasjenige, was sie itzt unter einem davon gemachten falschen Bilde bestreiten, endlich aufs ehrerbietigste küssen, und sich ihrer begangenen Schwachheit schämen werden. Denn be-

denkts doch lieben Leute, die ihr uns um dieser seligen Lehre willen bey der Welt so schwarz machet, wir stellen ja darinnen nichts anders vor, als die herzlichste, und dabey gerechteste Barmherzigkeit unsers GOttes, durch welche uns besuchet hat der Aufgang, auf daß er endlich auch erscheine denen, die da sitzen im Finsterniß und Schatten des Todes, und richte unsere Füsse auf den Weg des Friedens! Luc. 1, 78. 79. Was thun wir denn damit Ubels? Ihr möget nun dargegen fechten, wie ihr wollet, so sind wir doch gewiß, daß auch jene Worte im hohen Lied Salomonis auf unserer Seiten, da wir von nichts anders, als von des Majestätischen GOttes grossen Liebes-Gerechtigkeit zeugen, ihre Erfüllung haben werden, da es heißt: Liebe ist stark, wie der Tod, und Eifer ist fest, wie die Hölle, ihre Glut ist feurig, und eine Flamme des HErrn, daß auch viel Wasser nicht mögen die Liebe auslöschen, noch die Ströme sie ersäufen. Wenn einer alles Gut in seinem Hause um die Liebe geben wolte, so gülte alles nichts. Hohel. Sal. 8, 6. 7.

§. 12.

Wie nun um itztgezeigter Ursachen willen die wahre Vorstellung der allgemeinen und ewigen Liebe GOttes dem neidischen und hochmüthigen Teufel nothwendig verhaßt seyn muß; Also kan ihm hingegen diejenige Lehre nicht anders als sehr wohl gefallen, da man vorgibt, er werde in alle unendliche Ewigkeit, so lange, als GOtt GOtt, und Christus Christus bleiben wird, die allermeiste Menschen, welche Christus durch sein eigen GOttes-Blut erkauft hat, Ap. Gesch. 20, 28. zu Unterthanen und

Sclaven behalten, also nach seinem Wunsch und Wohlgefallen den Zweck der Erlösung Christi und der darinnen geoffenbarten göttlichen Barmherzigkeit grösten Theils und fast ganz und gar zu nichte machen, und er solcher Gestalt niemals dahin gebracht werden können, GOtt und Christum in wahrer Unterthänigkeit, nemlich im Geist und in der Wahrheit (weil GOtt allein solche und keine andere Unterthanen und Anbeter haben will) anzubeten, Joh. 4, 24.

Das 7. Capitel.

Von dem Wort, Ewigkeit, und von denen unterschiedlichen Arten derer Ewigkeiten, deren die Heil. Schrift gedenket.

§. 1.

Das Wort Ewig und Ewigkeit, so in der Hebräischen und Griechischen Sprache durch תמיד , עד , נצח , עולם , כל ימים , αιων, αιωνιος, αει, αενναος, διαπαντος und dergleichen Wörter mehr ausgedrucket wird, hat wie allen Gelehrten bekannt ist, in der Heil. Schrift nicht immerfort einerley, sondern unterschiedliche Bedeutung.

§. 2.

Uberhaupt mögen wir sagen, daß dadurch angedeutet werde eine jede, und zwar insonderheit lange und unverrückt aneinander hängende duratio & existentia, das ist, Währung und Daurung derer Dinge, es sey nun solche Währung endlich oder so beschaffen, daß, wie sie keine ohne allen Anfang ewige Wurzel in dem unvergänglichen Wesen Gottes und seiner ewigen Schöpfers-Kraft hat, sondern nur von der Creatur ausser GOtt einen Anfang gehabt,

habt, also auch nothwendig einmal ein Ende haben, und aufhören müsse; Oder sie sey unendlich, das ist, so bewandt, wie sie keinen Anfang, entweder nach der würklichen existenz und da seyn eines Dinges, oder doch nach desselben Wurzel und Ursprung gehabt, also auch nothwendig kein Ende hat, oder doch ohne alles Ende und Aufhören seyn kan.

§. 3.

Darum hat man, wenn man in der Heil. Schrift von Ewig oder Ewigkeit lieset, nicht also fort zu gedenken, daß hiedurch nothwendig an allen Orten eine schlechter Dings unendlich-ewige Währung verstanden werden müsse, sondern man muß vornemlich auf die NB. Natur und Beschaffenheit derer Dinge, von welchen das Wort Ewig oder Ewigkeit ausgesprochen wird, sehen und erwägen, ob selbige einer unendlichen oder nur endlichen Währung fähig seyn, und also nach solchem Grunde das Wort Ewig erklären.

§. 4.

Daß dieses eine unumstößige und gewisse Regul sey, welche man bey aller Erklärung und Auslegung in acht zu nehmen hat, werden wir in allen Schulen von Jugend auf gelehret, wenn es nach dem bekannten Canone Logico heisset: Prædicata intelligenda sunt secundum substratam materiam; Oder, talia sunt prædicata, qualia permittuntur esse à suis subjectis, das ist, das jenige, was von einem Dinge gesagt wird, muß allein so und nicht anders verstanden werden, wie es die Natur des Dinges, von dem es gesagt wird, leyden und zugeben will. Also heisset z. E. das Wort Obrigkeit überhaupt so viel, als (wie es die Schrift Röm. 13, 1. selbst erkläret)

erkläret) υπερεχουσα εξουσια, das ist, die an einer gewissen Person befindliche Gewalt, die selbige über andere ihr untergebene Personen hat, Kraft welcher sie denenselbigen befehlen und gebieten kan, und sie zu regieren vermögend ist. Diese Gewalt aber ist nicht an allen Personen, welchen der Titul der Obrigkeit zukommt, von gleicher Grösse; Sondern eine andere Grösse hat die obrigkeitliche Gewalt an einem souverainen Kaiser oder Könige; Eine andere Grösse an einem Fürsten; Eine andere an einem Grafen; Eine andere an einem Freyherrn oder Edelmann; Eine andere an einem Bürgermeister und Rath in einer Stadt; Eine andere an einem Schultheissen oder Richter auf dem Dorf. Alle diese Personen heissen nicht nur dem blossen Titul und Namen nach, sondern nach der Wahrheit Obrigkeiten, so gar, daß auch ein Dorf-Richter in gewisser Maaß allerdings eine Obrigkeit ist; Aber die an ihnen befindliche obrigkeitliche Gewalt ist von einander weit unterschieden. Wenn ich nun sage z. E. die einem souverainen Kaiser oder Könige zukommende obrigkeitliche Gewalt, Kraft welcher derselbige über viel Königreiche und Länder, über viel tausend darinnen befindliche Personen und über derselbigen Leben und Güter mit der höchsten Macht, die einem Menschen unter GOtt zukommen kan, zu gebieten und zu disponiren hat; und ein anderer wolte hieraus also schliessen und folgern: Darum erstrecket sich auch die obrigkeitliche Gewalt eines Edelmanns, eines Burgermeisters in der Stadt, oder gar eines Schultheißens auf dem Dorf, eben so weit, daß nemlich selbige auch solche Personen seyn müssen, welche über die Königreiche und Län-

 der

der mit der höchsten Macht zu befehlen haben, aus Ursach, weil sie eben so wohl den Titul der Obrigkeit mit Wahrheit führen, als ein Kaiser oder König; würden wir nicht dieses vor einen albern Schluß halten, und den jenigen, der ihn machen würde, damit auslachen? Nun eben also ist es auch mit dem Wort Ewigkeit beschaffen. Alle Dinge, welchen der Heil. Geist in der Schrift eine Ewigkeit beyleget, haben ihre wahrhaftige Ewigkeit, das ist, die ihnen zukommende und in ihrer Natur, wie auch absonderlich in dem Willen GOttes, gegründete existenz und Währung. Denn dieses ist die wahrhaftige Bedeutung des Worts Ewigkeit, und sonst nichts anders, wie in folgenden noch ferner unwidersprechlich erwiesen werden soll. Allein von einer andern Grösse und Länge ist die durch das Wort Ewigkeit angedeutete Währung, wenn sie dem unendlich-ewigen Wesen GOttes beygeleget wird; von einer andern Grösse, Länge und Beschaffenheit, wenn sie der Heil. Geist denen aus GOtt entsprungenen Geschöpfen und dem von ihm herrührenden Guten zügeeignet; und wiederum von einer andern Länge und Beschaffenheit, wenn der allein von der Creatür ausser GOtt herrührenden Sünde und dem daran hangenden Straf-übel eine Ewigkeit zugeschrieben wird. Wenn ich nun sage: Das Wort Ewig oder Ewigkeit, wenn es in der Schrift von GOtt gebrauchet wird, bedeutet eine schlechterdings unendlich-ewige Währung, aus der Ursach, weil GOtt keinen Anfang hat, und also auch kein Ende haben kan; wird es aber aus denen aus GOtt entsprungenen Creaturen und ihrem gleichfalls allein von GOtt herrührenden guten und seligen Zustand

gebraucht, so bedeutet es eine solche unendlich-ewige Währung, welche zwar nach der würklichen existenz oder nach dem Daseyn derer Dinge ihren Anfang gehabt, aber doch ohne alles Ende und Aufhören ist und seyn kan, aus der Ursach, weil GOtt, in dessen unvergänglicher Schöpfers-Kraft solche Dinge ihre Wurzel haben, und also auch in derselbigen nach dem Willen GOttes immerdar bestehen können, besagter Massen weder Anfang noch Ende hat; und ein anderer wolte hieraus also schliessen: Darum bedeutet auch das Wort Ewig oder Ewigkeit, eine eben solche schlechterdings-unendliche Währung, wenn es die Schrift von der Währung der allein von der Creatur ausser GOtt und wider dessen Willen entsprungenen Sünde und dem beydes in dieser und jener Welt daran hangenden Straf-Ubel gebraucht; So würde ein solcher hiemit etwas eben so ungereimtes vorgeben, als der jenige, welcher obbesagter Massen durch das Wort Obrigkeit, wenn es von einem Edelmann, oder Bürgermeister, oder wohl gar von einem Dorfrichter gebraucht wird, eine eben so grosse Gewalt verstehen wolte, als wenn es von einem souverainen Kaiser oder Könige gebraucht wird.

§. 5.

Damit wir uns nun einen rechten deutlichen Begrif von dem Worte Ewig und Ewigkeit, wenn wir selbiges in der Schrift finden, machen mögen, so ist zu merken, daß alle Ewigkeiten, deren die H. Schrift gedenket, in drey Haupt-Gattungen eingetheilet und unterschieden werden können; wie schon einiger Massen aus dem vorigen Satze erhellet, und denen Verständigen nicht unbekannt ist.

§. 6.

Die erste Gattung von denen Ewigkeiten, deren die H. Schrift gedenket, kan genennet werden Æternitas absolutè infinita à parte ante & post, das ist, eine schlechterdings-unendliche Ewigkeit oder solche Währung, die weder Anfang noch Ende hat. Diese Bedeutung hat das Wort Ewig und Ewigkeit allezeit, wenn es von dem göttlichen Wesen und dessen Eigenschaften gebraucht wird. 1 B. Mos. 21, 33. 2 Chron. 5, 13. Ps. 45, 7. 90, 2. Offenb. 4, 9. rc. Denn wie GOtt ist יהוה, das ist, das allerhöchste Selbst-Wesen, so niemahls einen Anfang gehabt, sondern in, von und aus sich selbst von aller Ewigkeit her gewesen, und allen andern Dingen ausser ihm ihre existenz und Wesenheit gegeben hat; Also kan auch sein Wesen niemals ein Ende haben.

§. 7.

Die andere Gattung derer in der H. Schrift bemeldten Ewigkeiten kan heissen Æternitas infinita κατα τι sive secundum quid, scilicet à parte post, das ist, eine solche unendliche Ewigkeit oder Währung, die zwar einen Anfang hat, aber doch nimmermehr ein Ende haben wird. Diese Bedeutung hat das Wort Ewig und Ewigkeit allezeit, wenn es von dem aus GOtt entsprungenen Guten und von denen Geschöpfen, so ferne sie in solchem Guten stehen, gebraucht wird, als z. E. von der Selig- und Herrlichkeit der Glaubigen in jenem Leben, Matth. 25, 46. Marc. 10, 30. Joh. 3, 15. 2 Cor. 4, 17. 2 Tim. 2, 10. rc. Denn obwohl das an denen Creaturen befindliche Gute samt dem Wesen aller Geschöpfe, so ferne dasselbige in dem Guten stehet,

stehet, seiner würklichen existenz nach einen Anfang hat, und nicht immerfort würklich gewesen ist, so hat es doch eine schlechterdings unendlich = ewige Wurzel in GOtt, nemlich in seiner allmächtigen und unvergänglichen Schöpfers=Kraft, die so bald gewesen ist, als GOtt selbst, weil sie nichts anders, als GOtt selbst, ist; Und dahero kan es auch durch den Willen GOttes, durch welchen es aus der göttlichen Schöpfers=Kraft hervor kommen ist, Offenb. 4, 11. in und von derselben unendlich=ewig oder ohne alles Ende und Aufhören im Seyn oder Wesen erhalten werden.

§. 8.

Die dritte Gattung derer Ewigkeiten, wovon die Heil. Schrift gedenket, kan heissen Æternitas periodica, das ist, eine solche Ewigkeit oder Währung der Dinge, welche in einem gewissen entweder langwührigen oder kürzern Zeit = Kreiß eingeschlossen, der seinen gewissen Anfang, und auch sein gewisses Ende hat, weil nehmlich solche Dinge, denen itzt besagte Ewigkeit zukommt, nach GOttes Willen nicht immer währen sollen. Da gibts Ewigkeiten von 50, von 100, von 1000, von 2000, 3000, 4000, 5000, 6000 und mehr Jahren. Solchen Verstand hat das Wort Ewig und Ewigkeit an sehr vielen Orten H. Schrift beydes im Alten und Neuen Testament. Wir wollen hier nur einige deren allerdeutlichsten und vornehmsten Stellen anführen. Also wird von dem Heil. Geist eine Ewigkeit genennet (1) die menschliche Lebens=Zeit hier auf Erden, 3 B. Mos. 25, 30. 2 B. Mos. 32, 13. 5 B. Mos. 15, 17. 1 Sam. 1, 22. 2 Kön. 5, 27. Philem. 15. Marc. 4, 19. (2) Die Währung des Levi-

D 5 tischen

tischen Priesterthums und Gottesdienstes altes Testaments, so von GOtt nur auf eine gewisse Zeit eingesetzt gewesen, nehmlich, wie der H. Geist Hebr. 9, 10. redet, biß zur Zeit der Besserung, das ist, biß auf Christum, welcher des Gesetzes Ende ist, 2 B. Mos. 12, 14. 17. c. 27, 21. c. 28, 43. c. 29, 9. 28. c. 30, 21. c. 31. 16. 17. c. 40, 15. 3 B. Mos. 3, 17. c. 6, 13. 18. c. 7, 34. 36. c. 10, 15. c. 16, 29. 31. c. 17, 7. c. 23, 21. 4 B. Mos. 15, 15. c. 18, 8. 19. 23. c. 25, 13. 5 B. Mos. 18, 5. (3) Die Zeit vor Christi Zukunft ins Fleisch und vor der durch die Apostel geschehenen Predigt des Evangelii in aller Welt Röm. 16, 25. Hebr. 9, 26. (besiehe den Griechischen Text.) (4) Insgesamt und complexè oder Zusammenfassungsweise, die Zeit-Kreise beydes dieser gegenwärtigen und der zukünftigen Welt, welche so wohl in gewisser Maaß neben einander stehen, als auch auf einander folgen, wie die Glieder einer Kette aneinander hangen, und biß an das Punctum hinanreichen, da der Sohn GOttes nach geschehener Ausführung aller seiner Werke dem Vater das Reich überantworten, und selbst, wiewol ohne den geringsten Abgang seiner göttlichen Herrlichkeit, dem jenigen unterthan seyn wird, der ihm alles unterthan hat, auf daß GOtt in der alleinigen unendlichen stillen GOttes-Ewigkeit (worein sich letzlich alle Zeit-Ewigkeiten verwandeln, und in diesen ihren Ursprung, woraus sie geflossen, aufs lieblichste wiederum einfliessen werden) alles in allem seyn möge. Hebr. 11, 3. coll. Eph. 1, 21. c. 2, 7. 1 Cor. 15, 25-28. Offenb. 11, 15. (5) Insonderheit diese gegenwärtige böse Welt-Zeit, welche bey der Zukunft Christi zum Gericht ihre Endschaft

erreichen wird, Matth. 12, 32. c. 13, 40. c. 24, 3. Luc. 20, 34. Gal. 1, 4. Ephes. 1, 21. c. 2, 1, 1 Tim. 6, 17. Tit. 2, 12. 2. NB. In diesen Schrift-Oertern findet man allezeit im Teutschen das Wort Welt; im Griechischen Texte aber das Wort αιων oder Ewigkeit, wodurch, wie gesagt, nichts anders verstanden werden kan, als die Währung dieser gegenwärtigen argen Welt-Zeit, welche biß zur Zukunft Christi hinan reichen wird.

Das 8. Capitel.

Zu was vor einer Gattung derer Ewigkeiten die Ewigkeit des Bösen und der daran hangenden Strafe oder so genannten ewigen Verdammniß gehöre.

§. 1.

So bald als das Böse oder die Sünde von denen Creaturen abgesondert ist; so bald fällt auch die Strafe hinweg. Denn die Sünde ist der Stachel des Todes, 1. Cor. 15, 56. Ist dieser Stachel zernichtet, so höret auch das Nagen und die Pein des Todes auf; gleichwie ein Feuer verlöschen muß, wenn es keine brennende Materie mehr hat.

§. 2.

Hingegen so lange als das Böse oder die Sünde in denen Creaturen entweder innerlich und äusserlich zugleich, oder doch zum wenigsten innerlich währet; So lange währet auch an ihnen die Strafe der Sünden beydes in dieser und jener Welt; So lange brennet der Zorn GOttes über sie. Denn sein Zorn über die Gottlosen hat (so lange sie nehmlich gottloß sind) kein Aufhören, Sir. 5, 7. Joh. 3, 36.

§. 3.

Weil nun viel 1000. mahl 1000. von denen gefallenen Creaturen nicht allein in dieser Welt immerfort böse sind, sondern auch noch in jener Welt also bleiben, so folget von selbsten hieraus, daß sie nicht allein in dieser, sondern vornehmlich auch in jener Welt, als in der Regierungs-Zeit der scharfen Gerechtigkeit GOttes, gestraft werden müssen.

§. 4.

Viel und erschrecklich sind die Plagen und Straffen, welche GOtt öfters über die bösen Creaturen in dieser Welt schickt, aber nichts zu achten gegen die jenige Straffen und Plagen, welche über sie in jener Welt kommen werden. Die Schrift braucht erschreckliche expressiones oder Reden hievon, daß einem die Haare drüber zu Berge stehen möchten, Es. 30, 33. c. 65, 13. 14. 15. Ps. 49, 15. Matth. 3, 12. c. 10, 28. c. 25, 30. Offenb. 20, 10. c. 21, 8. c. 22, 15. Luc. 16, 23. 24. seqq. 2c. Aber, ach! wie schrecklich und unerträglich wird die Sache selbst seyn!

§. 5.

Es werden aber die Straffen der gottlosen Creaturen in der zukünftigen Welt nicht allein erschrecklich-groß seyn, sondern auch nach vielen klaren Zeugnissen der Heil. Schrift ewig währen, das ist, eine ihrer Natur zukommende wahrhaftige Ewigkeit oder αἰῶνα haben, Matth. 3, 12. c. 18, 8. c. 25, 41. 46. Marc. 3, 29. c. 9, 43. 2 Theß. 1, 9. Jud. v. 7. Offenb. 19, 3. c. 14, 11. c. 20, 10. Dannenhero so wahrhaftig ich eine ewige Seligkeit glaube; so wahrhaftig glaube ich auch eine ewige Verdammniß, das ist, eine zukünftige gerechte Verurtheilung der Gott-

Gottlosen zu denen Straffen der zukünftigen Welt, welche nach der Mund-art des Heil. Geistes mit Recht ewig genennet werden. Wer mir demnach Schuld geben wolte, daß ich mit dieser meiner Schrift die ewige Verdammniß, welche GOtt denen Gottlosen in der Heil. Schrift dräuet, leugnete, der würde hiemit eine schwehre Sünde wider das achte Gebot begehen; wofür ich meines Orts einem solchen nichts bessers wünschen kan, als aus erbarmender Liebe wahre Busse und Bereuung solcher Sünde, damit er um deßwillen die ewige Verdammniß, welche ich nach der Schrift von Herzen glaube, nicht eine Viertelstunde lang, geschweige dann die ganze zukünftige Ewigkeit des Feuer-brennenden Zorns Gottes hindurch, erfahren möge. Ach! HErr JEsu, du ewiger Erlöser, bewahre du doch selbst alle Menschen dafür, die sich dafür bewahren lassen wollen! Du weist, daß dieses mein, ja aller Kinder GOttes, welche die Breite, Höhe, Länge und Tieffe deiner ewigen Liebe ein wenig erkennen, tägliches Ringen und Kämpfen für das ganze menschliche Geschlecht ist, welches du so theuer erkauft hast! Ach laß doch solches nicht vergeblich seyn!

§. 6.

Weil aber eben derselbige Geist der Wahrheit, welcher mit grossem Ernst denen Teufeln und verstockten Sündern eine ewige Verdammniß dräuet, auch andererseits mit grossem Nachdruck in der H. Schrift von der ewigen Liebe GOttes gegen alle seine Geschöpfe, von der ewigen und allgemeinen Erlösung unsers Heylands, und in Summa von der endlichen Wiederzurechtbringung aller verdorbenen Creaturen und derselbigen daraus erfolgenden allgemeinen seli-

gen-

gen Unterthänigkeit in GOttes und Christi Reich, wobey alles GOtt loben wird, zeuget, wie so wohl in denen vorhergehenden Capiteln allbereit überflüssig erwiesen worden, als auch noch ferner, sonderlich in dem 12ten Capitel, erwiesen werden soll; so kan jederman leicht erachten, daß ich, als ein einfältiger Schüler der himmlischen Weisheit, auch alles beydes vor göttliche Wahrheiten, die neben einander gar wohl stehen können, halten müsse, und folglich die Ewigkeit des Bösen, und der daran hangenden Straffe (so keine ewige Wurzel in GOtt hat, wie die Creaturen an sich selbst samt allem ihnen mitgetheilten Guten, sondern erst in der Zeit allein in und aus denen Geschöpfen und durch dieselbige wider GOttes Willen entstanden ist) weder zu der ersten noch andern, sondern allein zu der dritten Gattung derer im vorigen Capitel §. 6. 7. 8. beschriebenen Ewigkeiten rechnen könne.

§. 7.

Wolte jemand sagen, mein Vorgeben, da ich ernstlich bezeuget eine wahrhaftig-ewige Verdammniß zu glauben, sey nur Spiegelfechten, weil ich ja wegen der behaupteten Wiederbringung aller Dinge nothwendig glauben müsse, daß solche ewige Verdammniß einmal ein Ende haben, und also hiedurch aus der vorgegebenen wahrhaftigen Ewigkeit der Straffen in der zukünftigen Welt keine Ewigkeit gemacht werde; so gebe ich demselbigen zur Antwort, daß er, er sey, wer er wolle, viel zu wenig sey der ewigen Weisheit GOttes ihre Sprache zu reformiren, welche nicht allein die schlechterdings-unendliche Währung des göttlichen Wesens und derer Dinge, welche darinnen unendlich-ewig bestehen können, son-

dern

dern auch die endliche und in gewisse Zeit-Creiße eingeschlossene Währungen der Dinge עולמים, αιωνας das ist, Ewigkeiten nennet, wie im vorigen Capitel §. 8. mit mehr als 30. Exempeln aus der Schrift erwiesen worden, wozu gar leicht noch einmal so viel Schrift-Stellen gesetzt werden könnten, wenn es nöthig, und nicht eine offenbare und ganz unläugbare Sache wäre. Kan der Geist der ewigen Wahrheit mit Recht die Lebens-Zeit eines Menschen hier auf Erden, welche sich öfters nicht auf 50. Jahr erstrecket, ein עולם, αιωνα oder Ewigkeit nennen; So kan er mit noch viel mehrern Recht den erschrecklich-langen Zeit-Craiß der zukünftigen Welt, worinnen die bösen Engel und Menschen aus gerechtem Gericht von GOtt verstossen seyn werden, eine Ewigkeit nennen, als welcher diese kurze Lebens-Zeit ohne Zweifel viel hundert mal multipliciret, in sich fassen wird; Weßwegen auch solcher erschrecklich lange, aber doch gerechte Zeit-Creiß des geoffenbarten Zorns GOttes an einigen Schriftörtern nicht schlecht weg ein αιων oder Ewigkeit genennet, sondern durch αιωνας των αιωνων, das ist, Ewigkeiten derer Ewigkeiten, ausgedrucket wird, Offenb. 14, 11. c. 19, 3. c. 20, 10. Ach! GOtt behüte uns vor dieser Ewigkeit; Sie wird denen, welche darein kommen, mehr als zu lange währen, und haben wir also nicht Ursach, sie wider die Wahrheit noch länger zu machen, als sie der Geist der ewigen Wahrheit machet.

§. 8.

Einige wenden vor, die Ewigkeit des Bösen und der daran hangenden ewigen Verdammniß müsse um deßwillen eine schlechterdings-unendliche Ewig-

keit

keit seyn, und also so lange, als GOtt selbst, wäh-
ren, weil sie in der Heil. Schrift an unterschiedli-
chen Orten der ewigen Seligkeit der Kinder GOt-
tes gerad entgegen gesetzet, und mit einerley Wor-
ten ausgedrucket werde; Matth. 25, 46. Offenb. 14,
11. c. 19, 3. c. 20, 10. coll. c. 11, 15. c. 22, 5. Da
hingegen, wenn jene Ewigkeit aufhören solte, man
hieraus folgern könnte, daß auch diese, nehmlich die
Ewigkeit der ewigen Herrlichkeit, aufhören werde.

§. 9.

Allein so scheinbar dieser Einwurf ist, so nichtig ist
er auch, wenn man ihn im rechten Grund besiehet.
Wir antworten vor dieses mal also: (1) daß alle
die jenigen, welche solchen Einwurf wider die ewige
und allgemeine Erlösung vorbringen, sich mit ihrem
eigenen Schwerdt schlagen und sich selbst unwissend
in die Gemeinschaft eines grossen Irrthums stürzen,
dessen sie nimmermehr werden schuldig seyn wollen.
Denn die lieben Leute bedenken es nur selbst; wenn
hieraus, weil die Ewigkeit der ewigen Pein der
Ewigkeit der ewigen Seligkeit in der Schrift
gerad entgegen gesetzet, und mit einerley Wor-
ten ausgesprochen wird, ihrer Meynung nach
nothwendig geschlossen werden muß, daß beyderley
Ewigkeiten von einer NB. vollkommen-gleichen
extension und Länge seyn; so muß ja auch zugleich
dieses nothwendig daraus folgen, daß das Böse und
die daran hangende Straffe von aller Ewigkeit her
gewesen, und also ohne Anfang sey, oder doch we-
nigstens eine unendlich-ewige Wurzel in GOtt ha-
be, und folglich entweder GOtt selbst oder doch sein
Geschöpf seyn müsse. Denn mit der ewigen Herr-
lichkeit und Seligkeit hat es eine solche Bewandniß.

Ob

Ob gleich der würckliche Genuß, welchen die Creaturen an der ewigen Seligkeit und Herrlichkeit haben, sich erst in der Zeit anfänget; so fänget sich doch die ewige Seligkeit und Herrlichkeit, oder das herrliche Reich GOttes an sich selbst nicht erst darinnen an, sondern ist ohne allen Anfang, so bald als GOtt selbst, in und bey demselbigen von aller undenklichen Ewigkeit her gewesen, und wird dahero freylich auch so lange, als GOtt selbst, der einige Brunnquell aller wahren Seligkeit und Herrlichkeit, bleiben müssen, Matth. 25, 34. coll. Eph. 1, 4. Wenn nun die Ewigkeit des Bösen von einer eben so grossen Länge seyn soll, als die Ewigkeit der ewigen Herrlichkeit in und bey uns, so muß ja diese Länge, wenn sie einander vollkommen gleich seyn soll, sich nicht allein hinter- sondern auch vorwärts erstrecken, und folglich muß die Ewigkeit des Bösen auch von aller undenklichen Ewigkeit her, so bald als GOtt selbst, gewesen seyn; welches aber vorzugeben der alten Manichäischen Ketzerey so ähnlich wäre, als kein Ey dem andern seyn könnte. Oder will man sagen, solche Gleichheit der beyden Ewigkeiten des Bösen und des Guten sey nicht vorwärts, sondern nur hinterwärts anzusehen, das ist, obgleich das Böse, nemlich die Sünde und die daran hangende Straffe, nicht ohne allen Anfang sey, wie die ewige Seligkeit an und vor sich selbst und in ihrem Wesen betrachtet, so sey sie doch ohne Ende, und also hinterwärts mit derselbigen von gleicher Länge; so ist hiedurch schon mehr als zu sehr alle Kraft des im vorigen §. 8. bemeldten Schlusses der Widersacher zernichtet. Denn sie schliessen ja also, daß die Ewigkeiten der Verdammniß und der himmlischen Herrlichkeit

lichkeit deßwegen von NB. gleicher Länge seyn müssen, weil sie einander in der Schrift gerad entgegen gesetzt würden. Soll nun diese Länge sich nicht so wohl vor-als hinterwärts erstrecken, so ist es ja keine vollkommen-gleiche Länge, sondern es fehlet noch gar sehr viel an solcher Gleichheit, und folglich so müssen sie selbst gestehen, sie wollen oder wollen nicht, daß aus bemeldtem Gegensatze keine vollkommen-gleiche Länge derer Ewigkeiten des Bösen und des Guten geschlossen werden könne. Uber diß belieben sie auch zu wissen, daß eben die Macht, welche sie sich nehmen von der vorgegebenen gleichen Länge derer Ewigkeiten des Bösen und des Guten vorwärts ein groß Stück abzuschneiden, auch ich und ein anderer habe, dergleichen hinterwärts zu thun, wenn uns wichtige Ursachen dazu nöthigen; und folglich, so wenig sie ihrer Lehre von der Ewigkeit des Bösen und der daran hangenden Straffe die Sprüche Heil. Schrift, worinnen die Ewigkeit des Bösen und Guten einander entgegen gestellet wird, entgegen setzen lassen wollen, so wenig können sie auch selbige unserer Lehre, die wir davon führen, entgegen setzen, weil ja selbige beyderseits in diesem Hauptgrunde mit einander übereinkommt, daß die Ewigkeiten des Bösen und Guten nicht von einer vollkommen-gleichen Länge seyn, nur mit diesem Unterschied, daß sie solche Ungleichheit der Länge von beyden Ewigkeiten nur vorwärts, wir aber selbige beydes vor- und hinterwärts suchen. Ich antworte aber auch (2) daß es schlechterdings falsch sey, daß die Schrift allemal, wenn sie das Wort עולם. αιων, αιωνιος, das ist, Ewigkeit, oder ewig, von zwey einander entgegen gesetzten Dingen gebraucht,

dadurch nothwendig beyderseits eine Währung von gleicher Länge verstehen. Ich will hier nur drey deutliche Schriftstellen anführen, allwo man offenbarlich das Gegentheil findet. Man schlage im Griechischen Text nach Matth. 12, 32. Luc. 20, 34. 35. Eph. 1, 21. An diesen Orten wird einander entgegen gesetzt diese Welt und die zukünftige oder jene Welt; da es im Griechischen nach der gewöhnlichen Redensart der Schrift heisset ουτος ο αιων und ο αιων μελλων oder εκεινος, das ist, diese Ewigkeit, wodurch, wie im vorigen Capitel §. 8. gemeldet worden, nichts anders verstanden wird, als eines Theils durch diese Welt oder Ewigkeit, oder der gegenwärtige Zeit-Craiß, welcher sich hauptsächlich mit dem Fall des Menschen angefangen, und sich mit der Zukunft Christi endigen wird; durch die zukünftige Welt aber oder Ewigkeit, die Zeit des zukünftigen Reichs JEsu Christi in seiner geoffenbarten Herrlichkeit. Muß nun allezeit, wenn das Wort αιων oder αιωνιος, Ewigkeit oder ewig, so bißweilen in der deutschen Ubersetzung Lutheri durch Welt ausgedruckt ist, von zweyen einander gerad entgegen gesetzten widrigen Dingen gebraucht wird, dadurch nothwendig Kraft solches Gegensatzes eine gleich lange Ewigkeit oder Währung verstanden werden, wie die Widersacher der ewigen und allgemeinen Erlösung vorgeben; so muß aus obbemeldten Schrift-stellen nothwendig folgen, daß die zukünftige Welt oder Ewigkeit, worinnen Christus in seiner geoffenbarten Herrlichkeit regieren soll, nicht länger währen, und also keine grössere Ewigkeit seyn wird, als der Zeit-Craiß dieser gegenwärtigen argen Welt, welche biß zur Zukunft hinan

reichen wird. Denn beyderley Welt-Zeit wird von dem Heil. Geist in seiner Sprache durch einerley Wort, nemlich durch αιων oder Ewigkeit, ausgesprochen, eben so wohl, als wie Matth. 25, 46. die Währung der zukünftigen Verdammniß und Seligkeit. Welcher aber von denen Widersprechern der Wiederbringung aller Dinge wird dieses zugeben wollen, zumalen wenn man nach der gemeinen hypothesi oder Meynung durch die zukünftige Welt die unendliche Ewigkeit verstehet? Immittelst erhellet hieraus unwidersprechlich, daß, wenn man auch gleich hundert Oerter aus der H. Schrift anzuführen wüste, worinnen die Ewigkeit der zukünftigen Verdammniß und Seligkeit einander entgegen gesetzt wird, man dennoch daraus nicht erweisen könnte, daß um deßwillen beyderley Ewigkeit nothwendig von gleicher Länge seyn müßte, so lange man offenbare Exempel hat, welche ein anders erweisen, daß nemlich das Wort αιων oder Ewigkeit, wenn es von zweyen einander gerad entgegen stehenden Dingen gebraucht wird, nicht nothwendig beyderseits eine gleich-lange Währung bedeute. Und also bleibt mein dritter Satz des vorigen Capitels wahr, daß wenn man das in der Heil. Schrift öfters vorkommende Wort Ewig oder Ewigkeit an jedem Ort recht erklären wolle, man hiebey nicht zu sehen habe auf das Wort an sich selbst, als welches so wohl eine endliche, als auch unendliche Währung bedeutet, noch auf den dabey befindlichen Gegensatz; sondern vornemlich auf die NB. Natur und Beschaffenheit derer Dinge, welchen der Name ewig, beygeleget wird, dergestalt nemlich, daß man erwege, ob selbige einer unendlichen oder nur endlichen

chen Währung fähig seyn können (worüber insonderheit der davon geoffenbarte Wille GOttes den rechten Ausschlag gibt) und also nach solchem Grunde das Wort ewig erkläre. Daß einige gegen die obangeführte Sprüche einwenden wollen, es würde Matth. 12, 32. Luc. 20, 34. 35. Eph. 1, 21. von solchen Ewigkeiten geredet, die auf einander folgen, Matth. 25, 46. aber von solchen, die neben einander stehen oder laufen, da von diesen auf jene und wiederum von jenen auf diese nicht geschlossen werden könne; heißt nichts. Denn falsch ist, daß die Matth. 12, 32. rc. bemeldte Ewigkeiten bloß solche wären, die auf einander folgeten, und nicht beysammen stünden. Die zukünftige Welt oder Ewigkeit, die an gedachten Orten dieser gegenwärtigen Welt entgegen gesetzet wird, heißt nicht in solchem Verstand zukünftig, als ob sie noch gar nicht wäre, und sich ihrem Wesen nach erst nach dem Ende dieser Welt anfangen würde; sondern sie heißt nur um deßwillen also, weil sie uns Menschen noch zukünftig ist, die wir in dieser gegenwärtigen Zeit leben, und weil sie sich noch nicht auf Seiten aller Creaturen geoffenbaret hat. Sonst ist sie wahrhaftig schon im Wesen, und allbereit von Anbegin dieser gegenwärtigen Welt her bereitet gewesen, wie die Schrift von dem herrlichen Reich Christi und seiner Glaubigen, so mit der zukünftigen Welt einerley ist, ausdrücklich redet, Matth. 25, 34. Dahero stehet sie schon würcklich nebst dieser gegenwärtigen Welt, und mangelt derselbigen nichts, als nur ihre völlige Offenbarung, wodurch diese böse Welt-Zeit, die noch itzund nebst jener fortfleußt, endlich so zu sagen, verschlungen und vernichtiget werden wird. Wird

aber nun die bereits im Wesen seyende Ewigkeit des noch nicht völlig geoffenbarten herrlichen Reichs Christi, die itztgezeigter Massen in gewissem Verstand die zukünftige Welt heißt, diese gegenwärtige arge Welt endlich in sich verschlingen und vernichtigen, so daß nichts mehr von ihrer thierischen Herrschaft übrig bleibet, Dan. 2, 44. c. 7, 26. 27. ey warum solte sie nicht auch in ihrer Herrlichkeit, mächtig genug seyn können, dieses gleichfalls an denen aus der itzigen Welt entstandenen zukünftigen Pein-Ewigkeiten, die einen gewissen langwührigen Zeit-Craiß hindurch, nebst dem Reich Christi, eben wie itzund diese gegenwärtige arge Welt, hinfliessen werden, zu beweisen, so daß endlich nichts mehr übrig bleibe, als die alleinige aller seligste und schlechterdings-unendliche Gottes-Ewigkeit, worinnen GOtt alles in allem seyn wird, welche der einige Grund aller Zeit-Ewigkeiten ist, so, daß sie vor allem gewesen, in allem ist, und endlich auch nach allen solchen erschaffenen Ewigkeiten immerdar bleiben wird und muß? Endlich, wenn die Widersacher ja so sehr auf eine gleiche Längedeer beyderley Ewigkeiten, einerseits der Regierung Christi und seiner Auserwählten, andererseits aber der Verdammniß und Unseligkeit derer in den feurigen Pfuhl gestürzten Creaturen dringen, so kan man ihnen auch solches in gewissem reinen Verstand (3) kühnlich zugeben, womit sie aber gleichwohl wider die allgemeine selige Wiederbringung weniger, als nichts, erhalten. Denn dieselbige oeconomie und Art der Regierung Christi und seiner Auserwählten, wodurch an diesem grossen Werk gearbeitet werden wird, daß alle Feinde unter Chri-

sti Füsse geleget, und alle widerspenstige Creaturen, mit Aufhebung des Todes, als des letzten Feindes, und folglich auch der Sünde, welche des Todes Stachel ist, Christo und GOtt in der Wahrheit unterthänig gemacht werden mögen (worzu eben die Ewigkeiten derer Ewigkeiten der itztbesagten Regierung Christi von der Liebe und Weißheit GOttes verordnet sind) wird allerdings ihren Termin und gewisses Ende haben, nemlich bey demselbigen Ziel der Werke GOttes, da bemeldter Zweck erhalten worden, so daß hierauf Christus selbst unterthan seyn wird, dem, der ihm alles unterthan hat, wie die Schrift mit denen allerklärsten Worten bezeuget, 1 Cor. 15, 25=28. coll. Offenb. 11, 15. Womit aber nicht so viel gesagt wird, daß das Reich Christi an sich selbst aufhören solte, als welches, wie ich aus GOttes Wort wohl weiß, kein Ende hat, Luc. 1, 33. und bey der von der Schrift bezeugten Unterthänigkeit Christi so gar nicht verringert, und noch viel weniger aufgehaben werden wird, daß es vielmehr eben durch solche Unterthänigkeit in eine unendlich=grössere Herrlichkeit immer mehr und mehr aufsteigen wird. Denn Christus ist mit seinem himlischen Vater, und folglich auch sein Reich mit desselbigen Reich, und hinwiederum dieses mit jenem, ganz eins, Joh. 10, 30. so daß Christi und seiner Auserwählten Reich an sich selbst eben so wenig vergehen kan, als das Reich GOttes des himmlischen Vaters, als welches eben durch Christi Reich befördert und in seiner allerhöchsten Vollkommenheit dargestellet werden wird. Darum ist wohl zu unterscheiden, obbeschriebene œconomie und Art der Regierung Christi und seiner Auserwählten,

und hiernechst das Reich Christi und seiner Glaubigen an sich selbst, so ferne es mit dem Reich des himmlischen Vaters eins ist. Jene wird wahrhaftig aufhören, und folglich auch die dazu verordnete Ewigkeiten derer Ewigkeiten; Dieses aber nimmermehr. Nun so lange mehr besagte Ewigkeiten der besonderen Regierung Christi dauren und fliessen werden; so lange werden freylich auch die Pein-Ewigkeiten im feurigen Pfuhl währen, und also mit jenen eine accuratest-gleiche Länge haben, weil in solchen Ewigkeiten noch immer einige unwiedergebrachte Creaturen im feurigen Pfuhl sich finden. Da aber jene endlich gewiß aufhören, und in die allerseligste GOttes-Ewigkeit hinein fliessen werden; so müssen noch vielmehr diese aufhören, weil sie unmöglich länger, als jene währen können.

Das 9. Capitel.

Von denen unterschiedlichen Arten oder Graden der Verdammniß, das ist, vom ersten und andern Tod, oder von den Gefängnissen des Meers, des Todes und der Höllen, und von dem feurigen Pfuhl.

§. 1.

ALle Straf-Gerechtigkeit, soll sie anders mit Recht eine Gerechtigkeit heissen, bringet dieses mit sich, daß die Straffe nach der Proportion und Beschaffenheit der Sünde, und nach dem Zustand des Sünders eingerichtet seyn müsse. Wie denn auch ein gerechter Richter in der Welt einen Ubelthäter nicht härter straffet, als nachdem desselbigen Boßheit es erfordert, ja auch die allerschärfsten Straffen

Straffen noch immer mit einiger Barmherzig- und Gelindigkeit zu vermischen pfleget.

§. 2.

Weil nun diejenigen Menschen, welche sich in ihrem unveränderten sündlichen Zustand der andern Welt überliefern lassen, und also den Zorn GOttes, welchen sie durch ihre sündliche Geburt mit auf diese Welt gebracht, Ps. 51, 7. Eph. 2, 3. auch nach ihrem Abschied aus dieser Zeit über sich behalten, Joh. 3, 36. nicht in gleichem Grad der Boßheit stehen, sondern so beschaffen sind, daß einige von ihnen in dieser Welt weit mehr gesündiget haben, als die andern, und also auch nach dem Wachsthum der innern Boßheit dem Teufel viel ähnlicher worden sind, als andere; so folget hieraus von selbsten, daß auch die über die sündliche Creaturen durch die göttliche Gerechtigkeit in jener Welt bestimmte Straffen ungleich, und nach der Proportion oder Grösse der Boßheit, worinnen die unter dem Zorn GOttes liegende verderbte Creaturen stehen, eingerichtet seyn werden, so daß einige Straffen der zukünftigen Welt erträglicher und kürzer, andere aber viel heftiger und langwieriger seyn werden. Dieses bezeuget auch die Heil. Schrift klärlich an unterschiedlichen Orten, Matth. 5, 22. c. 10. 15. c. 11, 22. 24. Luc. 10, 14. 47. 48. B. Weißh. 6, 6. 7.

§. 3.

Alle Straffen, womit die Sünden der Creature beydes in dieser und jener Welt belohnet werden, werden unter dem einigen Wort Tod begriffen, wenn die Heil. Schrift sagt: Der Tod ist der Sünden Sold. Röm. 6, 23. coll. 2 B. Mos. 10, 17.

§. 4.

Hieraus sehen wir, wie wahrhaftig die göttliche Dräuung gewesen und erfüllet worden, und noch täglich vor unsern Augen erfüllet wird, wenn GOtt unsern ersten Eltern dräuete, daß sie NB. an eben demselbigen Tage (nicht erst viel hundert Jahr hernach) da sie von dem verbotenen Baum essen würden, des Todes sterben solten, 1 B. Mos. 2, 17. coll. cum c. 3, 6. 7. 8. 10. seqq. Denn von dem Augenblick an, da sie sündigten, fielen sie in GOttes Zorn und Ungnade, verlohren das göttliche Ebenbild, überkamen ein böses Gewissen, wurden dadurch in Furcht, Angst und Schrecken gesetzt, und zogen sich, in Summa, allerley geist- und leibliche Plagen auf den Hals. Und dieses alles miteinander heisset nach der Sprache des Heil. Geistes Tod, als welcher nichts anders ist, als der Sünden Sold, das ist, alles das jenige, womit die Sünde denen jenigen, welche ihr, als Kriegs-Knechte dienen, Joh. 8, 34. ablohnet.

§. 5.

Also fänget sich der Tod, wenn man dieses Wort in seinem rechten weitläuftigen und vollkommensten Verstand betrachtet, nicht erst an, wenn wir leiblich sterben, oder wenn unsere Seele vom Leib getrennet wird; sondern hat bey allen Menschen eben denselbigen Augenblick angefangen, da die Sünde in sie gekommen ist, Röm. 5, 12. weil er eben so natürlich in der Sünde stecket, als die Schmerzen in der Krankheit.

§. 6.

Darum sagt die Heil. Schrift sehr nachdrücklich von solchen Menschen, die sich von der Sünde zu

GOtt

GOtt in dieser Gnaden-Zeit bekehren, daß sie aus dem Tod in das Leben kommen, 1 Joh. 3, 14. oder von dem Tod zum Leben hindurch dringen, Joh. 5, 24. Also müssen sie ja vor ihrer Bekehrung, da sie der Sünde gedienet, wahrhaftig in dem Tode gewesen seyn, Eph. 2, 5.

§. 7.

Wie nun der Tod sich mit der Sünde in denen Menschen zugleich angefangen hat; Also je mehr die Sünde in denen Menschen zunimmt, je mehr wächset auch die Kraft und Gewalt des Todes mit der Sünde, Röm. 7, 5. gleichwie die Schmerzen und die Verderbniß des Leibes mit der Krankheit immerfort wachsen und zunehmen. Nehmen die Menschen die Sünde mit sich aus dieser in jene Welt, so nehmen sie auch den Tod mit; Kommen sie in den höchsten Grad der Sünde und Boßheit (so von der Schrift die Sünde in den H. Geist genennet wird) Matth. 12, 31. 32. und machen sie sich also hiedurch dem Teufel, der sie zur Sünde verführet hat, aufs vollkommenste ähnlich, so werden sie auch mit demselbigen in die äusserste Region der Finsterniß und des Todes Matth. 8, 12. c. 22, 13. Conf. Text. Orig. das ist, in die unterste Hölle, oder in den feurigen Pfuhl, 5 B. Mos. 32, 22. coll. cum Apoc. 21, 8. verwiesen und gestürzet werden.

§. 8.

Wenn man nun den Tod, welcher der Sünden Sold ist, das ist, alles das jenige, was der Heil. Geist durch den Tod beydes in dieser und jener Welt verstehet, nach der H. Schrift überhaupt beschrieben, und eine allgemeine Definition davon stellen solte, so wüßte ich nach meiner wenigen Erkenntniß

keine

keine andere, als folgende Beschreibung, davon zu geben, nemlich: Der Tod, als der Sünden Sold, ist nichts anders als der elende und erbärmliche Zustand derer unter der Herrschaft der Sünden, und also auch unter dem Zorn GOttes liegenden Creaturen, da sie die Früchte ihrer eigenen Werke essen, Jerem. 21, 14. Spr. Sal. 1, 31. und das jenige, was sie auf das Fleisch gesäet haben, einernten, Gal. 6, 8. das ist, nach der Proportion und Beschaffenheit ihrer Bosheit und Sünde allerley ganz natürlich daraus fliessende geist- und leibliche Plagen, beydes in dieser und jener Welt, durch GOttes gerechtes Gericht erfahren und empfinden müssen, auf daß sie hiedurch gewahr werden, wie böse und schändlich das jenige sey, was sie wider den heiligen und seligen Willen GOttes erwählet haben, und also endlich durch diese harte und rauhe Wege, da sie sonst auf keine andere gelindere Weise gewolt, GOtt dem Vater aller Geister, und seinem allerliebsten Sohne, JEsu Christo, welchen er zum HErrn über alles beydes in dieser und der zukünftigen Welt gesetzet, Eph. 1, 20. 21. 22. zum ewigen Preiß und Ruhm seiner Gerechtig- uud Barmherzigkeit, und also in der Wahrheit unterthänig gemacht werden mögen, 1 Cor. 15, 25-28. Phil. 2, 11. coll. Ps. 145, 8. 9. 10. 150, 6. Offenb. 5, 12. 13. 14.

§. 9.

Unter dieser Beschreibung werden alle Arten des Todes begriffen, welchen die Theologi sonst insgemein in den leiblichen, geistlichen und ewigen Tod zu unterscheiden und einzutheilen pflegen, V. Theol.

Posit.

Posit. B. Kœnigii p. m. 282. 283. Allermassen die schmerzliche Absonderung der Seelen vom Leibe, nebst allen vorhergehenden leiblichen Plagen, womit dieses Leben angefüllet ist, (welche Sache man den leiblichen Tod zu nennen pfleget) so dann der Mangel und Verlust des göttlichen Ebenbildes und der Gnade GOttes (welcher der geistliche Tod heisset) und endlich der peinliche Zustand der Verdammten in der Höllen, entweder nach der Seelen allein, oder nach Seel und Leib zugleich, (welchen die Lehrer insgemein den ewigen Tod zu nennen pflegen) nichts anders, als so zu sagen, lauter Stücke oder Theile des Todes sind, wenn man dieses Wort in seinem allgemeinsten und vollkommensten Verstande nimmt.

§. 10.

Was insonderheit den leiblichen Tod betrift, da die Seele des Menschen von dem Leibe getrennet wird, so kan man selbigen, nach Anweisung der Heiligen Schrift, mit Recht nennen (1) auf Seiten der Frommen und Glaubigen einen Paß oder Durchgang aus dem Tod in das wahre vollkommene ewige Leben, Joh. 5, 24. c. 16, 5. eine Ablegung alles tödtlichen, oder eine vollkommene Erlösung von dem Leibe des Todes, Röm. 7, 24. Offenb. 14, 13. B. Weißh. 3, 1. 2. 3. welchen sie mit allen daran hangenden geist- und leiblichen Plagen hier in dieser Welt an sich getragen haben, und zwar vor ihrer Bekehrung, als eine wohlverdiente Straffe, nach ihrer Bekehrung aber, als ein geheiligtes Creutz zum Wachsthum in der Heiligung, Hebr. 12, 10. Auf Seiten aber der Gottlosen und Unglaubigen mag der leibliche Tod billich heissen ein

Paß

Paß oder Durchgang aus einem elenden Lande des Todes in ein anderes, so noch viel elender und erschrecklicher ist, Luc. 16, 22. 23.

§. 11.

Vor die allerfüglichste Eintheilung des Todes halte ich diese, welche uns die Heil. Schrift selbst an die Hand gibt, wenn sie den Tod, der da ist der Sünden Sold, in den ersten und andern Tod unterscheidet. Den Namen des ersten Todes finden wir zwar nicht (so viel das Beywort erst anlanget) in der Schrift; Jedennoch aber stecket er der Kraft nach in der Benennung des andern Todes, die wir darinnen ausdrücklich finden, Offenb. 2, 11. c. 20, 14. c. 21, 8. Denn wenn ein anderer Tod ist, so muß auch nothwendig ein erster Tod seyn, welcher vor dem andern vorher gehet; Weil sonst der Name des andern Todes nichts hiesse, wenn nicht vor demselbigen ein erster Tod vorher gienge, um deßwillen jener der andere Tod heisset.

§. 12.

Wenn wir nun aus obbesagtem wissen, daß der Tod unabsonderlich an der Sünde hänget, wie der Sold eines Soldaten an denen Diensten, die er seinem Herrn thut, ja eben so natürlich darinnen stecket, als der Schmerz in der Krankheit, und also nothwendig so lange währen muß, als die Sünde in denen Creaturen währet; über diß auch uns von der heiligen Schrift insonderheit von dem andern Tod eine accurate Definition gegeben wird, daß solcher nemlich der Pfuhl sey, welcher mit Feuer und Schwefel brennet, S. l. c. Offenb. 20, 14. c. 21. 8. So können wir gar leicht verstehen lernen, so wohl, was der erste, als auch was der andere Tod heisse.

§. 13.

§. 13.

Nemlich der erste Tod ist nichts anders, als der vor dem andern Tode vorhergehende elende und peinliche Zustand derer unter der Herrschaft der Sünde, und also auch unter dem Zorn GOttes liegenden Menschen nach Seel und Leib, welcher sich von dem Augenblick an, da sie in die Sünde gefallen, angefangen hat, und mit ihnen, woferne sie nicht hier in der Gnaden-Zeit bey Leibes-Leben daraus errettet werden, nach der Trennung des Leibes und der Seelen unter vielen erschrecklichen Straffen und Plagen fort währet, und immer ärger und ärger wird, biß daß sie entweder, wenn sie darinnen genugsam gedemüthiget worden, bey dem allerletzten Gerichte durch die unendliche Barmherzigkeit Gottes noch daraus errettet, Offenb. 20, 15. 1 Petr. 3, 19. coll. c. 4 6. Hos. 13, 14. oder aber, woferne die göttliche Gerechtigkeit ihre Bosheit dessen schuldig achtet, von dem ersten Tode dem andern übergeben werden, Offenb. 20, 14. 15. c. 21, 8. um das völlige Maaß des über und in ihnen brennenden Zorns GOttes zu schmecken.

§. 14.

Dieser erste Tod hat gleichsam, wenn man ihn unter dem Bilde eines Tyrannen betrachtet, zwey Haupt-Reviere oder Länder, worüber sich seine Gewalt und Herrschaft erstrecket, nemlich (1) die Gegend dieser gegenwärtigen argen Welt, und die Zeit vor der Trennung des Leibes und der Seelen, wenn die Menschen noch in dieser Welt in der Vereinigung der Seelen und des Leibes sich aufhalten, aber unter der Herrschaft der Sünden stehen, und also auch unter der Gewalt des Todes liegen;

Und (2) den peinvollen Sammel-Plaz oder Quaal-Ort der abgeschiedenen unreinen Seelen, biß an jenen grossen Gerichts-Tag, wenn die Menschen in Unbußfertigkeit und Unglauben aus dieser Welt abgeschieden sind, und also auch unter dem Zorn GOttes und in dem Tode bleiben müssen, worinnen sie bey Leibes-Leben schon gelegen haben, und in solchem Zustand das Leben nicht sehen können. Daß nicht allein der Zustand der unseligen Menschen nach ihrem Abschied aus dieser Welt, sondern auch bereits ihr sündlicher Naturstand in dieser Welt, da noch ihre Leiber und Seelen mit einander vereiniget sind, aber beyderseits unter der Herrschaft der Sünden stehen, mit zum Tode gehöre, bezeuget die Schrift mit klaren Worten, Luc. 1, 79. c. 15, 32. Eph. 2, 5. Hebr. 2, 15. 1 Joh. 3, 14. und nennet dahero die unbekehrten Menschen in diesem Leben lebendig-todte, 1 Tim. 5, 6. Lebendig, weil sie noch das natürliche Leben in der Vereinigung des Leibes und der Seele haben, welcherley auch das Vieh hat; todt aber, weil sie des wahrhaftigen geistlichen Lebens aus GOtt, wodurch ein Mensch ein Mensch, das ist, eine zum Bilde GOttes erschafene, und darinnen stehende Creatur, und also von dem Vieh unterschieden ist, ermangeln, Eph. 4, 18.

§. 15.

Die peinliche Revier des ersten Todes, worein die unglaubigen Menschen nach der Trennung des Leibes und der Seelen gerathen, wird in der Heil. Schrift durch mancherley Benennungen ausgedruckt. Sie heißt z. E. die Grube unter der Erden, Ezech. 31, 14-18. die Grube, da kein Wasser innen ist, Zach. 9, 11. die Hölle, der Tod, Ps. 49,

15.

15. 16. Hos. 13, 14. die Seite der Gruben, Es. 14, 15. coll. v. 9. 19. die Finsterniß, die Tiefe, Ps. 88, 7. coll. Ps. 71, 20. die Finsterniß und der Schatten des Todes, Luc. 1, 79. coll. 1 Petr. 3, 19. c. 4, 6. die Finsterniß, worinnen Heulen und Zähnklappen ist, allwo die unselige Seelen, als an Händen und Füssen gebundene, liegen, Matth. 8, 12. c. 22, 13. der Kerker oder das Gefängniß, worinnen man auch den allerletzten Heller und Scherf bezahlen muß, Matth. 5, 25. 26. Luc. 12, 58. 59. coll. 1 Petr. 3, 19. die Hölle und der Ort der Quaal, da man in Feuerflammen Pein leyden muß, und auch nicht eines einigen Tröpflein Wassers zu Löschung seines Dursts habselig werden kan, welcher Ort von der lieblichen Bleibstätte derer seligen Seelen durch eine darzwischen befestigte grosse Kluft abgesondert ist, Luc. 16, 23-28. Wozu noch gesetzet werden kan die Benennung des Abgrunds, worinnen der Teufel zur Zeit der zukünftigen gesegneten tausend Jahre des herrlichen Reichs Christi gefangen gehalten werden soll, Offenb. 20, 1. 2. welchem Abgrunde ein Brunnen zugeeignet wird rc. Offenb. 9, 1. 2. Diese verschiedene Benennungen zeigen deutlich gnug an, daß die peinliche Revier des ersten Todes unterschiedliche Gefängnisse in sich begreift. Gestalt dann auch die Heil. Schrift an einem gewissen Ort selbige ausdrücklich in drey Hauptquartiere eintheilet, nemlich in das Meer, den (absonderlich so genannten) Tod und die Hölle, Offenb. 20, 13. Der Unterschied dieser denen unbußfertigen Menschen nach ihrem leiblichen Tode bestimmten Behältnisse, wovon ohne Zweiffel eines immer schlimmer seyn mag, als das andere, gründet sich

 auf

auf die unterschiedliche Grade der in ihnen befindlichen Boßheit, da nemlich dem einen nach der proportion seiner Sünde dieses, dem andern ein ander Behältniß des Todes von dem gerechten Richter alles Fleisches wird angewiesen werden; wie uns dieses in denen weltlichen Gerichten vorgebildet wird, da zwar alle Ubelthäter, wenn sie der Richter in seine Gewalt bekommt, in gefängliche Haft, aber nicht alle in einerley Gefängniß gebracht werden, sondern der eine immer in ein ärgeres oder erträglichers kommt, als der andere, nachdem es der Zustand der Ubelthäter und ihre verübte Boßheit erfordert NB. Gleichwie aber die Schrift durch den Tod und die Hölle (in besonderem Verstand genommen) gewisse Behältnisse oder Gefängnisse des ersten Todes, worein die im Unglauben sterbende Menschen nach ihrem leiblichen Tode gerathen, verstehet; also werden auch bißweilen durch diese Benennungen die Engel der Finsterniß, welche solchen Gefängnissen, als Kerkermeister, vorgesetzet sind, verstanden, wie aus einigen Oertern klärlich erhellet, Offenb. 6, 8. c. 20, 14. coll. Matth. 5, 25. c. 18, 34. Luc. 12, 58.

§. 16.

Der andere Tod ist der auf den ersten Tod folgende allerelendeste, allerpeinlichste und unseligste Zustand deren unter dem Zorn GOttes liegenden bösen Menschen und Engel, welche durch keine vorhergehende Gerichte des ersten Todes haben können bändig gemacht werden, in dem feurigen Pfuhl, Offenb. 19, 20. c. 20, 10. 14. c. 21, 8. c. 14, 10. 11. Matth. 3, 12. c. 25, 41. 46. Es. 30, 33. nach dem über sie ausgesprochenen allerletzten Gerichts-Urtheil, worin-

worinnen sie das völlige Maaß ihrer verdienten Straffen an Seel und Leib (so viel die Menschen betrift) und, (was die bösen Engel anlanget) nach ihrem ganzen englischen Wesen und allen Geistes-Kräften, die von ihnen zur Boßheit mißbrauchet worden, empfangen, schlechterdings von aller Gnade und Barmherzigkeit GOttes die ganze erschrecklich-lange finstere Ewigkeit hindurch, so lange Gottes Zorn über und in ihnen brennen wird, ausgeschlossen, aus dem Pallast des himmlischen Königes als unreine Hunde, Offenb. 22, 15. Matth. 24, 51. c. 8, 12. Sprüchw. 1, 24-28. seqq. Es. 65, 13. 14. Matth. 12, 31. 32. verstossen, und also, wie Christus am Creutze, von GOtt und allen Creaturen gänzlich verlassen seyn werden. Denn so groß wird Zorn GOttes über diejenige seyn, welche der der gerechte Richter des andern Todes würdig achten wird, daß auch die Heiligen für sie nicht werden bitten dürfen, 1 Joh. 5, 16. coll. Jer. 7, 16. c. 11, 14. c. 14, 11. (wie solches auch schon hier in dieser Welt an manchen gottlosen und verstockten Menschen vorgebildet wird) nemlich nicht eher als biß sie den Zorn GOttes im allerhöchsten Grad und in seinem völligen Maaß werden empfunden haben.

§. 17.

Ob aber wohl nicht alle in einem noch ungeheiligten Seelen-Zustande sterbende Menschen, welche nach ihrem leiblichen Tod in die Gefängnisse des ersten Todes in jener Welt gehen müssen, dem andern Tod würklich zu Theil werden, sondern einige, und zwar ohne Zweiffel, welche nicht in einem so grossen Grad der Boßheit stehen, Matth. 10, 15. c. 11, 22. auch etwa nicht so viel Gnaden-Mit-

tel zu ihrer Seligkeit hier auf Erden gehabt, als andere, wenn sie für ihre Sünden gnugsame Streiche werden empfangen haben, Luc. 12, 47. 48. Zach. 9, 11. und unter solcher Straffe durch die Kraft des Blutes JEsu Christi, welche auch endlich in die Grube hinein dringet, worinnen kein Wasser ist, Offenb. 20, 15. 1 Petr. 3, 19. coll. c. 4, 6. 1 Cor. 3, 15! Luc. 16, 9. gereiniget worden seyn, durch die unendliche Barmherzigkeit GOttes daraus noch werden errettet werden, wie die Schrift klärlich anzeiget; Offenb. 2, 11. c. 20, 6. so werden doch alle, welche in die Gefängnisse des ersten Todes kommen, durch die Furcht des andern Todes mehr als zu viel geängstiget werden; gleichwie alle in gefährliche Haft gebrachte Ubelthäter, welche den Tod verwürket haben, stets der Todes-Straffe gewärtig seyn müssen, ob es wohl geschehen kan, daß einige von ihnen in Ansehung gewisser Umstände durch Vorbitte barmherziger Menschen noch davon errettet und mit einer gelindern Straffe beleget werden. Denn die gänzliche Befreyung von aller quälenden Furcht des andern Todes ist allein ein Privilegium der glaubigen Uberwinder, die allhier bey Leibes-Leben sich mit Christo JEsu beständig vereiniget, und alle Herrschaft des Teufels und der Sünden durch denselbigen in sich haben zerstören lassen, Offenb. 14, 13. Diese sind, wenn sie in dem HErrn sterben, von nun an selig, kommen in kein Gericht, und also in kein Gefängniß des ersten Todes in jener Welt, wannenhero ihnen auch von dem andern Tode, welcher allein solche Gefangene ängstiget, kein Leid wiederfahren kan; sondern sie sind vom Tod zum Leben vollkommen hindurch gedrungen, Joh. 5, 24. c. 8, 51.

Wenn

Wenn es von ihnen nach dem Urtheil der Menschen heisset, daß sie sterben; so sterben nicht sie, sondern der Tod stirbt vollends in und an ihnen, nemlich der Leib der Sünden, der alte Mensch, dem sie nichts bessers wünschen, als die gänzliche Vernichtigung.

§. 18.

Hieraus ist zu sehen, daß der unselige Zustand der unglaubig-verstorbenen Menschen, welchen wir insgemein durch das Wort Hölle oder Verdammniß auszudrücken pflegen, gar viel in sich begreifft. Nemlich wie Christus von dem Hause seines himmlischen Vaters, oder von der Bleibstätte der Selig-verstorbenen, so wir insgemein durch das einige Wort Himmel ausdrucken, sagt, daß viele Wohnungen darinnen seyn, Joh. 14, 2. also ist es auch im Gegentheil mit der Behausung des Teufels und aller unreinen Geister in jener Welt, oder mit der Bleibståte der unselig-verstorbenen Menschen beschaffen, daß nicht nur einer, sondern unterschiedliche Kerker und Gefängnisse darinnen seyn, da dann ein jeglicher in Gottlosigkeit verstorbener Mensch in das ihm nach dem Grad seiner Boßheit gehörige Gefängniß wird gebracht werden, und darinnen so lange aushalten müssen, bis er nach denen wahrhaftigen Worten unsers Heylandes, auch den letzten Heller bezahlet, Matth. 5, 26. c. 18, 24. das ist, die ihm gehörige Straffe, die sich auch über ein jedes unnützes Wort erstrecken soll, Matth. 12, 36. ausgestanden haben wird. Und dieses heißt: Wer nicht glaubt, der wird verdammt, das ist, zu der ihm nach dem Maaß seiner Boßheit gehörigen Straffe, von welcher er sich in der Gnaden-Zeit

nicht hat befreyen lassen wollen, von der göttlichen in der ewigen Liebe GOttes gegründeten Gerechtigkeit in jener Welt verurtheilet werden, Marc. 16,16.

§. 19.

Also können wir wohl gar den seligen und unseligen Zustand der entweder im Glauben oder Unglauben verstorbenen Menschen durch die beyden Wörter Himmel und Hölle ausdrucken, nur daß wir selbige in ihrer rechten Weite verstehen; und haben nicht nöthig ein aberglaubisches Fegfeuer in die Mitte zu setzen, weil nemlich aller Straffen, womit GOtt, die ewige Liebe, (welcher keinen andern, als allein einen Liebes-Zorn hat) die von ihm abtrünnige Geschöpfe beydes in dieser und jener Welt beleget, letzter Zweck dieser ist, die bösen Geschöpfe endlich in einen solchen Stand zu bringen, daß durch die Kraft des zur Versöhnung der ganzen Welt vergossenen Blutes JEsu Christi die Sünde aus ihnen vertilget und ausgefeget werden könne; in welchem Verstande alle Straffen GOttes, beydes in dieser und jener Welt Fegfeuer genennet werden können; Daß wir also das Fegfeuer nicht erst in jener Welt zu suchen haben, sondern wir finden es schon hier in dieser Welt mehr als zu viel in allerley Straffen und Plagen. Lassen wir uns aber in diesem gelinden Fegfeuer nicht fromm machen; so muß uns ja GOtt nothwendig, als welcher seine Geschöpfe, an die er so viel gewandt, unmöglich in alle unendliche Ewigkeit verderben lassen kan, nach dem leiblichen Tod in ein noch viel heisseres Fegfeuer führen, welches biß in die unterste Hölle brennen, und die bösen Buben endlich schon wirre und bändig machen können, wenn sie auch so arg, als der Teufel selbst, wären.

wären. GOtt kan es mit ihnen aushalten; sie versuchen es nur, wenn sie es nicht glauben wollen. Der HErr aber bewahre alle die sich warnen lassen wollen, durch seine unendliche Liebe vor solchem verstockten Sinn, und gebe, daß wir viel lieber die Trübsal dieses Lebens und die Schmach JEsu Christi, welche zeitlich und leicht ist, zu unserm Fegfeuer erwählen, als welche uns eine ewige und über alle Maaß wichtige Herrlichkeit schaffen wird, 2 Cor. 4, 17. wovon alle andere, welche sich erst durch die Gerichte jener Welt zu GOtt ziehen lassen, in alle unendliche Ewigkeit werden ausgeschlossen bleiben, ob sie wohl endlich, wenn sie gnugsam gedemüthiget worden, zum Preiß der unendlichen Barmherzigkeit GOttes noch einige Gnade erlangen werden.

Das 10. Capitel.

Von denen unterschiedlichen Graden in der Seligkeit, oder von der ersten Geburt und Nachgeburt in derselbigen.

§. 1.

Gleichwie viele Grade und Stuffen in der Verdammniß und Unseligkeit jener Welt sind; also gibt es auch im Gegentheil mancherley Grade und Stuffen in der Seligkeit jener Welt, 1 Cor. 15, 22. 23. 24. 39. 40. 41. 42. Hohel. Sal. 6, 7. 8. Ps. 45, 15.

§. 2.

Die unterschiedliche Grade aber in der Seligkeit jener Welt bestehen nicht allein in dem Unterschied des himmlischen und göttlichen Glanzes, welcher an denen verklärten Leibern derer Seligen dermaleins sich befinden wird, wie man fast insgemein meinet;

Sondern solcher Unterscheid gehet noch viel weiter, wie itzund gezeiget werden soll.

§. 3.

Aller Unterschied aber in der Seligkeit jener Welt kan überhaupt in die Erst-Geburt und Nachgeburt in der Seligkeit eingetheilet werden. Und solchemnach gibts Erstgeborne und Nachgeborne in der Seligkeit.

§. 4.

Die Erstgeborne in der Seligkeit, welchen das Recht der himmlischen Erstgeburt zukommt, sind keine andere, als allein diejenigen Menschen, welche unter allen gefallenen Creaturen (die allerseits nothwendig wiedergebohren, oder neu geschaffen werden müssen, wenn sie wieder zu GOtt kommen wollen) sich zuerst wiedergebähren, und mit Christo JEsu dem Wiederbringer aller Dinge, durch den Glauben beständig vereinigen lassen hier in der (κατ ἐξοχὴν oder in dem allersonderbarsten Verstand so genannten) Gnadenzeit dieses Lebens.

§. 5.

Diese wurden in der Schrift um deßwillen ausdrücklich genennet Erstgeborne, Hebr. 12, 32. Erstlinge der Creaturen GOttes, Jac. 1, 18. it. Solche, welche des Geistes Erstlinge empfangen haben. Röm. 8, 23. Deßgleichen bekommen sie noch viel andere herrliche Namen, wodurch ihr Vorzug vor allen andern, welche durch den allgemeinen Erlöser endlich auch noch werden errettet werden, angezeiget wird, als da sie z. E. heissen die Braut Christi, Ps. 45, 10. Hohel. 4, 8. 9. 11. c. 5, 1. Offenb. 19, 7. c. 21, 2. 9. c. 22, 17. die Freunde Christi, Joh. 15, 14. 15. die Brüder Christi,

Röm. 8,

Röm. 8, 29. Matth. 25, 40. c. 28, 10. die Geister der vollkommenen Gerechten, Hebr. 12, 23. u. s. w. Es zeiget aber auch die Heil. Schrift nicht undeutlich, daß unter diesen Erstgebornen in der Seligkeit, die die Wiedergeburt haben angefangen und auswürken lassen, gleichfalls ein Unterscheid seyn werde, Offenb. 7, 4. 9. 20. ꝛc. coll. c. 14, 1-5. Wie sie dann insonderheit an einem Ort dieselbige in drey Gattungen eintheilet, nemlich in die Knechte Gottes oder die Propheten, die Heiligen und die, so den Namen des HErren fürchten, welche alle zusammen überhaupt wiederum in grosse und kleine unterschieden werden, Offenb. 11, 18. coll. Röm. 12, 3-6. 1 Cor. 12, 4. seqq. usque ad v. 31. Dieser Unterscheid gründet sich ohne Zweiffel theils auf die unterschiedliche Stuffen in der Heiligung, wozu sie allhier gelangen, theils auch auf das unterschiedliche Maaß der geistlichen Gnaden-Gaben, womit sie von GOtt durch Christum gezieret und begnadiget worden.

§. 6.

Diesen Erstgebornen gehöret allein das von Christo verheissene himmlische Königreich und Priesterthum jener Welt, Matth. 25, 34. Offenb. 5, 10. c. 20, 4. 5. 6. c. 22, 5. samt allen denen unaussprechlichen Vorzügen und Herrlichkeiten, welche GOtt in seinem Wort denen verheissen hat, die sich hier auf Erden zu ihm bekehren, ihn von Herzen lieb haben, und seinem allerliebsten Sohn JEsu Christo beständig nachfolgen; Wovon insonderheit das Buch der Offenbahrung Johannis voll ist, Offenb. 2, 7. 11. 17. 26. 27. 28. c. 3, 5. 12. 20. 21. c. 7, 15. 16, 17. c. 14, 13. c. 21, 7. c. 22, 3. 4. 5. 14.

§. 7.

Dieses ist im Alten Testament klårlich vorgebildet worden, durch die erstgeborne Kinder der heiligen Patriarchen, welchen kraft ihrer ersten Geburt das Recht des Kônigreichs, oder die Herrschaft samt dem Priesterthum über ihre andere Brüder und gesamte Familie gehörete, 1 B. Mos. 49, 3. coll. c. 25, 31. 32. 33. 34. c. 27, 19. 28. 29. 33. sq. an deren Statt hernach GOtt unter den Kindern Israel die Leviten oder den ganzen Stamm Levi annahm, welchen er an statt aller Erstgebornen unter ihnen das Priesterthum und den Dienst des Tempels anvertraute, 4 B. Mos. 3, 41. 45. c. 8, 18. Gleichwie die an dem Recht der ersten Geburt hångende kônigliche Würde, oder weltliche Herrschaft endlich auf den Stamm Juda verlegt wurde, 1 B. Mos. 49, 8. 9. 10. Ja, es ist auch das hohe Vorrecht der geistlichen Erstgeburt im Alten Testament insgemein durch alle Erstgeburten und Erstlinge beydes unter dem reinen Vieh und unter denen Früchten angezeiget und vorgebildet worden, als welche GOtt ihme sonderlich geheiliget wissen wolte, wie davon in denen Büchern Mosis sehr viele Stellen zu finden sind, 2 B. Mos. 13, 2. 4 B. Mos. 3, 13. 2 B. Mos. 23, 19. c. 34, 26. 2c.

§. 8.

Diese Erstgeborne in der Seligkeit sind die wenige, welche allhier bey Leibes-Leben den schmalen Weg zum Leben finden, und durch die enge Pforte eindringen, Matth. 7, 13. 14. Luc. 13, 24. Da hingegen derer viel, ja die allermeisten sind, welche den breiten Weg des Fleisches, so zum Verderben führet, wandeln. Diese sind die wenig Auserwählte,

wählte, welche denen vielen Beruffenen, aber wegen ihres Unglaubens von dem Genuß derer unaussprechlichen Vorrechte und Herrlichkeiten der himmlischen Erstgeburt (nach dem Vorblide des Esaus,) Hebr. 12, 16. 17. coll. 1 B. Mos. 17, 33. 34. seqq. verworfenen entgegen gesetzet werden, Matth. 22, 14. Luc. 14, 24.

§. 9.

Durch die Nachgebornen in der Seligkeit werden vornemlich alle übrige Menschen verstanden, welche hier bey Leibes-Leben die Buß- Zeit und die völlige Reinigung ihrer Seelen versäumen, das ihnen angebotene Recht der himmlischen Erstgeburt mit Esau um ein Linsen-Gericht verkauffen, das ist, mit denen nichtigen Eitelkeiten dieser Welt vertauschen, dahero nach ihrem Abschied aus dieser Zeit unter dem Zorn GOttes liegen bleiben, und erst durch die langwührige und erschreckliche Gerichte der zukünftigen Welt gedemüthiget, und in einen solchen Stand gebracht werden müssen, worinnen sie durch den allgemeinen Erlöser und Versöhner aller gefallenen Creaturen noch einiges Genusses der unendlichen Barmherzigkeit GOttes fähig gemacht und also nach denen bereits verherrlichten erstgebornen Kindern GOttes gleichfalls nach ihrem Maaß zum Leben wiedergeboren werden können. Hiernächst gehören auch dazu, als ein Anhang, alle gefallene Engel; Wie in obigen Capiteln, sonderlich im 5. und 6ten, sattsam erwiesen worden, und noch ferner erwiesen werden soll. NB. Das Wort Nachgeboren in der Seligkeit stehet zwar nicht dem Buchstaben nach in der Heil. Schrift; Jedoch ist die Sache selbst darinnen fest gegründet. Denn ist

das

das wahr, daß bey der allerletzten Gerichts-Handlung von den Todten, welche das Meer, der Tod und die Hölle, als Gefängnisse des ersten Todes wieder geben, Offenb. 20, 13. 15. coll. 1 Petr. 3, 19. noch manche in dem Buch des Lebens geschrieben gefunden, und von der völligen Gewalt des andern Todes befreyet werden, welche die Schrift ausdrücklich von denen Erstgebornen, so der ersten Auferstehung theilhaftig werden, und mit Christo die gesegnete tausend Jahr hindurch, als an seinem herrlichen Hochzeit-Tage, herrschen und regieren, unterscheidet, Offenb. 20, 5. coll. v. 12. 13. 15. Ja, daß endlich auch gar eine allgemeine Wiederbringung aller von GOtt abgefallenen Creaturen Kraft der von der Schrift aufs gewisseste verheissenen allgemeinen seligen Unterthänigkeit erfolgen wird, 1 Cor. 15, 25-28. Phil. 2, 10. Offenb. 5, 13. So ist auch dieses wahr, daß solche alle zusammen mit Recht Nachgeborne in der Seligkeit heissen können, weil sie nemlich mit unter der Zahl der Erstgebornen stehen, sondern erst lange Zeit nach derselbigen Verherrlichung GOtt und Christo in der Wahrheit unterthänig gemacht, und nach ihrem Theil zum ewigen Leben wiedergeboren werden.

§. 10.

Dieser Nachgebornen in der Seligkeit gibts nun vornemlich zweyerley Gattungen. Denn einige sind Nachgeborne aus dem ersten Tode; Andere aber Nachgeborne aus dem andern Tode.

§. 11.

Die Nachgeborne aus dem ersten Tode sind vorgedachter Massen diejenigen Menschen, welche nach denen zukünftigen tausend Jahren des herrlichen

chen Hochzeit-Tages Christi bey dem allerletzten Gericht von dem Meere, dem Tode und der Höllen, als unseligen Gefängnissen des ersten Todes, wieder geben, noch in dem Buch des Lebens gefunden, und also durch die unendliche Barmherzigkeit GOttes von dem andern Tode noch errettet werden, Off. 20, 15. coll. Hos. 13, 14. Zach. 9, 11. daß derselbige, ob er sie wohl in denen Gefängnissen des ersten Todes mehr als zu sehr ängstiget, dennoch aber nicht völlig in seine Gewalt kommt; Deren Vorläuffer diejenigen gewesen, welchen Christus bey seiner Höllenfahrt zu ihrer Erlösung das Evangelium verkündiget hat, 1 Petr. 3, 19. c. 4, 6. Ps. 68, 19.

§. 12.

Die Nachgeborne aus dem andern Tode sind sowohl alle übrige Menschen, als auch die gefallene Engel, welche unter allen vorhergehenden erschrecklichen Gerichten des ersten Todes auch immerfort in ihrer Boßheit bleiben, und dahero erst durch den feurigen Pfuhl, oder durch die allererschrecklichste Gerichte des andern Todes gedemüthiget werden müssen, biß daß endlich auch sie allerseits von Herzen ihre Knie vor Christo beugen, Phil. 2, 10. coll. Offenb. 5, 13. und also gleichfalls nach ihrer Maaß der durch Ihn erfundenen ewigen Erlösung theilhaftig gemacht werden können, Hebr. 9, 12.

§. 13.

Daß unter diesen Nachgebornen aus dem andern Tode, was die Zeit ihrer Wiederbringung anlanget, wiederum ein Unterscheid seyn mag, ist sehr vermuthlich aus Offenb. 20, 10. coll. v. 15. it. c. 21, 8. Denn an dem ersten Ort wird von einigen, die in den feurigen Pfuhl geworfen werden, gesagt, daß

sie

sie darinnen mit dem Teufel gequålet werden sollen, in die Ewigkeiten derer Ewigkeiten; An den andern beyden Orten aber, da gleichfalls von einigen, die in den feurigen Pfuhl geworfen werden sollen, geredet wird, findet man solchen Beysatz nicht, sondern es stehet daselbst nur so viel, daß sie in den feurigen Pfuhl geworfen werden, und daß NB. ihr Theil darinne seyn solle. Dieses hat ohne Zweifel etwas auf sich, weil der H. Geist in der Schrift nichts vergeblich setzet oder aussen låsset.

§. 14.

Die allerletzten in der Wiederbringung uud die Sünder in den heiligen Geist Matth. 12, 32. und die Verführer des ganzen menschlichen Geschlechts, nehmlich Lucifer mit seinen Engeln, Offenb. 20, 10. coll. c. 11, 15. c. 22, 5. als welche die ganze zukünftige Welt hindurch, da Christus mit denen Seinigen herrschen und regieren wird, unter dem Zorn GOttes ohne Vergebung ihrer Sünden gefangen bleiben müssen und aus gerechtem Gerichte GOttes nicht eher wieder gebracht werden sollen, als bey oder kurz vor dem puncto der Zeit, da die zukünftige Welt sich in die stille Ewigkeit verwandele, worinne GOtt, nach dem ihm unter Christo alles in der rechten harmonie und Ordnung unterthånig gemacht worden, alles in allen seyn wird. 1. Cor. 15, 28.

§. 15.

Ob nun wohl diese Nachgebohrne in der Seligkeit, welche durch den allgemeinen Erlöser Christum beydes aus dem ersten und andern Tode zu seiner Zeit errettet werden sollen, von demselbigen nach solcher Erlösung noch einiger Seligkeit (nach dem

dem Vorbilde des Esaus Hebr. 12, 16. 17. coll. 1. Buch Mosis 27, 34 = = 40.) werden theilhaftig gemachet werden, welche von der H. Schrift mit solchen Worten beschrieben wird, daß sie vor Christo die Knie beugen, Phil. 2, 10. Christo und GOtt unterthan seyn 1. Cor. 15, 28. und denselbigen loben werden; Offenb. 5, 13. so werden sie doch in alle unendliche Ewigkeit von denen obgemeldten unaussprechlichen Herrlichkeiten, welche von der himmlischen Erstgeburt hängen, das ist, von der Regierung mit Chisto und dem himmlischen Priesterthum Luc. 14, 24. so wohl in denen zukünftigen gesegneten tausend Jahren, als auch in denen darauf folgenden Ewigkeiten derer Ewigkeiten, ausgeschlossen bleiben und also in gewisser Maaß eine schlechterdings unendlich-ewige Straffe haben nehmlich pœnam damni, oder die Straffe der itztbemeldten unendlich-ewigen Beraubung derer mit der Erstgeburt verknüpften Herrlichkeiten; Jedoch so, daß sie freylich zulezt, nachdem sie dieser unwiedersetzliche Verlust gnugsam geschmerzet, mit demjenigen Antheile der Seligkeit, welchen die unendliche Barmherzigkeit GOttes um des allgemeinen Erlösers, JEsu Christi, willen ihnen noch zuwerfen wird, gerne zu frieden seyn und denen Erstgebohrnen ihre über alle Maß wichtige Herrlichkeit von Herzen gönnen, und sich so wohl vor ihnen, als vor ihrem Haupte, JEsu Christo, aufs allertiefste demüthigen werden. Offenb. 13, 9. Dieses nun, nehmlich die itztgezeigte gäntzliche Beraubung des Rechts der Erstgeburt, wird ihnen nebst der beydes in dem ersten und andern Tode ausgestandenen unsäglichen

Pein

Pein für alle ihre begangene Sünden Straffe gnug seyn; wofür GOtt uns alle in Gnaden behüten wolle!

Das 11. Capitel.

Was die Schrift durch die gegenwärtige Welt die zukünftige Welt und die stille Ewigkeit verstehe.

DIe heilige Schrift gedenket hin und wieder dieser und der gegenwärtigen Welt; Matth. 12, 32. c. 13, 40. Luc. 20, 34. Gal. 1, 4. Eph. 1, 21. c. 2, 2. c. 6, 12. Tit. 2, 12. der zukünftigen Welt; Matth. 12, 32. Luc. 20, 35. Eph. 1, 21. Hebr. 2, 5. c. 6, 5. und der stillen oder derselbigen Ewigkeit, worinne GOtt Jes. 30, 17. wohnet. Jes. 57, 15. conf. Text. Orig.

§. 2.

Durch diese Welt verstehet die Heil. Schrift nichts anders als den itzigen αιωνα oder Zeit-Kreiß, welcher, so ferne er die arge Welt heißt, sich mit dem Abfalle der Creaturen, und sonderlich mit dem Sündenfalle unserer ersten Eltern, wodurch die Sünde und der Todt in die Welt eingeführet worden, an gefangen hat und biß zur Zukunft Christi zum Gericht über das widerchristliche Geschlecht der Lebendigen und Todten währen wird. Dan. 7, 26. 27. 2. Thess. 2, 8. coll. Offenb. 19, 11. 20. 21. Matth. 13, 40. 41. 42. In diesem Zeit-Kreiße hat das böse allezeit die gröste Macht in der Welt und die Oberhand über das Gute gehabt, und wird sie biß zur Zukunft Christi behalten, Offenb. 13, 6. seqq. so, daß nimmermehr beständig-bessere

Zeiten darinne zu hoffen sind, sondern es vielmehr je länger je schlimmer werden wird, jemehr sich die Zukunft Christi nahet; Matth. 24, 37. 38. 39. it. 21. seqq. Offenb. 3, 10. c. 6, 11. c. 12, 12. womit man jedoch nicht zu leugnen begehret, daß auch noch vor dem Ende dieser argen Welt durch die Kraft des in der ganzen Welt zu predigenden Evangelii vom Reiche GOttes und Christi ein guter Anfang und stattliche Vorbereitung zur rechtschaffenen Besserung der Kirchen GOttes, wiewohl unter vielen Trübsalen und Verfolgungen gemacht werden dürfte, wozu allerdings viele deutliche Weissagungen der Schrift uns gute Hofnung machen. Zach. 14, 7. Offenb. 18, 1. 2. seqq. c. 19, 1. seq. coll. Matth. 24, 14. Offenb. 10, 11. c. 11, 1. 2. 3. seqq. Dieses aber allein ist gewiß, daß die Stätte deß so wohl leib- als geistlichen Israels nicht eher werden ausgerichtet, oder in ihre vollkommene geistliche Besserung gebracht werden, als biß des Menschen Sohn kommt. Matth. 10, 23. Die Ursach ist diese, weil der Teufel der GOtt oder oberste Fürst dieser Welt ist Joh. 14, 30. Luc. 4, 6. 2. Cor. 4, 4. Eph. 6, 12. und sein Werk in denen Kindern des Unglaubens hat, Eph. 2, 2. welche allezeit den grösten Hauffen in dieser Welt gemacht haben und biß zur Zukunft Christi machen werden, so daß, wie die Schrift ausdrücklich bezeuget, erst als dann, und also nicht eher, das widerchristische Reich des Thiers und falschen Propheten ein Ende nehmen wird. 2. Theß. 2, 8. Offenb. 19, 20. 21. NB. Dieser αιων oder Zeit-Craiß wird von der H. Schrift wiederum in zwey besondere αιωνας oder Welten eingetheilet, nemlich (1) in die arge

G Welt

Welt vor der Sündfluth oder in die vorige Welt; 2. Pet. 2, 5. c. 3, 6. und (2) in die gegenwärtige arge Welt Gal. 1, 4. Matth. 13, 40. oder Welt-Zeit nach der Sündfluth unter denen vier Danielitischen Thier-Reichen, welche sich bald nach der Sündfluth angefangen haben und besagter massen bey der Zukunft Christi ihre Endschaft erreichen werden. Dan. 2, 34. 44. c. 7, 12. 13. 14. 26. 29.

§. 3.

Durch die zukünftige Welt verstehet die H. Schrift nicht eigentlich und völlig die unendliche Ewigkeit, sondern dieselbige αιωνας oder grosse Zeit-Craise, welche zwar ihrem Wesen nach auf Seiten Christi und derer vor ihm bereits in die Herrlichkeit aufgenommenen Heiligen schon würklich sind, aber nach ihrer völligen Offenbarung erst auf diese arge Welt-Zeit folgen, sich dißfalls mit der Zukunft Christi und dem Anfange seines geoffenbarten herrlichen Reichs anheben und biß an das punctum hinanreichen werden, da aller, und also auch der andere Tod, völlig aufgehaben, Offenb. 11, 15. 16. 17. 18. 19. c. 12, 10. coll. Dan. 7, 14. 26. 27. und Christus, nachdem ihm schlechterdings alles (nichts ausgenommen, ohne allein sein himmlischer Vater) unterthan oder unterordnet seyn wird Hebr. 2, 8. das Reich oder die gantze herwiederumgebrachte und biß dahin regierte Schöpfung GOTT dem himmlischen Vater überantworten und demjenigen, der ihm alles unterthan hat, selbst unterthan seyn wird, auf daß GOtt sey alles in allen. 1. Cor. 15, 24.-28. In diesen Zeit-Craißen wird das Gute über das Böse nehmlich

lich Christus mit seinen erstgebohrnen Brüdern als Königen und Priestern über alle seine und ihre Feinde ewiglich und unverrückt herrschen und die völlige Wiederbringung aller Dinge auswürken, Offenb. 11, 15. c. 5, 10. c. 22, 5. Dan. 7, 18. 27. das ist, ihme und GOTT seinem himmlischen Vater alles unterthänig machen, 1. Cor. 15, 28. Phil. 2, 10. 11 Ap. Gesch. 3, 21. und in diejenige harmonie und Ordnung wiederbringen, worinnen alle Dinge anfänglich erschaffen worden. 1. B. Mos. 1, 31. Zu denen Zeit-Craißen nun der zukünftigen heiligen und gerechten Welt in ihrer Offenbarung gehören (1) die zukünftige tausend Jahre des Hochzeit-Tages Christi, Offenb. 20, 4. 5. 6. worinnen noch zugleich Böse und Fromme auf Erden seyn, Offenb. 20, 8. diese aber über jene die Oberhand haben und herrschen werden, Dan. 7, 27. weil der Satan alsdann in den Abgrund geworfen und gebunden und nicht eher als nach verfliessung der tausend Jahre, auf eine gar kleine Zeit wiederum loß werden wird, Offenb, 20, 1. 2. 3. nicht zwar um aufs neue die Oberherrschaft in der Welt zu bekommen, sondern nur das noch unglaubige Volk des Gogs und Magogs, welches bey dem vorhero aufgegangenen allerhellsten Licht nicht hat wollen an GOtt von Herzen glaubig werden, aus gerechtem Gerichte GOttes zu verstocken, daß sie sich wider das Heerlager der Heiligen zum Streit aufmachen, aber eben dadurch nebst dem Satan in ihr selbst eigenes endliches Gericht und Verderben lauffen werden. ibid. 9. Ezech. 32, 22. (2) Gehören auch zur zukünftigen Welt, und zwar vornehmlich, alle an denen bemeldten tausend Jah-

ren hängende und biß an das Punctum der Zeit, da Christus nach Uberantwortung des Reichs GOttes seinem himmlischen Vater selbst unterthan seyn wird, hinanreichende übrige αιωνες των αιωνων oder viele langwührige Zeit-Craiße, worinnen alle Feinde Christi in den feurigen Pfuhl verstossen, alle übrige Geschöpfe aber, nemlich Himmel und Erden mit allem ihren Heer, ein jedes nach seiner Maaß, vollkommen erneuert und verkläret seyn werden, Offenb. 21, 1. seqq. Wenn man gesagt hat, daß zur Zeit der zukünftigen tausend Jahre noch Böse auf Erden seyn werden, so sind dadurch solche Böse zu verstehen, welche bey dem Anfang oder Einbruch der tausend Jahre noch nicht in widerchristischer Boßheit stehen, und das Maaß der Sünden noch nicht erfüllet haben, sondern so beschaffen sind, daß man noch Hofnung von ihrer Bekehrung haben kan, und dahero GOtt ihnen noch Zeit zur Busse lassen wird. Denn die übrigen Bösen, welche vor denen tausend Jahren in widerchristischer Boßheit stehen, und das Maaß ihrer Sünden erfüllet haben, werden alle mit einander durch das vor denenselbigen vorher-gehende Gericht vertilget, und von der Erden ausgerottet, Offenb. 11, 18. c. 19, 20. 21. Matth. 13, 41. 2c.

§. 4.

Durch die stille oder schlechterdings unendliche Ewigkeit, Es. 57, 15. worinnen GOtt wohnet, verstehet die Heil. Schrift, die schlechterdings unendliche und ewige Währung des unerschaffenen göttlichen Wesens und der darinnen liegenden vollkommensten und unveränderlichen Seligkeit, welche auf Gottes Seiten von aller unbegreiflichen und unanfänglichen Ewigkeit her gewe-

sen

sen und noch ist, durch alle erschaffene Ewigkeiten beydes dieser und der zukünftigen Welt hindurch gehet, ja dererselbigen einiger Grund und Quellbrunnen ist; Auf Seiten der Creaturen aber sich nicht eher aufs vollkommenste offenbaren wird, als bey dem puncto der erschaffenen Ewigkeiten, da Christus nach der völligen Wiederbringung aller Dinge GOtt seinem himmlischen Vater das Reich überantworten, und demjenigen, der ihm alles unterthan oder unterordnet hat, selbst unterthan seyn wird, auf daß GOtt sey alles in allem, 1 Cor. 18, 24-28. In dieser auf Seiten aller Creaturen geoffenbarten stillen Ewigkeit, welche die zukünftige Welt gleichsam in sich verschlingen, und worinnen GOtt allein über alles in der rechten Ordnung, wie er es verlanget, herrschen wird, wird man eben so wenig von dem, was Teufel, Sünde, Tod, Zorn, oder Hölle heißt, etwas mehr empfindlich wissen oder hören, als man damals davon gewußt oder gehöret hat, da noch alle Creaturen in der ewigen Schöpfers-Kraft des unendlichen GOttes verborgen gelegen haben, oder da sie im Anfang ihrer Schöpfung noch allesammt sehr gut waren, weilen nemlich alles teufelische Wesen, das ist, die Sünde und der daran hangende erste und andere Tod, alsdann aufs vollkommenste wird in den Sieg verschlungen und gänzlich vernichtiget, und hingegen die ganze Creatur von allem Bösen aufs vollkommenste gereiniget seyn, 1 Cor., 15, 54-56. coll. v. 26.

§. 5.

Hieraus ist zu sehen, daß die nach der zukünftigen Welt erfolgende und in die stille Ewigkeit gehörige υποταγη oder göttliche Unterthänigkeit des Soh-

nes GOttes nicht etwas geringers, sondern etwas noch viel herrlichers und vortrefflichers mit sich bringen wird, als seine vorgehende herrliche Regierung theils in denen tausend Jahren, theils in denen darauf folgenden Ewigkeiten derer Ewigkeiten. Denn so lange diese währet, so lange ist noch immerdar Sünde, oder doch Unvollkommenheit in vielen Geschöpfen, welche um diese Zeit noch nicht durchgehends tüchtig sind, sich von GOtt unmittelbar regieren zu lassen, und dahero durch Mittels-Personen regieret werden müssen. Wenn aber der Sohn GOttes seinem himmlischen Vater das Reich überantworten und demselbigen selbst unterthan seyn wird, als demjenigen, der ihm alles unterthan hat, da wird in keinem einigen Geschöpfe weder Sünde noch Unvollkommenheit mehr zu finden seyn, sondern es wird sich alles, ein jedes in seiner Maaß, eben so unmittelbar von GOtt selbst regieren lassen, als die Menschheit JEsu Christi von der Gottheit regieret wird; und dahero wird es keines regierens mehr, so durch Mittels-Personen geschicht, bedürffen, als welcher Regierung Zweck einig und allein dieser gewesen ist, daß Christo und unter ihme GOtt alles unterthänig gemacht, oder unterordnet werden möchte, 1 Cor. 15, 24. 25. seqq. Phil. 2, 10. 11. Wenn nun dieser Zweck vollkommen wird erhalten worden seyn, so wird das dazu verordnet gewesene Mittel, nemlich die besondere Art der Regierung Christi und seiner Heiligen in denen tausend Jahren und darauf folgenden Ewigkeit derer Ewigkeiten, aufhören, die Herrlichkeit Christi aber und aller seiner Heiligen an sich selbst in der stillen Ewigkeit zukünftigen allgemeinen Unterthänigkeit in alle unendliche Ewigkeit bleiben.

§. 6.

§. 6.

Wer dieses Geheimniß von dem Unterscheid dieser Welt, der zukünftigen Welt und der stillen oder schlechterdings unendlichen Ewigkeit recht einsiehet und erkennet, dem stehet das Centrum der H. Schrift und aller darinnen enthaltenen Weissagungen offen, als deren Erfüllung, theils in dieser, theils in der zukünftigen Welt, theils erst in der stillen Ewigkeit, so ferne selbige gezeigter massen von der zukünftigen Welt noch etwas unterschiedenes ist, geschicht.

§. 7.

Aus eben diesem Grund kan auch gar leicht, und zwar aufs nachdrücklichste, geantwortet werden, auf den wider die allgemeine Wiederbringung gemachten Einwurf aus Matth. 12, 31. 32. Es ist freylich mehr als zu gewiß und wahr, daß alle Sünden und Lästerungen denen Menschen werden vergeben, die Sünder aber in den Heil. Geist weder in dieser, noch in der zukünftigen Welt, Vergebung ihrer Sünden erlangen werden, sondern des ewigen Gerichts, das ist, des feurigen Schwefel-Pfuhls, schuldig seyn, wie der Evangelist Marcus Cap. 3, 29. redet; da dann durch die zukünftige Welt oder Ewigkeit, an obbesagten Schrift-Ort ohne Zweifel hauptsächlich mit verstanden wird, der Anfang der zukünftigen Welt, oder die Zeit von dem Einbruch der tausend Jahre an, biß zu der allerletzten Gerichts-Handlung, denn binnen dieser Zeit werden nicht allein viele Million tausend böse Menschen in der Welt noch zu GOtt bekehret werden, und also Vergebung ihrer Sünden erlangen, sondern endlich auch noch viele von denen, welche in dem Meer, im

Tod und in der Hölleu, als unseligen Gefängnissen des ersten Todes, gelegen haben, Offenb. 20, 13. 15. coll. Hos. 12, 14. Zach. 9, 11. 1 Cor. 3, 15. bey Eröffnung der Gerichts-Bücher noch im Buch des Lebens angeschrieben gefunden werden, und also Vergebung ihrer Sünden, und die Befreyung von der völligen Gewalt des andern Todes erlangen, so daß die Freunde GOttes, welche sie sich etwa durch manche Wohlthat hier in der Welt noch verbindlich gemacht, selbige endlich, nachdem sie um ihrer ungerechten Haußhaltung willen, von ihrem Amte abgesetzt worden, und also lange Zeit darben müssen, nach denen wahrhaftigen Worten unsers Heylandes, in ihre ewige Hütte, mit aufnehmen werden, Luc. 16, 9. Die Sünder aber in den H. Geist, das ist, die abgesagte Feinde Christi und seiner Glaubigen, als da sind insonderheit das Gotteslästerliche Thier, und falsche Prophet, welche denenselbigen hier in dieser Welt nichts anders, als lauter Drangsal angethan haben, werden Kraft der allerheiligsten Gerechtigkeit GOttes alsdann eben also tractiret werden, wie sie Christum und die Seinige hier tractiret haben, das ist, als Verfluchte, in das ewige Feuer des höllischen Schwefel-Pfuhls, theils noch vor, theils aber nach den tausend Jahren, ohne alle Gnade und Barmherzigkeit hinein gestürzet werden, folglich keine Vergebung ihrer Sünden alsdann erlangen, sondern völlig leiden müssen, was ihre Thaten werth sind, wie die Schrift klärlich bezeuget, Matth. 25, 41. seqq. Offenb. 19, 20. c. 20, 15. c. 2, 8. Daraus aber folget gar nicht, daß solche Sünder um deßwillen auch nicht nach Verfliessung derer auf die tausend Jahr folgenden, und

zur zukünftigen Welt gehörigen Ewigkeit derer Ewigkeiten, wenn sie im höllischen Schwefel-Pfuhl um ihres bösen Wesens willen gnugsam abgestraft worden, und folglich nebst allen andern widerspenstigen Creaturen an statt dessen, daß sie sonst Christo nicht allein hier in dieser Welt, sondern auch noch am Tage des Gerichts, trotziglich widersprochen, Matth. 25, 44. c. 7, 22. ihre Knie vor ihm aufs tiefste beugen werden, Phil. 2, 10. 11. 1 Cor. 15, 25-28. Vergebung ihrer Sünden erlangen, davon endlich gleichfalls gereiniget, und also GOtt in der Wahrheit unterthänig gemacht werden können. Besiehe hievon im vorhergehenden Capitel §. 14.

Das 12. Capitel.

zeiget

Die kläresten Sprüche der H. Schrift, welche von der allgemeinen Wiederbringung aller Menschen und verdorbenen Creaturen handeln.

§. 1.

Gleichwie dieses, daß von GOtt anfänglich alles sehr gut erschaffen worden, und also auch durch Christum, die himmlische Weißheit, durch welche alles erschaffen, alles, was durch die Sünde verdorben ist, endlich wieder gut gemacht werden solle, das centrum oder der Mittelpunct der ganzen H. Schrift ist, worauf alles darinnen enthaltene zielet; Also findet derjenige, welchem die Augen in diesem Stück geöfnet sind, beydes in denen Büchern des Alten und Neuen Testaments sehr viele Zeugnisse von dieser ewigen Wahr-

 heit.

heit. Wir wollen aber vor itzo nur einige derer allerdeutlichsten Sprüche hieher setzen. Folgen demnach

(I.)

Einige sehr deutliche Sprüche, welche von der endlichen Wiederbringung aller verdorbenen Menschen handeln.

Röm. 5, 18-21.

Wie nun durch eines Sünde die Verdammniß über oder in alle Menschen kommen ist, also ist auch durch eines Gerechtigkeit die Rechtfertigung des Lebens über (in) alle Menschen kommen. Denn gleichwie durch den Ungehorsam des einen Menschen Sünder dargestellt (oder gemacht) worden sind die Viele; Also werden auch durch den Gehorsam des einen gerecht dargestellet (oder gemacht) werden die Viele. Das Gesetz aber ist neben eingekommen, auf daß die Sünde mächtiger würde. Wo aber die Sünde mächtig worden ist, da ist doch die Gnade viel mächtiger worden; auf daß, gleichwie die Sünde geherrschet hat in dem Tode, also auch herrsche die Gnade durch die Gerechtigkeit zum (oder in das) ewige Leben, durch JEsum unsern HErrn.

Ib. c. 11, 32.

GOtt hat die alle (nemlich Menschen) in den Unglauben hinein zusammen verschlossen, auf daß er sich derer aller Erbarme.

1 Cor. 15, 22. 23.

Gleichwie in dem Adam alle sterben, also werden auch in dem Christo (oder gesalbten Welt-Heyland) alle lebendig gemacht werden. Ein jeglicher aber in der eigenen (oder seiner besondern) Ordnung.

In

In diesen Sprüchen wird klar und deutlich gezeiget und geweissaget, daß, so würklich als die Sünde und die Verdammniß über und in alle Menschen kommen ist, (besiehe hievon c. 9. §. 3. 4. seqq.) eben so würklich und gewiß durch Christum auch die Gerechtigkeit und das Leben (nemlich das wahrhaftige Leben aus GOtt, welches allein der Menschen wahres Leben ist) in alle verdorbene Menschen wiederkommen werde, und sie also allerseits eben so thätlich der Barmherzigkeit GOttes endlich noch geniessen sollen, als thätlich und wahrhaftig sie allerseits unter die Sünde und den Unglauben beschlossen gewesen. In Summa: wie die Sünde geherrschet hat in dem Tode; eben also soll auch die Gnade durch die Gerechtigkeit zum ewigen Leben durch JEsum Christum herrschen. Nun aber hat die Sünde also geherrschet, daß sie alle Menschen unter ihre Bottmäßigkeit würklich gebracht und in den Tod hinein gestürzet hat, obwohl immer einen noch tiefer, als den andern; Darum muß unwidersprechlich auch die Gnade eben also herrschen, daß sie nemlich gleichfalls alle wiederum unter ihren Gehorsam bringe, und also in die Gerechtigkeit und in das ewige Leben würklich einführe. Und dieses um so viel mehr, weil es noch dazu ausdrücklich heißt, daß die Gnade nicht allein eben so mächtig, sondern noch viel mächtiger seyn solle, als die mächtig gewordene Sünde. Wie könnte aber die Gnade, nach der gemeinen Lehre, mächtiger heissen, als die Sünde, da man zwar bejahet, daß sie alle Menschen wiederum gerecht und selig machen könne, aber dabey leugnet, daß sie dieselbige alle würklich gerecht und selig machen werde; Da doch die Sünde nicht allein alle

Menschen

Menschen ungerecht machen, und sie in den Tod stürzen können, sondern auch sie alle durchgehends würklich ungerecht gemacht, und in den Tod hinein gestürzet hat?

1 Tim. 4, 10.

GOtt ist ein Heyland (oder Seligmacher) aller Menschen, sonderlich aber der Glaubigen.

So würklich nun die Glaubigen durch diesen allgemeinen Heyland von der Sünde und vom Tod errettet werden; Eben so würklich und gewiß müssen auch endlich alle übrige Menschen davon errettet werden, weil GOtt und Christus sonst nur ein titular, nicht aber ein wahrhaftiger und thätlicher Heyland aller übrigen Menschen seyn würde; Sintemal zu einem solchen Heyland und Erlöser nicht nur dieses gehöret, daß er das Lösegeld für die Gefangene zahle, sondern auch daß er selbige aus der Gefangenschaft würklich errette. Besiehe hievon das 6. cap. §. 3. seqq.

Joh. 12, 31. 32. coll. v. 28. 29. 30.

Jetzt gehet das Gericht über diese Welt; (oder, itzt geschicht ein Urtheil über diese Welt, es wird gleichsam der Stab über sie und ihren Fürsten gebrochen) nun wird der Fürst dieser Welt hinaus gestossen werden. Und ich, wenn ich werde von der Erden erhöhet seyn, so will ich sie alle zu mir nehmen.

Hier wird wiederum unwidersprechlich gezeiget, daß kurz vor dem Leiden Christi durch ein von GOtt über diese Welt gefälltes unwiederrufliches Urtheil im Himmel fest beschlossen worden, es solle die gewisse Frucht und Würkung des Leidens und Sterbens Christi diese seyn, daß der Fürst dieser Welt

oder der Satan aus seiner über die Menschen angemaßten ungöttlichen Herrschaft ganz und gar werde verstossen werden, hingegen aber werde der erhöhete Christus endlich alle Menschen, welche vorhin dem Teufel unterthänig gewesen, würklich zu sich ziehen, und also nothwendig wiederum in die rechte Ordnung und Unterthänigkeit unter GOtt bringen.

Luc. 23, 24.

JEsus aber sprach: Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun.

Joh. 11, 41. 42.

Vater ich danke dir, daß du mich erhöret hast; Doch ich weiß, daß du mich allezeit erhörest.

Hier bittet Christus in dem ersten Spruch auch für die allerärgsten Buben unter der Sonnen, nemlich für seine Creutziger und Verfolger, und folglich auch für alle diejenige, welche ihn in seinen glaubigen Gliedmassen von Anfang der Welt her gecreutziget haben, und noch creutzigen und verfolgen, es auch noch ferner biß ans Ende der Welt thun werden, worunter auch, und zwar vornemlich, alle Sünden in den H. Geist gehören, deren damals, als Christus in seiner eigenen Person gecreutziget wurde, viel unter seinen Feinden waren. Er bittet aber dieses, daß ihnen der himmlische Vater ihre Sünden würklich vergeben, und also sie einmal in die Ordnung der Busse und des Glaubens, worinnen sie ihnen vergeben werden können, bringen wolle. Daß nun dieses Gebet Christi endlich vollkommen erhöret und erfüllet werden müsse, hat der liebe Heyland in dem aus Joh. 11. beygefügten Spruch, ein für allemal, gleich wie von allem seinem Gebet, so er je gethan hat, und noch thut, also auch von dieser seiner Fürbitte, versichert.

Matth.

Matth. 6, 13.

Erlöse uns von dem Ubel. Denn dein ist das Reich, und die Kraft, und die Herrlichkeit in die Ewigkeiten, Amen.

Unter die klare Beweißthümer der allgemeinen seligen Wiederbringung derer Menschen, kan man mit gutem Fug auch das Geheimniß-volle Gebet des HErrn zehlen, insonderheit was die itztgezeigte letzte Bitte anlanget. Denn unwidersprechlich ist es, daß uns der HErr darinnen für alle Menschen, ohne einige Ausnahm zu bitten verpflichtet hat. Was sollen wir aber für sie bitten? Daß sein Name von ihnen geheiliget werde, sein Reich in sie kommen, und sein Wille von ihnen, und durch sie geschehen möge, u. s. w. insonderheit aber auch, daß er sie allerseits von dem Ubel, das ist, von der Sünde und von der Gewalt des Teufels, oder allem an der Sünde in dieser und jener Welt hängenden peinlichen Wesen, würklich erlösen und befreyen, das ist, mit einem Wort, sie durchgehends durch den allgemeinen Heyland JEsum Christum zu sich bekehren, gerecht und selig machen möge. Und zwar dieses alles um deß willen, wie die beygefügte Schlußworte zeigen, weil dem lieben GOtt allein das Reich über alle Menschen, und folglich nicht dem Teufel, zugehöret; weil er allein die Kraft hiezu hat, und solches würklich auszurichten vermögend ist; Und weil auch ihm allein, und sonst keinem andern Wesen, die Herrlichkeit und die Ehre von diesem grossen Werk gegeben und zugeeignet werden wird, in die Ewigkeiten, da ihn nemlich alle Creaturen dafür in alle Ewigkeiten loben und preisen werden. Siehe Ps. 145, 9. 10. 150, 6. Offenb. 5, 13. Ja, sprichst

du:

du: das ist freylich wahr, daß wir im Heil. Vater unser darum bitten, daß GOtt alle Menschen ohne einige Ausnahm zu sich bekehren und selig machen wolle, daraus aber folget nicht, daß solches auch würklich auf Seiten aller Menschen geschehen werde, weil die meisten die Kraft solches Gebets durch ihre beharrliche Unbußfertigkeit an sich verhindern. Aber höre, der du dieses einwendest, was bedeutet denn das Wort Amen, womit wir das heilige Vater Unser allezeit versiegeln müssen? Heisset das nicht so viel: Ja, Ja, es soll also geschehen. Daraus folget ja unwidersprechlich, daß alle Bitten im heiligen Vater Unser, und insonderheit auch die letzte, auf Seiten aller Menschen endlich gewiß werde geschehen und erfüllet werden, eben so gewiß nnd wahrhaftig als die Kinder GOttes die darinnen ausgedruckte Dinge von GOtt wünschen und begehren, und daß sie also unmöglich eine Fehlbitte dißfalls thun können, denn sie bitten dasjenige, was Gottes ernstlicher Wille ist; wie auch Christus solches von allen mit diesem Gebet des HErrn übereinkommenden Bitten seiner glaubigen Christen zu unterschiedlichen mahlen, daß wir ja nicht daran zweifeln sollen, aufs theuerste versichert hat, Joh. 14, 13. 14. c. 16. 23. coll. 1 Joh. 5, 14. 15. Woraus ohnfehlbar folget, daß ob zwar freylich viele tausend Menschen die Kraft dieses Gebets in dieser Zeit an sich hindern, und also der Höllen in den Rachen gerathen, sie doch selbige nicht immer und in alle Ewigkeit werden hindern können. Das Gute wird denen, die sich itzt nicht zu ihm bekehren wollen, endlich schon, wenn diese verlohrne Söhne die höllische Pfuhltreber zur Genüge gekostet, den Willen

darzu

darzu heraus zu locken wissen, daß sie es durch seine Gnade einmal gern thun werden, es verziehe sich nun damit so lange, als es immer wolle. Wäre aber das eine ausgemachte Sache und unstreitige Wahrheit, daß die allermeiste Menschen in alle unendliche Ewigkeit von GOtt entfernet bleiben, und die Kraft dieses Gebets an sich hindern würden, wie die Widersprecher der allgemeinen Herwiederbringung vorgeben, so hätte uns Christus nicht im Zweifel, sondern auch so gar in öffentlichem Unglauben und Lügen beten, und also eine solche Art des Gebets gelehret, welches der Geist Christi platterdings verwirft und verdammet, Jac. 1, 6. 7. coll. 1. Tim. 2, 8. Da er nehmlich uns ernstlich anbefohlen für alle Menschen ohne einige Ausnahme, daß GOtt sie endlich bekehren und selig machen möge, zu bitten, und Kraft des allezeit hinzu zu setzenden Amen an der gewissen Erhörung dieses allgemeinen Liebe-Gebets ja nicht zu zweifeln, (wie er dann auch seinen Glaubigen kurz vor der Unterweisung in der Gebets-Pflicht, nehmlich Matth. 5, 44. seqq. die allgemeine Liebe auch gegen ihre ärgste Feinde, woraus eben dieses Gebet fliessen soll, eingeschärfet) ungeacht dessen aber wäre es bey GOtt schon von Ewigkeit her fest beschlossē daß die allermeisten Menschen, von welchen er vorher gesehen, daß sie in dieser kurzen Lebens-Zeit im Unglauben blieben und die Kraft dieses Gebets an sich verhindern würden, auch um deßwillen nicht etwa nur in der zukünftigen Welt sehr abgestraft, (welches wahr ist) sondern auch schlechterdings unendlich-ewig in der Gewalt der Sünden und des Teufels gelassen und also nimmermehr bekehret werden solten. Aber

ferne

ferne müsse diese GOttes-Lästerung von allen Gläubigen seyn, ihrem Heylande beyzumessen, daß er sie solche Dinge mit einem verstellten Glauben zu bitten gelehret habe, die sie doch, als nimmermehr auszurichten möglich, achten und also im Grunde nicht glauben solten. Der HErr schelte dich, Satan, daß du solches den Kindern GOttes zur Verleumdung dieses ihres so liebreichen Schöpfers und Erlösers weiß machen wilst!

NB. Zu denen Sprüchen, welche die Herwiederbringung aller gefallenen Menschen beweisen, sind ferner auch billig zu zehlen alle Schriftstellen, welche von der allgemeinen Liebe GOttes gegen alle Menschen, von seinem ernstlichen Willen sie durchgehens ohne einige Ausnahme selig zu haben, it. Von dem allgemeinen Verdienst Christi u. d. g. handeln, als z. e. Hesek. 18, 23. c. 33, 11. Matth. 18, 11. Joh. 1, 29. c. 3, 16. 17. 1. Tim. 2, 4. 5. 6. 2. Pet. 2, 1. c. 3, 9. 1. Joh. 2, 2. ꝛc. Sintemal von diesen wichtigen Glaubens-Punkten auf die würkliche Herwiederbringung aller verlohrnen Menschen aufs kräftigste geschlossen werden kan, weilen GOtt unmöglich in alle Ewigkeit etwas vergeblich wollen kan, und es schlechterdings falsch und dem hohen Erlösungs-Amte Christi höchstverkleinerlich ist vorzugeben, daß derselbige sein allerkostbarstes GOttes-Blut auch nur für eine einige Creatur gantz umsonst und ohne alle für sie daraus fliessende selige Würkung vergossen haben solte. Besiehe oben das III. u. IV. Cap. Zu geschweigen: daß GOtt auch von der Busse und der aus dem Glauben fliessenden Gerechtigkeit aufs deutlichste weissagen lassen, daß solche endlich auf Seiten aller Menschen, welche durch Adams Sünde ungerecht

worden, würklich erfüllet werden solle, woran aber ohnfehlbar die Seligkeit hängt, wie oben aus Röm. 5, 19. seqq. gezeiget worden. Endlich kan man auch mit allem Fug und Recht zu solchen Beweiß-Gründen diejenigen Sprüche mit rechnen, welche von einer entweder bereits geschehenen oder noch zukünftigẽ Erlösung einiger Seelen aus einem mittleren peinlichen Zustande, welche von vielen Bestreitern der gäntzlichen Wiederbringung selbst zugegeben wird, handeln, als z. e. 1. Pet. 3, 19. c. 4, 6. Eph. 4, 8. 9. Ps. 68, 19. 1. Cor. 3, 15. Luc. 16, 9. Offenb. 20, 13. 15. coll. Hos. 13, 14. Zach. 9, 11. 2. Sam. 2, 6. Offenb. 1, 18. ꝛc. Denn diejenigen, welche zwar diese Sprüche besagter massen von einer Erlösung aus einem mittleren Zustande verstehen, sonst aber die gäntzliche Herwiederbringung aller Menschen auch aus dem feurigen Pfuhl läugnen, müssen zum wenigsten so viel zugeben daß von der Erlösung aus einem mittleren peinlicheren Zustande auf die Erlösung derer, die in den feurigen Pfuhl oder in die unterste Hölle gestürzet werden, mit einiger Wahrscheinlichkeit geschlossen werden könte. Besiehe hiervon des Herren Lichtscheids Christl. Gedanken vom ewigen Evangelio p. 249. 250. Wer aber erwäget, daß bey GOtt kein Ansehen der Person ist, der wird gar leicht erkennen, daß solches nicht nur ein wahrscheinlicher, sondern gantz gewisser und richtiger Schluß sey. Warum solte der GOtt, bey welchem kein Ansehen der Person weder in Ausübung seiner Gerechtigkeit noch Barmherzigkeit ist, nur einige durch Christum aus einem peinlichen Zustande erlösen lassen und nicht auch endlich die andern? Gnug ists, daß er einige härter und langwühriger straft, als die andern, wel-

ches

ches vermöge seiner allerheiligsten Straf-Gerechtigkeit nothwendig geschehen muß. Weil einige mehr gesündiget haben, als andere.

(II.)

Klare Sprüche, welche von der endlichen Wiederbringung aller verdorbenen Geschöpfe, und also nicht nur der Menschen, sondern auch der gefallenen Engel, (die ehemahls mit unter der Zahl derer vornehmsten Geschöpfen GOttes gestanden) handeln, oder doch gantz deutlich darauf zielen.

Ps. 145, 9.

Der HErr ist allen gütig und erbarmet sich aller seiner Werke.

Buch Weißh. 11, 24. 25. c. 12, 1.

Du erbarmest dich über alles, denn du hast Gewalt über alles und übersiehest der Menschen Sünde, daß sie sich bessern sollen. Denn du liebest alles, das da ist, und hassest nichts, was du gemacht hast, denn du hast freylich nichts bereitet, da du Haß zuhättest. Und dein unvergänglicher Geist ist in allen.

Offenb. 4, 11.

HErr, du bist würdig zu nehmen Preiß und Ehre, und Kraft, denn du hast alle Dinge geschaffen, und durch deinen Willen haben sie das Wesen und sind geschaffen.

Hier hören wir klärlich, wie die Barmherzigkeit oder erbarmende Liebe GOttes nicht nur über die Menschen, sondern insgesammt über alle Göttliche Geschöpfe, welche durch den Willen GOttes das

Wesen haben und einer Erbarmung bedürfen, und also auch über die gefallene Engel, so ferne selbige Gottes Geschöpfe sind, sich erstrecke, welche erbarmende Liebe GOttes nothwendig auch aller verdorbenen Geschöpfe Wiederzurechtbringung endlich auswürken muß, denn sie ist keine ohnmächtige, sondern allmächtige Liebe.

Röm. 11, 36.

Aus demselbigen (nemlich, GOtt) und durch denselbigen und in denselbigen hinein sind alle die Dinge. Demselbigen sey die Herrlichkeit in die Ewigkeiten. Amen.

So lautet eigentlich dieser herrliche Macht-Spruch nach dem Grund-Text. Sollen aber nun alle die Dinge, welche aus GOtt, der die wesentliche Liebe ist, oder aus seiner ewigen Schöpfers-Kraft entsprungen sind und durch denselbigen erhalten werden (worunter ohnstrittig, gleichwie alle verdorbene Menschen, also auch alle gefallene Engel gehören) in eben denselbigen Liebes-GOTT, woraus sie sehr gut entsprungen sind, wiederum hineinkommen oder mit seinem Liebes-Geist durchdrungen und in solchen gäntzlich hineingesenket werden, wo wird denn endlich die Sünde, welche GOtt und die Creatur auf gewisse Maaß von einander geschieden, sammt der daran hangenden Unseligkeit bleiben? Wird sie nicht nothwendig eben durch dieses Wiedereinfliessen der Creatur in GOtt (womit jedoch dem seyn der Creaturen und dem zwischen GOtt und ihnen befindlichen Unterscheid kein Abbruch geschicht) gantz und gar müssen vernichtet und aufgehaben werden?

Col. 1, 16.--20.

In demselbigen (oder, durch denselbigen, nemlich

lich Christum) sind geschaffen worden alle die Dinge, die Dinge in denen Himmeln, und die Dinge auf der Erden, die sichtbaren und die unsichtbaren Dinge, sie seyn nun Thronen, oder Herrschaften, oder Fürstenthümer oder Obrigkeiten; Alle die Dinge sind durch denselbigen und in denselbigen (oder zu ihm) geschaffen worden. Und er selbst ist vor allen, und alle die Dinge haben in demselbigen beysammen gestanden. Und er ist das Haupt des Leibes der Gemeine, welcher ist ein Anfang (und) Erstgebohrner aus denen Toden, auf daß er würde ein solcher, der in allen Dingen selbst den Fürzug hätte. Dieweil es ihm (nemlich GOtt dem Vater) gefallen hat, daß alle die Fülle in ihm wohnen solte; und durch ihn wiederum zu versöhnen alle die Dinge an ihn, (oder zu ihm selbst,) da er Friede gemachet hat durch das Blut seines Kreutzes, (ja eben) durch ihn, (will er nemlich alle Dinge wiederum versöhnen zu ihm selbst) es seyn nun die Dinge auf der Erden, oder die Dinge in denen Himmeln.

Hier hören wir, wie weit sich die durch Christum geschehene Versöhnung erstrecke, nemlich eben so weit, als die Schöpfung; Denn diese beyde Werke werden einander entgegen gesetzt. Also müssen nothwendig auch die gefallene Engel daran Theil haben, denn sie gehören ja ohnstrittig mit unter die unsichtbare Dinge, welche durch Christum erschaffen worden, und also auch nothwendig mit unter das alles (oder alle die Dinge) in denen Himmeln, so durch ihn versöhnet worden. Ob nun aber wohl diese Versöhnung hauptsächlich auf die verdorbene Menschen und Engel, so durch die Sünde von GOtt abgetrennet worden sind, gehet; so

so haben doch nichts desto weniger auch alle übrige Creaturen ihren Theil daran oder ihren besondern daraus fliessenden Nutzen, nemlich in so weit, daß z. E. denen heiligen Engeln durch die Kraft dieser Versöhnung viele neue Freude zuwächset, wenn die gefallene Creaturen sich wiederum zu GOtt bekehren eben hiedurch wiederum in die Gemeinschaft und liebliche Freundschaft derer heiligen Engel eingehen, welches diesen heil. Geistern höchst angenehm und erfreulich ist, Luc. 15, 10. 1. Pet. 1, 12. Hebr. 12, 32.) von allen übrigen Creaturen aber der um der Sünde willen über sie gekommene und in ihr Wesen eingedrungene Fluch (1. Buch Mosis. 3, 17. Röm. 8, 20. 21. 22.) dermahleins vollkommlich abgewendet werden soll.

Eph. 1, 9. 10.

Er (nehmlich, GOtt) hat uns wissen lassen das Geheimniß seines Willens nach seinem Wohlgefallen, den er sich selbst vorhergefasset hat: auf die Haushaltung (oder in der ordentlichen Verwaltung, in der zubeobachtenden Ordnung) der Fülle derer Zeiten (das ist, der bestimmten vielen Zeit-Ewigkeiten beydes dieser und der zukünftigen Welt, die allesammt erfüllet werden müssen) wiederum unter ein Haupt zusammen zufassen alle die Dinge in dem Christo (gesalbten Welt-Heylande) so wohl die Dinge in denen Himmeln, als auch die Dinge auf der Erden (ja eben) in demselbigen, nemlich Christo.)

Diese Worte sind abermahl ein Sonnen-klares Zeugniß von der seligen Widerzurückbringung aller verdorbenen Geschöpfe, die sich von GOtt und Christo durch die Sünde abgerissen haben unter die-

dieses ihr rechtmässiges Oberhaupt; da unwidersprechlich durch die Dinge in denen Himmeln, welche wieder unter Christum, als ihr Oberhaupt, gebracht werden sollen und dahero sich ehemals von ihm abgetrennet haben müssen, keine andere Geschöpfe, als die gefallene Engel verstanden werden können; wie dann auch die H. Schrift ausdrücklich an verschieden Orten sie mit unter die Dinge in denen Himmeln zehlet Offenb. 12,7. Eph. 6,12. c. 2,2. allermassen diese Geschöpfe nicht allein ehemals mit in denen Himmeln gewesen, sondern sie haben auch noch biß auf den heutigen Tag ihren Sitz in einem gewissen Theile derer Himmel, nehmlich in dem Luft-Himmel, welchen Sitz sie nicht eher verliehren als um die Zeit, da sie kurz vor denen zukünftigen gesegneten tausend Jahren vom Himmel auf die Erden, so dann von dieser in den Abgrund, und endlich gar in den feurigen Pfuhl werden gestürzet werden. S. Offenb. 12,7.8.9. coll. Eph. 2,2. Offenb. 20,3. 10.

Heb. 11,8.

In dem, daß GOtt Christo alle die Dinge unterordnet, hat er nichts gelassen das ihm nicht unterordnet sey. Itzt aber sehen wir es noch nicht, daß ihm alle die Dinge unterordnet seyn.

1. Cor. 15,25-28.

Christus muß herrschen, biß daß er alle die Feinde unter seine Füsse lege. Der letzte Feind der aufgehaben wird, (ist) der Tod. Denn er (GOtt der Vater) hat alle Dinge unter seine Füsse unterordnet. Wenn er aber sagt, daß alle Dinge (ihm) unterordnet seyn, ists offenbar, daß ausgenommen ist

 dersel-

derselbe, der ihm alle die Dinge unterordnet hat. Wenn aber alle die Dinge unterordnet seyn werden, alsdann wird auch selbst der Sohn unterordnet seyn demjenigen, der ihm alle die Dinge unterordnet hat, auf daß der (nemliche wahre einige) GOtt sey alles in allen, (oder alle die Dinge in allen.)

Hier haben wir abermahl zwey unverwerfliche Zeugnisse davon, daß Christo schlechterdings alles oder alle die Dinge, die nemlich durch ihn geschaffen worden (nichts ausgenommen; ohne allein GOtt der himmlische Vater) werden unterthänig werden, und zwar so unterthänig, daß alle Dinge ihm unterordnet seyn, oder unter ihm in der rechten Ordnung stehen werden, worinnen sie GOtt anfänglich geschaffen hat. Denn dieses bringet das im Grund-Texte befindliche Wort υποτασσειν mit sich, welches eigentlich heisset, unterordnen oder in die rechte Ordnung setzen unter dem Regiment eines gewissen Oberhaupts. Das ist aber ohnstrittig nicht die rechte Ordnung der Creaturen, wenn sie in der Sünde, welche in lauter αταξια oder Unordnung bestehet, und folglich unter dem Zorn GOttes und in dem feurigen Pfule, oder in dem andern Tode, liegen. In Summa, es soll eine solche Unterthänigkeit seyn, wobey der Tod (wie ausdrücklich dabey stehet) das ist, alles, was Tod heisset, nicht nur der erste, sondern vornemlich auch der andere Tod oder feurige Pfuhl und also auch die Sünde, als der Stachel des Todes (S. 1 Cor. 15, 14. 55. 56.) wird gäntzlich aufgehaben, vernichtiget und in den Sieg verschlungen seyn; eine solche Unterthänigkeit,

wie

wie Christus selbst nach seiner Menschheit und alle Heilige mit ihm GOtt werden unterthan oder untergeordnet seyn; Denn beyderseitige Unterthänigkeit wird durch einerley Wort ausgedrucket. Ja, es soll eine solche Unterthänigkeit seyn, worinnen GOtt alles in allen oder alle die Dinge in allen, und also auch in allen denen Geschöpfen und ehemahligen Feinden Christi, welche vorhin im feurigen Pfuhle gelegen haben, seyn könne; welche Redens-Art unwidersprechlich eine vollkommene Seligkeit und unter andern auch dieses anzeiget, daß die GOtt und Christo unterthänig gemachte Creaturen von dem Geiste Gottes nach ihrem gantzen Wesen und allen ihren Geistes-Kräften dermassen werden eingenommen, durchdrungen, und, so zu sagen, durchgöttert seyn, daß GOtt mit ihnen und sie mit GOtt gleichsam nur ein Geist seyn werden, wie die H. Schrift ausdrücklich von denen welche dem HErrn anhangen oder ihm in Wahrheit unterthänig seyn, redet 1. Cor. 6, 17. coll. Joh. 17, 21. 22. 21. Dieses aber kan ja unmöglich geschehen, so lange die Creaturen in der Sünde und im Tode liegen; denn da sind sie von GOtt verlassen und geschieden, welches eben die aller höchste Straffe in der Höllen seyn wird. Ist aber nun das wahr, daß alle Creaturen, und also auch die in den feurigen Pfuhl gestürzte Feinde Christi, in die itzt beschriebene Unterthänigkeit, worinne GOtt alles in allen seyn wird, kommen werden; so ist und bleibt auch das wahr, daß die in allen Creaturen befindliche Sünde und alle daran hangende Peinlichkeit, folglich auch der feurige Pfuhl, endlich gantz und gar vernichtiget werden muß, weil ohne dieses GOtt nicht alles in allen seyn kan. Wolte jemand hiebey einwenden, daß Luc. 10, 17. 20. die

Unterthänigkeit, worinnen die Teuffel allbereit itzund unter Christo und denen Seinigen stehen, ebenfalls durch das wort υποτασσαν oder unterordnet seyn ausgedrucket werde. Nun aber sey ja bekandtlich ihre itzige Unterthänigkeit keine willige und selige, sondern eine gezwungene und unselige Unterthänigkeit; woraus dann zu erhellen scheine, daß nach des H. Geistes selbst-eigenen Urtheil dieses schon die rechte Unterthänigkeit oder Unterordnung der bösen Geister und verdammten Menschen sey, wenn sie gleich nur in einer gezwungenen und unseligen Unterthänigkeit unter Christo stünden; wannenhero man auch nicht nöthig habe die Sprüche Hebr. 2, 8. 1. Cor. 15, 25--28. rc, so viel sie betrift, von einer andern Art der Unterthänigkeit zu verstehen. Hierauf aber dienet zur Antwort, daß man einen Unterscheid machen müsse unter der angefangenen und unter der vollendeten oder vollkommenen Unterthänigkeit der von GOtt abgefallenen Creaturen. Das ist freylich auch schon in gewisser Maaß die rechte Unterthänigkeit oder Unterordnung der bösen Geister und derer ihnen gleichgesinnten Menschen, wenn selbige von der Kraft Christi und seiner Gläubigen dergestalt übermeistert werden, daß sie anfangen müssen sich äusserlich unter sie zu beugen und ihnen einen gezwungenen Gehorsam zu leisten. Aber falsch ist es, daß dieses schon die vollkommene Unterthänigkeit sey, die GOtt von seinen Creaturen, dergleichen ja auch sie ohnstrittig sind, fordert; sondern es ist nur eine angefangene Unterordnung, welche zu der vollendeten oder vollkommenen endlich den Weg bahnen wird, der nach Christi eigenen Worten, allein diese ist, wenn die Creaturen GOTT im Geist und in der Wahrheit anbeten

ten, und ihm also nicht gezwungen, sondern willig und gerne unterthan sind. Solche, und keine andere Anbeter oder Unterthanen will GOtt haben, Joh. 4, 23. coll. Matth. 4, 10. Nun ists offenbar, daß Luc. 10, 17. 20 nur von einer angefangenen Unterthänigkeit, da das Böse anhebet sich ein wenig unter das Gute zu beugen, in sich selbst aber noch böse bleibet; hingegen Hebr. 1, 8. und insonderheit 1 Cor. 15, 25--28. nicht nur von einer bloß angefangenen, sondern auch zugleich von der vollendeten Unterthänigkeit oder Unterordnung aller Creaturen, und folglich auch der gefallenen Engel und verdammten Menschen, geredet werde, wie ich oben aus der Redens-Art, daß GOtt alles in allen sey, erwiesen habe. Sehen also die Bestreiter der allgemeinen Wiederbringung hieraus, daß sie auch mit gedachtem Einwurfe gegen diese heilige Lehre nichts ausrichten.

Phil. 2, 9. 10. 11.

GOtt hat Christum erhöhet und ihm einen Namen gegeben, der über alle Namen ist, daß in dem Namen JEsu sich beugen sollen alle derer Knie, die im Himmel, auf Erden und NB. unter der Erden sind, und alle Zungen bekennen sollen, daß JEsus Christus der HErr sey zur Ehre GOttes des Vaters.

Offenb. 5, 13.

Und alle Creatur, die im Himmel ist, und auf Erden und NB. unter der Erden, und im Meer und alles was darinnen ist, hörete ich sagen zu dem, der auf dem Stule saß, und zu dem Lamm: Lob und Ehr, und Preiß und Gewalt in die Ewigkeiten der Ewigkeiten.

Ps. 145, 10.

Es werden dir danken, HErr, alle deine Werke und deine Heiligen dich loben.

Ps. 150, 6.

Alles was Odem hat lobe den HErrn (oder eigentlich, wird den HErrn loben) Hallelujah.

Diese Sprüche geben wiederum eine herrliche Erklärung von der obbeschriebenen allgemeinen Unterthänigkeit aller Creaturen, welche nemlich so beschaffen seyn soll, daß einejegliche Creatur, so GOttes Werk ist, und also Lucifer mit allen seinen Engeln) in tiefster Demuth Christum vor ihren HErren erkennen, GOtt loben und danken wird, welches im Stande der Verdammniß, so lange die Creaturen böse und Feinde GOttes sind, nicht geschehen kan.

1 Joh. 3, 8.

Darzu ist erschienen der Sohn GOttes, daß er die Werke des Teufels zerstöre.

Was demnach ein Werk des Teufels ist und mit zu seinem Schlangen-Kopf oder zu dem von ihm aufgerichteten eigen-willigen und dem Reiche GOttes entgegenstehenden Regiment gehöret, das muß der Sohn GOttes würklich zerstören; Denn dieses ist sein Amt. Nun ist die Sünde in allen Creaturen, so wohl in dem Lucifer selbst und seinen Engeln, als auch in denen von ihm verführten Menschen, nicht ein Werk GOtees, sondern ein Werk des Teufels und gehöret zu seinen höllischen Schlangen-Kopf, als welche Lucifer durch die Abkehrung seines Willens von GOtt, wodurch er zu einem Teufel worden, erstlich in sich selbst und in die mit ihm von GOtt abgefallene Engel, hernach

hernach aber auch in die Menschen gebracht hat. Darum muß Christus die Sünde und folglich auch den daran hangenden Tod und alle Unseligkeit in allen Creaturen, sowohl in denen gefallenen Engeln, als Menschen endlich zerstören und vollkommlich zunichte machen. Denn thäte er dieses nicht in allen gefallenen Creaturen, so zerstörete er nicht alle Werke des Teufels, sondern liesse noch viel satanische Werke unzerstöret, und verrichtete folglich sein Amt nicht vollkommen; welches aber ferne sey von ihm zu gedenken. Und das heist der Schlangen den Kopf zertreten 1. B. Mos. 3, 15, und die Sünde uneingeschränkter weise aufheben oder vernichtigen, zu welchem Ende sich Christus selbst geopfert hat wie Hebr. 9, 26. geschrieben stehet; Nach welcher Zertretung des Schlangen-Kopfs und aufhebung der Sünde lauter heilige Engel und gerechte Menschen übrig bleiben werden, in welchen GOtt alles seyn kan.

Offenb. 21, 5.

Und der auf dem Stule saß, sprach: siehe ich mache alle Dinge neu. Und er sprach zu mir: schreibe, denn diese Worte sind wahrhaftig und gewiß.

Diese Verheissung ist nach dem, was 1 B. Mos. 1, 31. stehet, eingerichtet u. zeiget abermal, daß wir nicht befugt sind eine einige von denen in die Sünde gefallenen und unter den Fluch gerathenen Creaturen von der Wiederneumachung oder endlichen Wiederbringung aus zu nehmen, weil es schlechthin alles oder alle Dinge heisset.

Marc. 16, 15.

Gehet hin in alle Welt, und prediget das Evangelium NB. aller Creatur (oder, einem jeglichen Ge-

schö-

schöpfe.) Das ist: gehet hin in alle Welt, und ruffet allenthalben, wo ihr hinkommet, die fröliche Bottschaft aus, daß ein solcher Erlöser kommen ist, welcher die Sünde und alles daran hangende unselige Wesen von allen darunter liegenden Creaturen in der hiezu von GOtt bestimmten Ordnung der Busse und des Glaubens abwenden kan und auch würklich abwenden wird. Daß nun die Apostel kein anders als allein dieses alle Creaturen angehende Evangelium geprediget haben, bezeiget Paulus mit klaren Worten, Col. 1, 23.

§. 2.

Hiebey nun lasse ich alle gottselige Christen, ja insgesammt alle vernünftige Menschen in der gantzen Welt urtheilen, von welchen diese klare Zeugnisse einfältiger und ohne alle darüber gemachte Vernunfts-Glossen verstanden werden, ob denen jenigen, welche die allgemeine Wiederzurechtbringung aller Dinge daraus hoffen; oder von den selbigen, welche von der würklich-erbarmenden Liebe GOttes, allgemeinen Versöhnung Christi und endlichen Wiederneumachung, welche in besagten Sprüchen auf aller verdorbene Geschöpfe uneingeschrenkter Weise extendiret wird, viele Millionen tausend Creaturen vermessentlich ausnehmen?

§. 3.

Nach diesen klaren Zeugnissen nun müssen alle Sprüche der Schrift, welche von der Verdamniß handeln, (als z. e. Ps. 49, 15. Es. 66, 24. Marc. 9, 44. Sir. 5, 7. Matth. 3, 12. Joh. 3, 39. ꝛc. beurtheilet und erkläret werden, nemlich dergestalt, daß zwar freylich alles, was darinnen gesagt wird, in seiner

Ord-

Ordnung wahr bleibet, aber der so vielfältig bezeugten allgemeinen Wiederbringung aller Dinge unmöglich entgegen gesetzt werden kan, sondern nach dem in Cap. VII. §. 8. Cap. VIII. §. 5. 6. 7. 8. 9. gewiesenen Grunde zu verstehen ist.

Das 13. Capitel.

hält in sich eine

Einfältige Untersuchung des rechten Verstandes der Apostolischen Worte Hebr. 2, 16.

§. 1.

Unter denen Sprüchen der H. Schrift, welche man der Lehre von der Wiederbringung aller Dinge, und insorderheit der Möglichkeit, daß die gefallene Engel wiederbracht werden können, entgegen setzt, ist sonderlich auch derjenige, welcher Hebr. 2, 16. stehet, da es nach unserer teutschen übersetzung also lautet:

Denn Er (nemlich Christus) nimmt nirgend die Engel an sich, sondern den Samen Abrahä nimmt er an sich.

Denn da erkläret man das Annehmen der Engel, welches allhier von Christo verneinet wird, also, daß es so viel heisse, als englische Natur annehmen Gleichwie hingegen das Annehmen des Samens; Abrahä, welches unserm Heylande zugeschriebẽ wird, eine Annehmung der menschlichen Natur bedeuten soll. Daraus nun wird dieser Schluß formiret: Was Christus nicht angenommen hat, dasselbige hat er auch nicht erlöset; und folglich so kan es auch nicht

wiederbracht werden. Nun hat Christus nicht die Natur der Engel, sondern allein die Natur der Menschen angenommen; Darum hat er auch nicht die Engel, sondern allein die Menschen erlöset; und folglich so können die gefallene Engel durch ihn nicht wiederbracht werden. S. Compend. Hutteri Loc. V. qu. 19. p. m. 56. it. König. Theol. Posit. L. de Satisfactione §. 227. p. m. 152. it. De Unione Personali Loc. de Christo §. 88. p. m. 125. it. Joh. Adami Scherzeri Brevic. Theol. §. 46. p. m. 52. &c. Nach solchem Sinn ist dieser Schrift-Ort auch in der sonst in vielen Stücken sehr accuraten Englischen Bibel übersetzt, da es nehmlich heist: For verily he took not on hin the nature of angels: but he took on him the seed of Abraham. Das ist: Denn warlich er nahm nicht an sich die Natur derer Engel; sondern er nahm an sich den Saamen Abrahams. Allein ob man wohl billich allen christlichen Lehrern, welchen diese Erklärung beliebet, den ihnen gebührenden respect ungekränkt lässet und die von GOtt zur Auslegung seines Worts in sie gelegte Gnaden-Gaben geziemend æstimiret und als nüzliche Handleitung zur Erkenntniß der Warheit, dankbarlich gebrauchet; so werden doch selbige, da sie wohl wissen, wie unser Glaube nicht auf dem Ansehen beruhe und auch der vornehmsten Lehrer Erklärung der Prüfung aller Gläubigen nach der Richt-Schnur göttlichen Worts und wahren Glaubens-Aehnlichkeit unterworfen bleiben, mir um deßwillen nicht verargen, daß ich bey dieser Gelegenheit meine Scrupel gegen ihre gemeine Erklärung der obangeführten Apostolischen Worte an Tag lege und anbey zeige, wie selbige nicht bestehen könne,

auch

auch hiernechst dem rechten Verstand besagter Schrift-Worte in der Furcht des HErrn gebührend nachforsche ; Woraus erhellen wird, daß dieser Spruch nicht mit dem allergeringsten Schein der Lehre von der Wiederbringung aller Dinge entgegen gesetzt werden könne.

§. 2.

Dieses nun zu bewerkstelligen, ist vor allen Dingen nöthig, das wir die eigentliche Bedeutung der allhier befindlichen Hauptwörter Engel und Saamen Abrahä untersuchen. Wenn wir diese gefunden haben, so werden wir auch hernach gar leicht verstehen können, was eines Theils durch das nicht Annehmen der Engel, und andern Theils durch das Annehmen des Saamens Abrahä verstanden werden müsse.

§. 3.

Wenn es demnach heisset: Christus nimmt nirgends (oder eigentlich, keines weges, wahrlich nicht, wie es der Engelländische Ubersetzer gar wohl gegeben) die Engel an sich ꝛc. so siehet auch das einfältigste Kind gar leicht, daß der Apostel durch das Wort Engel nicht verstehe dir englische Natur in abstracto oder an und für sich selbst ausser der persönlichen subsistenz ; sondern die Personen derer von GOtt durch Christum erschaffenen Engel in concreto, wie man in Schulen zu reden pfleget. Denn das ist ja die rechte natürliche Bedeutung des Worts αγγελων, da es nach dem Grund-Texte heisset: ȣ γαρ δηπȣ αγγελων επιλαμβανεται &c. Denn er nimmt keines weges die Engel an sich. Woraus alsofort erhellet, auf was vor schwachen Füssen die gemeine Erklärung stehet, da man das

Wort αγγελων oder Engel, welches ein concretum ist, und besagter massen die Personen derer Engel bedeutet, ohne die allergeringste Noth abstractivè erkläret, so, daß es so viel heissen solle, als die englische Natur, ausser ihrer persönlichen subsistenz betrachtet, welche von Christo nicht persönlich angenommen worden seyn soll. Dieses ist so gleich ein offenbahrer Fehler wider die von allen Theologis in Erklärung der Schrifft angenommenen Grund-Regul, welche lehret, daß man von der eigentlichen und natürlichen Bedeutung eines Worts nicht abweichen, noch demselbigen einen figürlichen Verstand beylegen solle, woferne es nicht die höchste Noth erfordere. S. König. Theol. Posit. Cap. II. de Script. S. §. 98. p. m. 12. 13. Wenn es nun gewiß und eine unstreitige Sache ist, daß durch das Wort Engel allhier verstanden werden müsse, nicht die englische Natur in abstracto, sondern die Personen derer Engel, in concreto; so fragt sichs nun ferner: Welche Engel werden gemeynet? Die Engel überhaupt? oder die Bösen? oder allein die heiligen Engel? Ich antworte hierauf kürzlich: Der H. Apostel siehet hier hauptsächlich auf die guten oder heiligen Engel, jedoch so, daß wenn dasjenige, was in diesem Spruch von denen Personen derer heiligen Engel gesagt wird, wahr ist, von selbsten hieraus folget, daß es noch vielmehr von denen abgefallenen Engeln wahr seyn müsse, daß nemlich Christus selbige nicht darzu annehme, worzu er den Saamen Abrahä annimmt. Daß nun hier vornemlich mit dem Wort Engel auf die Personen derer heiligen Engel gesehen werde, ist daraus klar, weil dieses Wort nicht nur allenthalben in dem Briefe an

die

die Hebräer, als z. E. Cap. 1, 4. 5. 13. c. 2, 2. 5. 7. 9. c. 13, 2. sondern auch in der ganzen übrigen H. Schrift, wenn es nemlich NB. alleine stehet, und keinen dergleichen Beysatz hat, woraus nothwendig folget, daß die bösen Engel dadurch verstanden werden müssen, gewöhnlicher massen die guten Engel zu bedeuten pflegt. S. 1 B. Mos. 19, 1. 15. 2 Sam. 24, 16. 17. 1 Kön. 13, 18. c. 19, 5. 7. Hiob 33, 23. Zach. 1, 9, Matth. 4, 11. c. 13, 39. 49. Luc. 24, 23. Joh. 5, 4. c. 12, 29. Apost. Gesch. 23, 9. 2c.

§. 4.

Was nun ferner das Wort Saamen Abrahä anlanget, so hat dasselbige in der ganzen H. Schrift nicht mehr als dreyerley Bedeutung. Denn (1) heisset es an einigen Orten so viel, als die Person Christi, welche Benennung selbige wegen ihres Herkommens nach dem Fleisch führet, Gal. 3, 16. coll. 1 B. Mos. 22, 18. nicht aber die blosse menschliche Natur Christi ausser der persönlichen Vereinigung betrachtet. (2) Wird an vielen Orten dadurch verstanden das Jüdische Volk, oder die leibliche Nachkommen Abrahams, so ferne selbige allen übrigen Völkern der Erden entgegen gesetzt werden, 1 B. Mos. 12, 7. c. 13, 15. c. 15, 15. c. 17, 7. Jos. 24, 3. 2 Chron. 20, 7. Nehem. 9, 8. Psalm 105, 6. Es. 41, 18. Sir. 44, 23. 2c. Endlich ist auch (3) diese Benennung ein besonderer Ehren-Titul der wahren Glaubigen neues Testaments aus Jüden und Heyden, oder insgesamt aller wiedergebornen Kinder GOttes, so ferne selbige allen unglaubigen Jüden und Heyden entgegen stehen, wie denn insonderheit der H. Apostel Paulus, welchem der Brief an die Hebräer zugeeignet wird, die Glau-

bigen mit diesem Namen zu beehren pflegt, Gal. 3, 29. coll. Röm. 2, 28. 29. Kein einiger Ort aber aus der ganzen Schrift kan angeführet werden, allwo das Wort Saamen Abrahä so viel heisse, als die menschliche Natur in abstracto, so ferne die andere Person in der Gottheit selbige in ihre persönliche Einigkeit aufgenommen habe; oder so ferne solche allen Menschen insgemein zukommt; sondern es ist, wie gesagt, allezeit ein besonderer Ehren-Titul, entweder der Person Christi, als wie der Name des Menschen Sohn, Matth. 18, 11. rc.) oder der leiblichen Nachkommen Abrahams; oder aber der wahren Glaubigen des neuen Bundes und aller wiedergebornen Kinder insgesamt, welche Abrahams Kinder sind nach dem Geist. Nun fragt sichs ferner, welche unter diesen dreyerley Bedeutung allhier statt finden könne? Wir antworten hierauf: Daß die erste Bedeutung, da nemlich das Wort Saamen Abrahä bißweilen so viel heisset, als die Person des HErrn Meßiä oder Christi, allhier keinen Raum finde, ist offenbar und bedarf gar keines Beweises. Denn was solte dieses heissen: Christus nimmt den Saamen Abrahä, das ist, Christum oder sich selbst, an? Wolte aber jemand ja mit Gewalt darauf dringen, daß durch den Saamen Abrahä allhier verstanden werden müßte, nicht die Person Christi an und vor sich selbst, sondern nur die von der Person Christi angenommene menschliche Natur, in abstracto (welches doch gar keinen Grund hat, wie im vorigen klärlich gezeiget worden;) so folget daraus ein greuliches absurdum. Denn wenn man uach obgesetzten Schlusse invicte oder ganz unumstößig argumentiren und

folgern

folgern kan: Was Christus angenommen hat, eben dasselbige, und sonst nichts anders, hat er auch erlöset; so kan ich ja richtig subsumiren oder schliessen: Nun hat Christus den Saamen Abrahä, das ist, nach der gemeinen Meynung, wahre menschliche Natur, aus der Jungfrauen Maria angenommen; Darum habe er auch diesen Saamen Abrahä, oder diese seine aus der Jungfrauen Maria angenommene menschliche Natur erlöset; und folglich so ist er nach derselbigen ein Sünder und verdorbener Mensch gewesen, der selbst eines Erlösers bedurft hat. Daß ferner durch den Saamen Abrahä allhier auch verstanden werden können die leibliche Nachkommen des Abrahams, oder die Israeliten, wird gleichfalls jedermann zugeben. Denn wenn nach der gemeinen Erklärung durch das Annehmen des Saamens Abrahä, welches Christo allhier beygeleget wird, ein Annehmen, einer von Abraham herstammenden menschlichen Natur in die Einigkeit der Person des Sohnes GOttes verstanden werden solte, so weiß ja ein jeglicher wohl, daß die Personen der leiblichen Nachkommen Abrahams nicht dieselbige menschliche Natur sind, welche Christus in die Einigkeit seiner Person auf- und angenommen hat; gleichwie auch denenselbigen eben so wenig das in diesem Spruch bemeldte angenommen werden nach seinem wahren Sinn, wie wir bald hören werden, zukommen kan, so ferne sie nemlich bloß, als leibliche Nachkommen Abrahams, angesehen werden. Darum bleibet gewiß, daß allein die dritte Bedeutung allhier statt finden kan, nemlich, daß durch den Saamen Abrahä allhier nichts anders verstanden werden müsse, als allein die wahren

Glaubigen des neuen Bundes aus Juden und Heyden, welche sonst in der Schrift genennet werden die Braut Christi, die Auserwehlten, u. s. w.

§. 5.

Weil wir nun wissen, daß durch das Wort Engel allhier verstanden werden müsse, nicht die englische Natur abstractivè oder an und vor sich selbst, ausser einer gewissen Person betrachtet, sondern die Personen derer Engel, und zwar vornehmlich derer Heiligen und auserwehlten Engel; und durch den Saamen Abrahå nicht die menschliche Natur insgemein, sondern die Personen der wahren Glaubigen aus Juden und Heyden, oder der geistliche Saamen Abrahå; so können wir nun auch gar leicht verstehen lernen, was durch das Nicht-Annehmen der Engel, und hergegen durch das Annehmen des Saamens Abrahå verstanden werden müsse. Da ist nun erstlich offenbar, daß das Annehmen allhier nicht so viel heissen könne, als in die Einigkeit der Person Christi auf- und annehmen, welches der menschlichen Natur Christi wiederfahren ist. Denn solcher Gestalt hat Christus weder die Personen der Engel noch die Personen der glaubigen Menschen angenommen; ob sie wohl sonst mit ihm, und insonderheit den glaubigen Menschen aufs genaueste vereiniget und verbunden sind. Zu geschweigen, daß es auch der Context nicht leidet, daß die Redens-Art, den Saamen Abrahå annehmen, allhier so viel bedeuten könne, als menschliche Natur annehmen, gesetzt daß das Wort Saamen Abrahå dieser Bedeutung, nemlich die menschliche Natur an und vor sich selbst zu heissen, fähig wäre, welches doch obgezeigter massen in der Heil.

Schrift

Schrift keinen Grund hat. Denn es wird eigentlich in diesem Spruch ein tieffer Grund und eine sehr wichtige Ursach gewiesen, warum der Sohn GOttes hat menschliche Natur annehmen und ihres Fleisches und Blutes sich theilhaftig machen müssen, wovon im vorhergehenden 14. v. geredet worden. Daß dieses wahr sey, erhellet unwidersprechlich aus dem unmittelbar darauf folgenden 17. v. da es heißt: Daher mußte er aller Dinge seinen Brüdern gleich werden. Wie nun dieses gleich werden seinen Brüdern hauptsächlich auf die Theilhaftigwerdung ihres Fleisches und Blutes zielet, wie es v. 14. ausgedrucket ist, und also vornemlich die Annehmung der menschlichen Natur in sich begreiffet; also zeiget das Verbindungs-Wörtlein daher, womit dieser Vers mit dem vorhergehenden 16ten verknüpfet, Sonnenklar, daß eben darum oder dahero der Sohn GOttes seinen Brüdern gleich werden müssen, weil er den Saamen Abrahä auf eine ganz besondere Weise angenommen, wie er die Engel selbst nicht angenommen. Wenn nun, nach der gemeinen Meinung, das Annehmen des Saamens Abrahä so viel heissen solte, als, menschliche Natur annehmen, oder uns Menschen wesentlich gleich werden; so sage mir doch einer, was vor eine Connexion oder Verbindung zwischen dem 16ten und 17ten Vers seyn könnte, da es nemlich so heissen müßte: Christus nimmt nicht die Engel, sondern den Saamen Abrahä, das ist, menschliche Natur, an. Daher mußte er seinen Brüdern aller Dinge gleich werden, das ist, wie gesagt, sich ihres Fleisches und Blutes theilhaftig machen, oder ihre Natur annehmen, als welches das vornehm-

 ste

ste Stück dieser Gleichheit ist? Auf solche Weise könnten ja die Anfangs-Worte des 17ten Verses keine aus dem 16ten Vers gezogene Schluß-Rede seyn, weil darinnen fast einerley mit dem Vorigen gesaget würde. Aber eben hieraus erhellet mehr als zu deutlich, daß die Redens-Art, den Saamen Abrahä annehmen etwas anders heissen müsse, als menschliche Natur annehmen. Ferner kan auch durch das Annehmen allhier nicht blosserdings verstanden werden ein Annehmen zur Erlösung von der Sünde und dem daran hangenden Verderben, von welcher Erlösung im vorhergehenden 15ten Verse geredet wird; sondern es wird dadurch etwas noch viel höhers und nachdrücklichers angezeiget, welches zwar diese Erlösung zum Grunde hat, aber dieselbige nicht selbst ist, wie bald erwiesen werden soll. Denn zu geschweigen, daß jedermann ohne dem wohl weiß, daß Christus die Heil. Engel, als die niemals in die Sünde gefallen, zu einer dergleichen Erlösung nicht annehmen dürfen, und es also der Apostel nicht, als ein sonderbares Geheimniß, allhier habe anführen können; so würde auch daraus, wenn nemlich allhier durch das Annehmen ein Annehmen zur Erlösung verstanden werden müßte, der grobe Irrthum folgen, daß Christus allein die wahren Glaubigen und Auserwehlten habe erlösen wollen, welches kein evangelischer Theologus zugeben wird. Wann aber nun gleichwohl allhier bezeuget wird, daß Christus den Saamen Abrahä oder die wahren Glaubigen auf eine ganz besondere Weise angenommen habe, wie er die Heil. Engel selbst nicht angenommen hat; So erhellet daraus unwidersprechlich, daß durch dieses Annehmen

nichts anders verstanden werden könne, als ein sonderbar liebreiches und kräftiges Annehmen der Glaubigen zu einem gewissen über alle Maaß wichtigen Grad der Herrlichkeit, wozu auch nicht einmal die Heil. Engel selbst gelangen können, so, daß diese Herrlichkeit, wozu Christus den Samen Abrahä, oder seine Auserwehlten annimmt, die englische Würde noch weit übersteiget; Gleichwie auch er selbst, Christus, nach seiner erhöheten Menschheit, dero seine Auserwehlten nach aller Verherrlichung ähnlich werden sollen, 1 Joh. 3, 2. weit höher und fürtreflicher worden ist, als die Engel, Heb. 1, 4. seqq. Und zwar so ist auch das Grund-Wort επιλαμβανεσθαι allhier sehr nachdrücklich und von sonderbarer Kraft, als welches nicht nur bedeutet, etwas schlechterdings nehmen, sondern ergreiffen, und zwar mit Ernst und Kraft, wie die Ringer bey den Griechen in dem Lauf den Kranz ergriffen, 1 Tim. 6, 12. wie die Feinde oder die Obrigkeit Hand an jemand leget, Apost. Gesch. 16, 19. c. 21, 30. Luc. 23, 26. und wie GOtt Israel mit grosser Kraft gleichsam bey der Hand ergriffe, Hebr. 9, 6. Es heisset hiemit, utraque manu & magna cum vehementia rem aliquam capessere, super qua insigniter lætamur, & quam ægerrimè iterum dimissuri simus, wie ein gelehrter Criticus spricht, das ist: etwas „mit beyden Händen und grosser Stärke ergreiffen und fest halten, als etwas, darüber wir uns sonderlich erfreuen, „ und welches wir um aller Welt Gut nicht wolten, „ wiederum aus den Händen lassen. „ Es wird auch diß Wort in Gerichts-Sachen gebraucht, und bedeutet so viel, als sich etwas rechtlich und ernstlich

zueignen, des Seinigen sich annehmen, dasselbe fördern und halten; und kommet überein mit den Griechischen Worten αντιποιεισθαι und αγχιστευειν, etwas vindiciren, als das Seinige, und mit dem Hebräischen גאל Gaal, daher Goel der Rächer, der sich des verarmeten oder erschlagenen Bruders oder seiner hinterlassenen Wittwen annimmt, und dererselbigen Sache seiniget, oder, als seine eigene, treibet und befördert. So wird Christus in dem A. Testament vielmal Goel, Rächer, Bluts-Freund, geheissen, als der sich unser mit sonderbarem Ernst annimmt und uns seiniget, als sein eigenthümlich Volck, welches er allezeit, als seine besondere Hofstatt, oder als seine allernächste Bluts-freunde und vornehmste Staats-Bediente in seinem himmlischen Hofe um sich haben will, (nach dem Nachdruck des Worts περιουσιος) 2 B. Mos. 19, 5. 6. Tit. 2, 14. (Vide Lex. Leigh. Cocceji, Budei, Kircheri Concord. ad h. v.) also, daß επιλαμβανεσθαι nicht nur ist λαμβανειν, nehmen, nicht nur προσλαμβανεσθαι, aufnehmen, ertragen, Röm. 15, 7. nicht nur καταλαμβανειν ergreiffen Phil. 3, 13. 14. sondern etwas, das diese Bedeutungen alle einschliesset, und deme durch den Nachdruck des Wörtleins επι noch etwas Innigkeit, so zu sagen, beygeleget wird: Hiemit kürzlich: zu, an, in sich annehmen oder hinein nehmen, also, daß der Verstand ist: Christus hat den Saamen Abrahams, das ist, wie gesagt, seine Auserwehlte, die wahren geistlichen Abrahamiten, auf eine gewaltige innige, eifrige und genau liebende Weise zu und in sich aufgenommen, und hineingenommen; als

als sein Kleid, welches er angezogen, oder als seine geliebteste Brüder und Miterben Hebr. 2, 11. Röm. 8, 17. ja als seinen Leib und Glieder, die er gar innig zu sich reisset, und über ihr Heyl eifert, wie man über Leib und Leben sorgfältig ist, Eph. 5, 30. Oder wie die ehemännigliche Eiferliebe die Braut zu sich nimmt, für sie sorget, und wider diejenige, die ihr etwas zuwider thun, eifert. Das ists, was im 11. v. dieses Capitels gesagt wird: Der da heiliget, und die da geheiliget werden, sind alle aus einem. (besiehe Joh. 17, 19 = = 26. wie nachdrücklich der hochgelobte Heyland selbst von dieser Annehmung des Saamens Abrahä, oder seiner allerliebsten Braut redet.) Hieraus nun ist leichtlich abzunehmen, daß diese Annehmung freylich einen sonderbaren, fürtreflichen, über alle Maaß wichtigen, und auch die englische Würde noch weit übersteigenden Grad der Seligkeit und Herrlichkeit dem also angenommenen Saamen Abrahams zuführen müsse. Worinnen aber dieser sonderbare Grad der Herrlichkeit bestehe, wozu die Glaubigen, als die Braut Christi und der wahre Saame Abrahams, gelangen und also mit Christo noch über die Engel erhaben werden sollen, lehret der Apostel in den vorhergehenden fünften und folgenden Versiculn dieses zweyten Capitels des Briefs an die Hebräer (vergl. mit c. 1, 4. seqq. und 1 Joh. 3, 2.) da es heißt: Denn er hat nicht denen Engeln unterthan die zukünftige Welt, davon wir reden u. s. w. biß auf die Worte v. 11. Darum schämet er sich auch nicht sie seine Brüder zu heissen 2c. Also bestehet dieser hohe Grad der „ Herrlichkeit darinnen, daß die zukünftige Welt „

nicht

nicht denen Engeln unterthan seyn wird, sondern„ Christo, und folglich auch dem von ihm in seine„ Brüderschaft innigst angenommenen Saamen Abrahä, oder denen verherrlichten Gliedmassen seines„ geistlichen Leibes,„ das ist, denen jenigen Menschen, die allhier in Christo leben, und mit ihm leiden und sterben, auf daß sie auch dermaleins mit ihm zur Herrlichkeit, oder zur himmlischen Regierung in der zukünftigen Welt, als einer über-englischen Würde, erhaben werden können, gegen welche überschwengliche Herrlichkeit, alles Leiden dieser Zeit vor nichts zu achten ist, Röm. 3, 17. 18.

§. 6.

Dieses ist eben dieselbige Herrlichkeit, welche denen Glaubigen in der geheimen Offenbarung verheissen wird, daß sie nemlich mit auf Christi Stuhl gesetzet werden, und also nebst und unter ihm, dem König aller Könige, und dem einigen Hohenpriester, auch, als Könige und Priester herrschen und regieren sollen, Offenb. 1, 6. c. 2, 26. 27. 28. c. 3, 12. 20. 21. c. 5, 10. und zwar nicht nur die zukünftige gesegnete tausend Jahr hindurch (Off. 10, 4. 6.) welche der Anfang der zukünftigen Welt oder Hochzeit-Tag des Lammes sind, (Off. 19, 7. 9.) sondern auch in denen daran hangenden Ewigkeiten derer Ewigkeiten (Offenb. 22, 5. coll. c. 11, 15.) in welchen Ewigkeiten der Teufel mit den Seinigen gequälet werden wird, (Offenb. 20, 10. c. 21, 8.) biß daß Christus nebst denen Seinigen, nachdem durch diese heilige Regierung in bemeldten Ewigkeiten ihm und seinem himmlischen Vater schlechterdings alles (nichts als allein GOtt ausgenommen, 1 Cor. 15, 27. Hebr. 2, 8.) wird in der Wahrheit unter-

unterthänig gemacht oder unterordnet worden seyn, dem himmlischen Vater das Reich (wiewohl ohne den geringsten Abgang seiner und der Seinigen Herrlichkeit) übergeben, und demjenigen, der ihm und denen Seinigen alles unterthan hat, selbst unterthan seyn wird, daß GOtt sey alles in allen, 1 Cor. 15, 28. Dieses ist τηλικαυτη σωτηρια, oder die uns in Christo angebotene und mit so vielen Zeichen, Wundern und Kräften des H. Geistes bestättigte überschwenglich-grosse Seligkeit, deren Verrichtung erschreckliche Strafen nach sich ziehen wird, wie der Apostel andeutet Hebr. 2, 3. 4. Zu diesem hohen Grad nun der Seligkeit können (nach v. 5. 16.) auch nicht einmal die heiligen Engel gelangen, nemlich dergestalt, daß deroselbigen in einem so hohen Maaß theilhaftig und zu Christi Mit-Regierern gemacht werden könnten, als wie die glaubigen Gliedmassen aus denen Menschen, oder der geistliche Saame Abrahä. Wiewohl sie sonst freylich auch ihren Theil daran haben werden; aber nicht als Könige und Priester, oder als Christi Braut, wie die Glaubigen und Auserwehlten, sondern nur als λειτεργικὰ πνευματα, das ist, dienstbare Geister (Hebr. 1, 14.) als, so zu sagen; Christi und seiner Braut Hof-Ministri und Aufwärter. In Summa: die Herrlichkeit der H. Engel ist sehr groß, Matth. 18, 10. Aber nimmermehr wird sie an die hohe Stuffe derjenigen überschwenglich-grossen Herrlichkeit reichen, welche die glaubige und auserwehlte Menschen mit Christo, ihrem Oberhaupt, ererben sollen. Sie haben daran Ehre und Herrlichkeit gnug, daß sie GOttes und Christi Diener und Knechte heissen, Offenb. 19, 10. Hebr. 1, 7.

Daß

daß sie allezeit das Angesicht des Vaters im Himmel sehen, Matth. 18, 10. aber nirgends werden sie die Braut oder die Brüder Christi, genennet, wie die Glaubigen, Offenb. 19, 7. c. 21, 9. Hebr. 2, 11. 16. Matth. 25, 40. nirgends wird ihnen die Verheissung gethan, daß sie von Christo mit auf seinem Stuhl gesetzt, und zu himmlischen Königen gekrönet werden sollen, gleichwie von denen Glaubigen geschrieben stehet, Offenb. 3, 21. 2 Tim. 4, 8.

§. 7.

Also ist der einfältige Verstand unsers Apostolischen Sprüchleins dieser: Er (nemlich Christus) nimmt nirgends (oder keines weges, warlich nicht) die Engel an sich (nemlich in die allerinnigste Gemeinschaft seiner göttlichen Natur, und der so hohen Herrlichkeit und Seligkeit, wovon in denen vorher gehenden Versiculn, und insonderheit v. 5. 11. 12. geredet worden, it. 1 Joh. 3, 2.) sondern den Saamen Abrahä, (das ist, die wahren Glaubigen aus Juden und Heyden, oder die Menschen, welche in denen Fußtapffen des Glaubens Abrahams wandeln, und dahero der rechte eigentliche Saame Abrahams sind; die Kinder, die Ihm GOtt erwecket hat, Matth. 3, 9. c. 8, 11. Röm. 2, 28. 29. c. 4, 11. 12. Gal. 3, 29.) nimmt er an sich (nemlich besagter massen in die innigste Gemeinschaft seiner göttlichen Natur nnd vollkommensten Theilhaftigmachung der vorbemeldten und aus der v. 15. beschriebenen Erlösung fliessenden Herrlichkeit, wozu er sich selbige, als seine allerliebste Braut, gleichsam antrauen lässet, und mit ihnen ein Leib und ein Geist wird, welches auch die englische Würde noch weit übersteiget, und dahero die allerhöchste Ehre

ist,

ist, die einer Creatur wiederfahren kan; wie dann auch eben um deßwillen, weil allein denen glaubigen Menschen, und nicht denen Engeln, diese überschwengliche grosse Herrlichkeit von GOtt verheissen ist, die Schrift bezeuget, daß ihnen die allergrösten und theuresten Verheissungen geschenket seyn, nemlich daß sie der göttlichen Natur theilhaftig werden sollen, woferne sie anders die vergängliche Lust der Welt fliehen, 2 Petr. 1, 4. Welches eben das allhier beschriebene innigste Annehmen des Saamens Abrahä, so von Christo geschiehet, ist.)

§. 8.

Nach sothaner ungezwungenen Erklärung hänget dieser Spruch mit denen vorher gehenden Versiculn dieses 2. Capitels, ja mit dem ganzen Zweck des Briefs an die Hebräer aufs lieblichste zusammen. Denn wie des Heil. Apostels Vorsatz ist, in diesem Brief den unaussprechlich grossen Vorzug des neuen evangelischen Bundes für dem alten Gesetz-Bunde zu zeigen; Also fänget er so gleich an in dem ersten Capitel die Hoheit derjenigen Person, durch welche dieser Bund aufgerichtet und bestättiget worden, heraus zu streichen, und zeiget insonderheit, wie Christus, der Mittler und Stiffter des neuen Bundes, nicht allein Kraft seiner ewigen und göttlichen Natur der wesentliche Sohn GOttes, und nebst seinem himmlischen Vater der Schöpfer und Erhalter aller Dinge, und also ein HErr über alles, v. 2. 3. sondern, auch nach seiner erniedrigt-gewesenen Menschheit weit über alle Engel erhöhet worden, und gleichfalls auch nach derselbigen der wahrhaftige Sohn GOttes sey, der von allen Engeln GOttes angebetet werden solle, von v. 4-14. Darauf

auf thut er im Anfang des andern Capitels v. 2. 3. 4. eine Ermahnung, daß die Glaubigen dem Wort dieses grossen Heylandes und Mittlers, worinnen ihnen eine so grosse Seligkeit angeboten werde, ja gehorsam werden sollen, weil sie sich sonst durch deroselben Verachtung und Geringschätzung erschreckliche Strafen über den Halß ziehen würden. Nachgehends zeiget er in dem fünften und folgenden Versiculn, worinnen die von Christo denen Menschen angebotene grosse Seligkeit bestehe, nemlich darinnen, daß die zukünftige Welt samt allen Creaturen nicht denen Engeln, sondern Christo (welcher in diese seine Herrlichkeit durch Leiden eingegangen sey) und folglich auch allen seinen Glaubigen und Auserwehlten unterthan seyn solle, als welche um deß willen seine Mitregierer in der zukünftigen Welt, nachdem sie der Sohn GOttes, als der Herzog ihrer Seligkeit, in diese Herrlichkeit eingeführet, seyn müßten, weil sie mit Christo eines Ursprungs wären, und dahero von ihm selbst seine Brüder und Kinder genennet würden, v. 11. 12. 13. Weil nun dieser Sohn GOttes, als der grosse Herzog ihrer Seligkeit ihnen gerne in allem gleich werden, und sie ihme selbst hiedurch in aller seiner Herrlichkeit ähnlich machen, oder in die allerinnigste Gemeinschaft seiner göttlichen Natur einziehen wollen; So sey es eben aus dem Grunde geschehen, daß er, wie die andere natürliche Menschen-Kinder, Fleisches und Blutes sich theilhaftig gemacht habe, auf daß er durch den Tod, welchen er in seiner blossen göttlichen Natur, nicht leiden können, und dahero die menschliche hiezu nöthig gehabt, dem, der des Todes Gewalt hat, das ist, dem Teufel die Macht nehmen,

nehmeu: und die, so durch Furcht des Todes im ganzen Leben Knechte seyn, das ist, alle gefallene Menschen, und darunter sonderlich die Auserwehlte, als den wahren Saamen Abrahä, erlösen, und also durch solch höchst-wichtiges Erlösungs-Werck zu seinem obbemeldten Zweck gelangen möchte, v. 14. 15. Hierauf nun hätten Christliche Seelen Kraft der heiligen Verwunderung und Erstaunung, welche in ihnen (nach Ps. 8, 5. coll. Hebr. 2, 6.) über die Vorstellung einer solchen dem Menschen von GOtt zugedachten überschwenglich-grossen Seligkeit nothwendig entstehen muß, den Apostel fragen können: „Ey! wie kommts denn, daß der hochgelobte Sohn „GOttes eben um der Menschen willen, die sich „doch selbst muthwilliger Weise durch ihren Abfall „von GOtt zu heßlichen Klauen des Teufels gemacht „haben, so viel Mühe und Arbeit übernommen, ja „in so grosse Marter und Pein sich gestecket hat, da „er nemlich um ihrent willen des Gebrauchs seiner „göttlichen Majestät sich eine Zeitlang entäussert, „vom Himmel herab gekommen, mit ihrem armseligen Fleisch und Blut sich überkleidet, darinnen „einen so harten Kampf mit dem Teufel gehalten, „ja endlich gar den bittern Tod geschmecket, und sein „Blut vergossen hat, nur damit er die Menschen von „der Gewalt des Teufels erlösen, und in sein himmlisches Reich zum Besitz und Genuß der allerhöchsten Herrlichkeit, worinnen sie Christi Brüder seyn „und heissen sollen, einführen möchte? Hätte denn „der Sohn GOttes nicht ohne die Menschen bleiben „könen? Was vor einen Grund und Ursach hat doch „wohl diese unermeßliche grosse Liebe und Barmherzigkeit, die er in denen Menschen zur Zeit, da sie

„noch seine Feinde waren, erwiesen? Hätte er nicht „an denen GOtt seinem himmlischen Vater, und „ihm treu-gebliebenen Engeln von denen biß anhero „vielfältig geredet worden, genug haben, und mit „denenselbigen in seiner himmlischen Herrlichkeit „herrschen und regieren, hergegen aber die ihm un- „treu gewordene Menschen in ihrem Elend und in „der Sclaverey des Teufels stecken lassen können? Diesen Fragen nun, die dem H. Apostel von gott- seligen Seelen hiebey hätten gemacht werden können, kommt er mit seiner gründlichen Antwort zuvor, da er in dem folgenden 16ten Vers also sagt: Denn (dieses Wörtlein zeiget unwidersprechlichen, daß er mit diesen Worten den rechten eigentlichen Grund und die wahre Ursach von dem, was im vorhergehen- den 14. und 15. Vers geredet worden, anzeigen, und gleichsam so viel sagen will: Wollet ihr die Ursach und den rechten Hauptgrund davon wissen, warum der Sohn GOttes eben um der Menschen willen so viel Mühe und Arbeit übernommen rc. so wisset, es hat Kraft der ewigen unveränderlichen Liebe GOt- tes und Christi gegen die Menschen und Kraft seines hieraus fliessenden unveränderlichen ewigen Reichs- schlusses nicht anders seyn können, denn) Er (der Sohn GOttes) nimmt nirgend (oder keines we- ges, warlich nicht) die Engel an sich (nemlich in die allerhöchste und innigste Gemeinschaft seiner göttli- chen Natur und himmlischen Herrlichkeit, mit ih- me darinnen über alle Creatur zu herrschen und zu regieren, als wozu er die Engel nicht erschaffen, sondern sie nur zu seinen dienstbaren Geistern ge- macht, c. 1, 7. 14. hat) Sondern den Saamen Abrahä die wahre glaubige Menschen aus allen

Völckern, Juden und Heyden, als die rechten Kinder Abrahams) nimmt er an sich, (nemlich in besagte allerinnigste Gemeinschaft, seiner göttlichen Natur und himmlischen Herrlichkeit, als wozu GOtt allein die Menschen und keine andere Geschöpfe, von aller Ewigkeit her, ehe noch der Welt Grund geleget worden, in Christo JEsu erwehlet und auserkohren, sie auch folgends in der Zeit eben hiezu durch Christum erschaffen, und durch den hierauf erfolgenden Fall seine gegen sie tragende ewige Liebe, weil er der unwandelbare GOtt ist, nicht verändern, sondern er vielmehr bey seinem bereits in der Ewigkeit, da er solchen Fall in seiner Allwissenheit zuvor gesehen, gefaßten Rathschluß verbleiben lassen, daß nemlich sein eingeborner allerliebster Sohn, welcher sich selbst aus herzlicher Liebe gegen die Menschen hiezu angeboten, um ihrent willen Mensch worden, für sie sterben, und durch solchen Tod das Sünden- und Höllenreich, welches der Teufel in denen armen Menschen aufgerichtet, zerstören, die Menschen aus seiner Gewalt erretten, und sie also in die ihnen von Ewigkeit her zugedachte überschwenglich-grosse Herrlichkeit einführen möchte, damit also hiedurch der Teufel, welcher GOtt in dem, was er mit denen Menschen vorgehabt, hindern wollen, zu Schanden gemacht, der grosse GOtt aber als die ewige Liebe, dafür, daß er diesen seinen ewigen Rathschluß und Vorsatz durch den Teufel nicht hat hindern lassen, sondern sich dißfalls weit mächtiger, als dieser starke und gewapnete Fürst der Finsterniß, bewiesen, von allen Creaturen ewiglich gelobet, gepriesen und verherrlichet würde. S. Eph. 1, 3. 4. 5. Joh. 3, 16. 2c. Nun kan man sehen, wie vortreff-

lich schön nach dieser Erklärung auch das folgende in v. 17. 18. mit dem vorigen harmoniret und zusammen hänget, da es nun in dem Beschluß dieses 2ten Capitels also heisset) daher (nemlich aus itzt gezeigten Ursachen, weil der Sohn GOttes nicht die Engel, sondern allein den Saamen Abrahä, oder die glaubigen Menschen an sich nimmt, nemlich in die allerinnigste Gemeinschaft seiner göttlichen Natur und Herrlichkeit, und solches GOtt von Ewigkeit her durch ihn auszurichten beschlossen hat, daher müßte er aller Dinge seinen Brüdern gleich werden (ihr Fleisch und Blut annehmen, und hiedurch in ihr Elend und Gefängniß, worinnen sie sassen, zu ihrer künftigen Erlösung eingehen, weil sie sonst nimmermehr wieder zu ihm kommen wären, als die weder ihr Elend recht fühleten, noch die Seligkeit, die ihnen GOtt von Ewigkeit her zugedacht, verstunden (auf daß er (durch die schmerzliche Empfindung des gemeinen menschlichen Elends, welche er ohne Annehmung der menschlichen Natur nicht hätte haben können) barmherzig würde, und ein treuer Hoherpriester für GOtt zu versöhnen die Sünde des Volcks. Denn darinnen er gelitten hat, und versucht ist (nemlich also, daß er auch alle Leiden und Versuchungen ritterlich überwunden, und sich selbst durch seine ewige GOttes-Kraft mächtiglich heraus gerissen hat, eben darinnen (kan er auch helffen denen die versucht werden (nemlich allen seinen Glaubigen, welche durch den wahren Glauben an ihn die unüberwindliche Kraft seines Geistes in sich ziehen, und damit Sünde, Welt, Tod, Teufel, und Hölle überwinden, folglich eben hiedurch von Christo aus der tieffen und schändlichen

chen Mord-Grube des Teufels, worein sie durch den Sündenfall gestürzet worden, mächtiglich heraus gerissen, und hingegen in die ihnen von Ewigkeit her zugedachte allerinnigste und höchste Gemeinschaft seiner Herrlichkeit wieder eingeführet werden.)

§. 9.

Hiebey nun überlasse ich allen christlichen Seelen darüber zu urtheilen, welche Erklärung, des mehr besagten Schrift-Orts Hebr. 2, 16. mehr mit denen vorher gehenden und nachfolgenden Textes-Worten connectiret und harmoniret, ob die itzt gezeigte? oder dieselbige, da die Engel annehmen eine Annehmung der englischen Natur, und hergegen den Saamen Abrahä annehmen menschliche Natur an sich nehmen heissen soll, woraus zwischen den 14 und folgenden Versen keine andere als folgende Verbindung, (die aber im Grunde gar keine ist) fliessen kan: Nachdem nun die Kinder Fleisch und Blut haben, ist er (der Sohn GOttes) dessen gleicher maassen theilhaftig worden, auf daß er durch den Tod die Macht nehme dem, der des Todes Gewalt hatte, das ist, dem Teufel, und erlösete die, so durch Furcht des Todes im ganzen Leben Knechte seyn mußten. Denn er nimmt nirgends die Engel (das ist, englische Natur) an sich, sondern den Saamen Abrahä (das ist, menschliche Natur) nimmt er an sich. Daher mußte er aller Dinge seinen Brüdern gleich werden (das ist, ihre menschliche Natur, oder ihr Fleisch und Blut annehmen, darinnen ihr Elend fühlen, und an Geberden, wie ein anderer Mensch erfunden werden) auf daß er ꝛc. Auf solche Weise würde ja immer einerley gesagt, und stünden die Verbin-

dungs= und Schluß=Wörtleins denn v. 16. daher v. 17. ganz vergeblich da. In Summa: den Saamen Abrahä annehmen, welches hier von Christo gesagt wird, hat zwar die Annehmung der wahren menschlichen Natur Christi, welche aus dem Saamen und Geschlecht Abrahams entsprossen ist, zum Grunde, so, daß solche Annehmung in gewisser Maaß gar wohl der Anfang von diesem allhier beschriebenen Annehmen des Saamens Abrahä genennet werden kan (daß also auch die allgemeine Erklärung dißfalls nicht ganz und gar verworfen, sondern nur vor unvollkommen geachtet wird, und im übrigen dasjenige, was von derselbigen einigen Grund hat, mit der obgesetzten gar leicht conciliiret und vereinbaret werden mag) allein es bleibet auch desto weniger gewiß, (wie einem jeglichen die Wörtlein denn v. 16. und daher v. 17. deutlich genug zeigen) daß noch etwas ganz besonderes dadurch angezeiget werde, welches in gewisser Maaß, nemlich in Ansehung des davon gefaßten ewigen Rathschlusses des grossen GOttes, der Grund und Ursprung solcher Menschwerdung nach einer andern Absicht aber nemlich in Ansehung der Vollstreckung des göttlichen Rathschlusses, eine Würkung und Ausfluß davon ist, und also, mit einem Wort, nichts anders seyn kan, als vielgedachter massen die Annehmung des Saamens Abrahä, oder aller wahren Glaubigen, in die allerinnigste Gemeinschaft der göttlichen Natur und Herrlichkeit, welche GOtt von Ewigkeit her beschlossen hat, und in der Fülle der Zeit durch die Kraft der Menschwerdung JEsu Christi und seines ganzen Verdienstes würklich vollbringet. Woraus von selbsten folget, daß im Ge-

gentheil

gentheil auch das Nicht-Annehmen der Engel gar was anders heissen müsse, als die englische Natur nicht annehmen, wie oben genugsam gezeiget worden.

§. 10.

Weil nun bißhero so viel davon geredet worden, daß der Sohn GOttes seine Auserwehlte in eine so grosse Herrlichkeit versetzen wolle, welche auch die englische Würde und Hoheit noch weit übersteiget, so könnte vielleicht jemand hiebey noch einwenden: es stünde gleichwohl Luc. 20, 36. geschrieben, daß die Auserwehlten dermaleins nur ισαγγελοι oder denen Engeln gleich werden solten; darum könnten sie ja nicht noch mehr und höher, als dieselbige oder über sie erhaben werden. Allein, es dienet hierauf zur Antwort, daß keines von diesen beyden einander zuwieder, sondern beydes zugleich wahr sey, nemlich diverso respectu oder in unterschiedlicher Absicht. Die Auserwehlten werden dermaleins denen Engeln gleich seyn ratione qualitatum naturæ & essentiæ oder, nach denen Eigenschaften ihrer Natur und ihres Wesens, da sie nemlich geistliche Leiber haben, und also auch um deßwillen nicht freyen, noch sich freyen lassen werden, wovon eigentlich l. c. v. 35. 36. der HErr JEsus redet. S. 1 Cor. 15, 42. 43. 44. Sie werden aber auch in einem andern Verstand noch höher und herrlicher als die Engel seyn, nemlich ratione conditionis & status, oder in Ansehung ihres Standes und ihrer Würde, da sie nemlich gewürdiget werden sollen, Christi Braut zu seyn, und mit ihm, als Könige und Priester, in der zukünftigen Welt zu herrschen und zu regieren, welche hohe Würde, wie oben gezeiget worden, kei-

nem Engel jemals verheissen worden ist, ob wol sonst ihre Herrlichkeit an sich selbst sehr groß ist, und in alle Ewigkeit bleiben wird. Also ist z. E. eine königliche Braut hier in dieser Welt ihrem Hof-Frauenzimmer und denen Hof-Ministris ihres Herren gleich, was nemlich anlangend die gemeine menschliche Natur und ihre Eigenschaften, deren sie allerseits auf gleiche Weise theilhaftig sind; aber auch noch viel mehr und weit höher, als sie alle miteinander, nemlich in Ansehung ihrer Würde und ihres Standes, worein sie durch ihre Vermählung versetzt worden, gesetzt auch, daß sie sonst ihrem Geschlecht nach von weit geringern Herkommen wäre, als selbige.

§. 11.

Hieraus nun erhellet klärlich, daß der itzt untersuchte Apostolische Spruch nicht mit dem allergeringsten Schein der Möglichkeit, daß die gefallene Engel durch Christum wieder gebracht werden können, entgegen gesetzt werden mag, weil er nemlich gar mit einander nicht eigentlich weder von einer blossen Annehmung der menschlichen, noch von einer nicht-Annehmung der englischen Natur in die persönliche Einigkeit des Sohnes GOttes, sondern von etwas ganz anders handelt, so dann auch die Engel, deren darinnen Meldung geschicht, hauptsächlich die guten und heiligen Engel sind, welche keiner Erlösung bedürfen. Vielmehr ligt darinnen ein verborgener Beweißgrund für die Wiederbringung aller Dinge, und also auch der gefallenen Engel. Denn zu der grossen und über-englischen Herrlichkeit, wozu die Auserwehlten dermaleins gelangen sollen, gehöret auch ohnstreitig dieses, daß sie

über die Engel richten werden, 1 Cor. 6, 3. Diese Worte erklären die Theologi insgemein von denen Gerichten und Straffen, wozu die Auserwehlten dermaleins die bösen Geister werden verdammen helffen; welches an sich selbst wahr ist, gesetzt, daß dieses der vollkommene Verstand des angezogenen Spruchs seyn möchte, oder nicht. Nun ist der Zweck aller Straffen, wozu Christus nebst seiner Braut die von ihm abtrünnige böse Geschöpfe in der zukünftigen Welt verurtheilen wird, dieser, daß selbige sich vor ihm demüthigen, und also in den Stand gebracht werden sollen, daß sie auch endlich durch die Kraft seines für die ganze Welt, und also für alle Geschöpfe, worinnen Sünde ist, vergossenen Bluts von dem teuflischen Bilde gereiniget, und also GOtt wahrhaftig unterthänig gemacht werden können, wie in diesem ganzen Büchlein zur Genüge gezeiget worden. Ja, so wahrhaftig als GOtt GOtt ist, das ist, die wesentliche unveränderliche Liebe gegen alle seine Geschöpfe in alle unendliche Ewigkeit bleiben wird; so wahrhaftig können alle seine Gerichte keinen andern Zweck haben, als diesen; man sage dargegen was man wolle. Wenn nun dieser Zweck der göttlichen Gerichte auch an denen gefallenen Engeln (nach dem Vorbilde des gedemüthigten stoltzen Königs zu Babel, Dan. 4, 31. 32. 33. 34. coll. Jes. 12, 14. seqq.) wird erhalten worden seyn, wie er denn wahrhaftig einmal erhalten werden muß, nach dem klaren Wort GOttes, als welches deutlich bezeuget, daß auch alle diejenigen, die unter der Erden sind (das ist, alle verdammte Engel und Menschen, wie solcher Ort von allen Theologis erkläret wird, ja nicht an-

ders erkläret werden kan) ihre Knie vor JEsu Christo werden beugen und bekennen müssen, daß er (und nicht sie, nicht der abtrünnige Lucifer) der HErr sey, zur Ehre GOttes des Vaters, Phil. 2, 10. 11. wenn, sage ich, dieses in die rechte Erfüllung gehen wird, so werden die gefallene Engel nicht mehr stoltze Teufel, sondern gedemüthigte Geister, und also wahrhaftig in dem Stand seyn, daß GOtt durch den Sohn seiner ewigen Liebe (durch welchen und zu welchem beyde das sichtbare und unsichtbare erschaffen worden, Col. 1, 16.) sie aus ihrem Verderben erlösen kan. Denn er hat einmal diese Grund-Regul gesetzt, ja es fliesset aus seinem Wesen nothwendig, daß er keinen andern Creaturen, als allein denen Hoffärtigen widerstehe, denen Demüthigen aber Gnade gebe, 2 Petr. 5, 5. und zwar ohne Ansehen der Person, Röm. 2, 11. sie heisse Mensch oder Engel. Eine Creatur ist ihm so lieb, als die andere; Ob er wol eine zu einem grössern Gefäß seiner Liebe bereitet hat, als die andere. Daran kan ihn die Menge und Grösse derer von der Creatur vorher begangenen Sünden nicht hindern. Denn wo die Sünde mächtig worden ist, da ist die Gnade (nemlich alsdenn wenn die Creatur ihre Sünden bußfertig erkennet, und durch die ergriffene Gnade GOttes davon ablässet) noch viel mächtiger, Röm. 5, 20. In Summa, es bleibet dabey: GOtt wird alles, was alt und verdorben ist, wiederum neu machen. Diese Worte sind wahrhaftig und gewiß, (Offenb. 21, v. 5.) Amen.

Nothwendige Erinnerung, so bey diesem Capitel mit anzuhängen.

Es ist, geliebter Leser, auch schon in der ersten Auflage dieses Büchleins etwas über den Ort, Heb. 12, 16. discuriret worden, nemlich Cap. 12. §. 4. wovon aber folgendes allhier zu erinnern nicht unterlassen kan. Nachdem ich wargenommen, daß die gemeine Erklärung über gedachten Ort nicht der rechte Sinn des Geistes daselbst sey, und keinen Grund habe, ist vor gut angesehen worden, solches (l. c.) mit anzuzeigen, und dabey kürzlich meine einfältige Gedanken darüber zu eröfnen, damit erleuchteten Christen hiedurch Anlaß gegeben werden möchte, der Sache ferner nachzusinnen, und den Sinn des Geistes in bemeldten Paulinischen Worten noch deutlicher vorzustellen. Weil aber gleichwol die gemeine Meinung von Jugend auf meinem Gemüthe eingedrückt worden, welche sonderlich dahin gehet, daß durch dieses Schrift-Zeugniß denen gefallenen Engeln alle Hofnung ihrer restitution und Erlösung abgeschnitten seyn solte, so klebte mir damals auch noch etwas hiervon an, nemlich in so weit, daß ich meynete, es zielte das Hebr. 2, 16. gemeldte nicht-Annehmen derer Engel sonderlich auf die gefallene Engel, und zeigete also nach meinem damaligen Begriffe, wie solches nach der Glaubens-Aehnlichkeit verstanden werden müßte und könnte. Als ich aber nachgehends mit einem Christlichen Freunde darüber conferirte, und derselbige mir ex collatione c. 1. v. 4. 6. 7-13. it. c. 2, 5. 7. 9. vorstellete, daß an besagtem Orte, nemlich c. 2, 16. hauptsächlich ebenfalls auch, wie an denen andern Orten von

denen heiligen Engeln geredet würde, konte ich solcher gründlichen Vorstellung nicht widersprechen, und gieng mir also dadurch das Licht noch heller auf, daß ich den Sinn des Geistes noch deutlicher einsahe, woraus denn die in dieses 13te Capitel bey einer abermaligen Auflage gegenwärtigen Büchleins mit einverleibte Deduction erwachsen ist. Ob nun wol die Bestreiter der allgemeinen seligen Wiederbringung, zu ihrem vermeinten Vortheil vielleicht vorgeben dürften, ich hätte in itzt-bemeldter Deduction oder Untersuchung des Paulinischen Sprüchleins meiner vorigen Erklärung selbst wiedersprochen; ist doch solches nicht an dem, was die Haupt-Sache betrift, sondern es ist der Sinn des Geistes daselbst nur unvollkommen und unzulänglich angezeiget worden, weil damals wegen der mir noch anklebenden gemeinen Meinung nicht weiter sehen konnte, welches ich hiemit vor jedermann gern bekenne, und es dahero obgedachtem christlichem Freunde herzlichen Dank weiß, der mir Anlaß gegeben, den wahren Sinn in dem mehrbesagten Spruch noch deutlicher zu erkennen. Imittelst sind diejenigen Dinge auch lauter Wahrheiten, welche in der ersten Auflage des Büchleins Cap. 12. §. 4. vorgestellet worden, und demjenigen, was in dieser itzigen weitläuftigern Untersuchung bezeuget worden, gar nicht widersprochen, sondern vielmehr subordiniret sind, obwol wie gesagt, das l. c. bemeldte nicht-Annehmen der Engel nicht hauptsächlich darauf, sondern auf etwas noch höhers und herrlichers zielet, woraus aber folget, daß, wenn dieses wahr ist, jenes noch vielmehr wahr seyn müsse. Denn wahr ist (1) daß Lucifer mit seinen bösen Engeln über diese Welt, nicht zwar durch

Got-

GOttes wohlgefällige Verordnung, sondern nur durch dessen heilige Zulassung und Straff-Gerechtigkeit, eine grosse Herrschaft hat Luc. 4, 5. 6. Darum wird er auch ausdrücklich genannt der Fürst oder Gott dieser Welt, Joh. 14, 30. 2 Cor. 4, 4. Eph. 2, 3. und die bösen Geister insgemein heissen die Fürsten und Gewaltigen in der Finsterniß dieser Welt, Eph. 6, 12. Sintemal ja offenbar ist, daß sich die allermeisten Menschen von dem bösen Geist regieren lassen, und daß sie nicht nach GOttes, sondern nach des Teufels Willen mit denen Creaturen umgehen. In Summa, die ganze Welt ligt (so ferne sie nemlich verderbet ist) im Argen, oder im Teufel, 1 Joh. 5, 19. Wahr ist (2) daß in der zukünftigen Welt, wenn sich Christus in seiner Herrlichkeit offenbaren wird, die bösen Engel gar keine Herrschaft mehr über die Welt haben werden. Denn sie werden um solche Zeit in den Abgrund, und endlich gar in den feurigen Pfuhl gestürzet werden. Offenb. 20, 2-10. Wahr ist (3) daß die zukünftige Welt allein Christo und seinen Auserwehlten, seinen erstgebornen Brüdern, als Theilhabern des himmlischen Königreichs und Priesterthums, unterthan seyn wird, Off. 5, 10. und daß also von dieser Würde und Herrlichkeit Lucifer und alle seine Engel schlechterdings werden ausgeschlossen seyn, und dazu nimmermehr angenommen werden, welches um so viel mehr wahr ist, weil auch nicht einmal die ungefallene und heilige Engel die zukünftige Welt beherrschen und regieren sollen, sondern gedachter massen allein der Sohn GOttes und seine Auserwehlte nach Hebr. 2, 5. 6. seqq. deren dienstbare Geister die heilige Engel nur sind und bleiben, Hebr. 1, 7. 14.

Wahr

Wahr ist endlich auch (4) daß das gemeine Vorgeben ganz falsch ist, wenn man sagt, Christus habe die englische Natur gar nicht angenommen, und könne auch folglich die abgefallene Engel nicht wieder bringen. Ich will jetzund nicht den Grund wiederholen, welcher l. c. in der ersten Auflage dieses Tractätleins angeführet worden, auch an sich selbst allerdings richtig und schriftmäßig ist; sondern nur dieses will ich sagen, daß diejenigen, welche Christo, dem grossen Engel des Bundes, ja dem obersten Fürsten aller Engel (nach Mal. 3, 1. Eph. 1, 20. 21. 22. Col. 1, 16.) eine angenommene wahre Menschheit, und doch keine Annehmung der englischen Natur zugestehen, entweder nicht erkennen, oder nicht bedenken müssen, was ein wahrer Mensch sey. Denn der Mensch ist ja warlich nichts anders, als ein Microcosmus oder eine kleine Welt, wofür ihn auch die weisen Heyden erkannt haben, das ist, ein kurzer Begrif, und gleichsam, daß ich so reden mag, ein quintessentialischer Auszug von alle dem, was GOtt geschaffen hat, und also beydes von der sichtbaren und von der unsichtbaren oder englischen Welt. So wahrhaftig nun alle sichtbare Dinge nach ihren innersten Kraft-Wesenheiten durch die unaussprechliche Weißheit GOttes in dem Menschen, als in ein Compendium gebracht und zusammen verfasset sind; so wahrhaftig ligt auch in ihm die ganze Natur und das innerste Kraft-Wesen der gesammten englischen und unsichtbaren Welt, als welche von dem allweisen Werkmeister aller Dinge in dem Menschen, bey dessen Schöpfung aufs vortreflichste mit denen Sichtbarlichkeiken compactiret oder vereinbaret, und in die wunderschönste Harmonie zu seinem

ewigen

ewigen Lustspiel gebracht worden ist. Und eben dieses ist auch der aus dem Werk der göttlichen Schöpfung fliessende Grund, warum nicht die Engel, sondern die Menschen zu Herren über die ganze Welt eingesetzt seyn, 1 B. Mos. 1, 28. 2 Cor. 6, 2. Offenb. 3, 21. c. 21, 7. über welch Geheimniß David sich so hoch verwundert, Ps. 8, 4. 5. 6. seqq. Denn die Engel begreiffen, so zu sagen, nur einen Theil von dem, was GOTT geschaffen hat, in sich, als NB. geistliche Winde und Feuerflammen, Psalm 104, 4. coll. Hebr. 1, 7. der Mensch aber alles mit einander, als in welchem nicht allein ein Luft- und Feuer-Geist, sondern auch Wasser und Erde und also alle vier Elemente oder innerste Kraft-Wesenheiten aller geschaffenen Dinge in excellentissimo gradu oder in ihrer höchsten Vortreflichkeit und herrlichsten Beschaffenheit zu finden sind. Solchergestalt nun hat er eben so wohl das, was die Engel haben, aber nicht allein, sondern über diß noch vielmehr, nemlich auch die Natur, und so zu sagen, den Extract und die qnint-essenz von allen sichtbaren Dingen. Darum ist er auch das bequemste Werkzeug GOttes, wenn er nemlich in der rechten Ordnung stehet, worinnen ihn GOtt geschaffen hat, und wozu er ihn durch Christum wieder erneuren will, über alles zu herrschen, und alles zu regieren. In Ansehung dessen ist auch der Mensch vor GOtt so edel und so hoch geachtet, daß ihm auch die heiligen Engel selbst allbereit in diesem Leben, da er noch in dem schnöden Leibe der Sünden und des Todes wohnet, dienen und aufwarten müssen Heb. 1, 14. ja, daß oft einem einigen Menschen ganze Heere von Engeln zu Dienste stehen müssen, 1 B.

Mos.

Mos. 32, 1. 2. 2 Kön. 6, 17. Ach! daß wir Menschen unsern hohen Adel nur recht erkennen möchten, was wir nemlich nach der göttlichen Ordnung seyn solten, so würden wir unsere so hoch gewürdigte Natur nimmermehr so schändlich prostituiren können, durch allerley viehische und teuflische Laster, als, leyder! die meisten Menschen thun. Immittelst erhellet hieraus unwidersprechlich, weil die wahre Menschheit alles in sich begreift, so wohl die Natur der unsichtbaren oder englischen, als auch die Natur der sichtbaren Welt, daß man dann von Christo unmöglich sagen könne, er habe nur die menschliche, aber nicht die englische Natur an sich genommen. Ob er zwar freylich die englische Natur nicht an sich genommen separatim oder abgesonderter Weise, das ist, also und dergestalt, daß der Sohn GOttes in die Einigkeit seiner Person ein solches Wesen aufgenommen, welches ein blosser Engel, und nicht auch zugleich eine wahrhaftige und vollkommene Menschheit wäre; so hat er sie doch allerdings angenommen comprehensive oder Mit-Begreiffungs-Weise, so daß die von ihm angenommene wahre menschliche Natur die englische obgezeigter massen zugleich mit in sich begreift, und einschleußt. Und dieses ist schon Grundes genug, daß sein für die ganze Welt vergossenes allertheurstes GOttes-Blut allerdings vermögend seyn kan mit seiner reinigenden Kraft auch in die unsichtbare oder englische Welt hinein zu dringen, und also auch daselbst die unrein gewordene himmlische Dinge wiederum zu reinigen und mit GOtt zu versöhnen, wie die heilige Schrift mit denen allerdeutlichsten Worten bezeuget, Col. 1, 20. Eph. 1, 10. Darum ist

und

und bleibet dieses eine contradictio in adjecto oder ein sich selbst widersprechendes Vorgeben, wenn man sagt, Christus sey zwar ein wahrer Mensch worden, aber er habe nicht die englische Natur an sich genommen, weil nemlich keine wahre Menschheit seyn kan, welche nicht zugleich die Natur der gesammten englischen Welt in sich begreift. Hat nun Christus nicht eben so wohl die Natur der unsichtbaren, oder englischen Welt in sich (so ferne nemlich solche in ihrer Reinigkeit ohne den Fluch und die Sünde betrachtet wird) so ist er auch kein wahrer oder vollkommener Mensch, und folglich, so hat er auch unmöglich ein völliger Erlöser der gefallenen menschlichen Natur seyn können. Hieraus sehen diejenigen, welche Christo gar keine Annehmung der englischen Natur zugestehen wollen, um hiedurch die gefallene Engel von aller Hofnung ihrer restitution und Wiederbringung auszuschliessen, daß sie ihm hiedurch zugleich auch die wahre menschliche Natur, so viel an ihnen ist, wegnehmen, und folglich auch in der That die vollkommene Erlösung der menschlichen Natur leugnen und umstossen.

Das 14. Capitel.

Ob diese heilige Wahrheit die Menschen sicher machen könne? desgleichen von deroselben herrlichen Nutzbarkeit; und was hingegen von der gegenseitigen Lehre zu halten sey?

§. 1.

Der NB. rechte Begriff dieser heiligen Wahrheit von der Wiederbringung aller Dinge kan keinen einigen Menschen sicher machen, noch ihm Anlaß

laß zu sündigen geben. Denn wie könnte eine solche Lehre den Menschen sicher machen, welche zeiget, daß der Zorn GOttes eben so lange über den Menschen bleibet, so lange derselbige in der Sünde verharret, und daß er mit dem Wachsthum der Sünden in dem Menschen auch immer mehr zu seiner Pein wächset und zunimmt, so, daß dieses Qual-Feuer in dem Menschen nicht eher ausgelöschet werden kan, als biß dessen brennende Materie, nemlich die Sünde, vernichtiget worden ist, welches recht das Herz und innerste Kraftwesen dieser heiligen Lehre ist! Wer da lehren wolte, daß GOtt die Menschen um ihrer Sünden willen in jener Welt nicht straffen würde, der würde die Leute damit sicher machen. Was gehet aber das mich und andere an, die wir die selige Wiederbringung aller Dinge in reinem Verstande glauben und behaupten, da wir mit unserm JEsu, dem allgemeinen Versöhner und Heyland der Welt, glauben und lehren, daß nicht allein der Mensch auch für ein jedes unnützes Wort (wenn er nicht hier in dieser Welt dafür Busse thut) und also noch vielmehr für alle übrige noch grössere Sünden, in der andern Welt seine gewisse, und zwar höchst-peinliche Straffe (Matth. 12, 36.) empfangen werde, sondern daß er auch durch die Verwahrlosung dieser gegenwärtigen Gnaden-Zeit sich selbst des Genusses einer unaussprechlich-grossen Herrlichkeit, nemlich des Rechts der himmlischen Erstgeburt, oder des Regierens mit Christo in der zukünftigen Welt und des himmlischen Priesterthums auf unendlich-ewig verlustig mache, so daß er hiezu nimmermehr wiederum wird gelangen können, wenn er auch gleich die Wiedererlangung dieser grossen

sen Herrlichkeit Hebr. 2, 14. 15. 16. coll. 1 B. Mos. 27, 35. seqq. Sprüchw. Sal. 1, 26. seqq. Luc. 14, 24. 1 Joh. 5, 16. mit denen allerbittersten Bußthränen suchte, ja wenn auch gleich alle Auserwehlte und heilige Engel dißfalls eine Fürbitte bey GOtt für ihn thäten, so doch nimmermehr geschehen wird? Liß und erwäge nur mit Fleiß insonderheit das 8. 9. und 11te Capitel dieses Büchleins, so wird dir, wenn du nicht in verstocktem Sinne stehest, oder dem H. Geist widerstrebest, alle fleischliche Sicherheit ohnfehlbar vergehen.

§. 2.

Daß wir aber glauben und lehren, daß alle verdorbene Geschöpfe endlich wiederum werden gut gemacht, und alles, was Sünde, Tod, Teufel, oder Hölle heisset, gänzlich vernichtet werden, damit machen wir die Menschen eben so wenig sicher, als Christus und seine Apostel, welche eben dieses gelehret und zu lehren befohlen haben, wie im zweyten Capitel dieses Büchleins aus klaren Zeugnissen Heil. Schrift zur Genüge erwiesen worden. Marc. 16, 15. coll. 1, 23. Gal. 1, 8. 9.

§. 3.

Wenn die erschrecklichen Straffen der zukünftigen Welt, welche GOtt denen verstockten Sündern dräuet, auch nur so lange währen solten, als die kurze Zeit dieses Lebens, so würde dieses alle gescheute und kluge Menschen schon mehr als zu kräftig von der himmlischen Sicherheit abhalten, oder ihnen solche versaltzen können. Denn welcher kluger Mensch, in dem nur noch ein wenig Erbarkeit ist, wolte sich wol erwehlen 20. 30. 40. oder 50. Jahr lang alle sündliche Boßheit zu treiben, wenn er gewiß wüßte,

daß er endlich dafür eines schmählichen Todes sterben, gehenkt, gerädert oder verbrannt werden solte? Kan nun die Furcht einer so kurzen Straffe, deren Währung gar keine proportion mit der Zeit zu sündigen hat, einen gescheuten Menschen von der Lust zu sündigen abhalten, oder doch wenigstens ihn etwas darinnen hemmen; wie solte denn dieses einen Menschen in der Lust zu sündigen stärken können, wenn wir nach der Wahrheit lehren, daß der Mensch, wenn er nicht hier in dieser Gnaden-Zeit von Herzen Busse thut, von Christo in der Verleugnung sein selbst, und in der Wiedergeburt ernstlich nachfolget, nicht nur dort in jener Welt von allen unaussprechlichen Herrlichkeiten, welche an der geistlichen Erstgeburt hängen, in alle unendliche Ewigkeit wird ausgeschlossen seyn, sondern auch noch über diß eine erschrecklich-lange Zeit-Ewigkeit, oder wol gar die ganze Zeit-kreise der zukünftigen Welt, hindurch, das ist viel tausend Jahre, in der grausamsten unerträglichen Pein bleiben müssen, ob er gleich noch endlich nach langer Zeit, wenn er grausam wird gedemüthiget seyn, durch die unendliche Barmherzigkeit GOttes noch einige Gnade erlangen kan und wird.

§. 4.

Wir haben hiervon ein unlaugbares Exempel an denen in der Sündfluth umgekommenen Sündern der ersten Welt, als welche in dem peinlichen Gefängnisse des ersten Todes in die dritthalb tausend Jahr aushalten musten, ehe ihnen Christus das Evangelium von der Gnade GOttes wiederum predigte, 1 Petr. 3, 19. coll. c. 4, 6. Ach! bedenkt es doch, wie viel sie in solcher schrecklich langen Zeit werden ausgestanden haben? Ich meyne ja, daß ihnen

nen der Kützel zu sündigen dadurch wird mehr als zu sehr vergangen seyn. Sind nun die Straffen des ersten Todes so erschrecklich und so langwürig; wie grausam und langwürig werden nicht die Straffen des andern Todes seyn, nemlich des feurigen Pfuls, welche allen denen bevor stehen, so die Gnade GOttes zur Zeit des Neuen Testaments auf Muthwillen ziehen, und das helle Licht des Evangelii, welches die Sünden der ersten Welt, und die, so unter dem alten Bund gelebet, nicht in solchem Maaß gehabt, als wir, zur fleischlichen Sicherheit mißbrauchen, um sich dadurch in ihren Werken der Finsterniß, und in aller Boßheit zu verstärken? Hebr. 10, 26. 27. 28. 29.

§. 5.

Wer aber meynet, daß man denen Leuten, um sie, wider die fleischliche Sicherheit zu verwahren, nothwendig solche peinliche Straffen dräuen müßte, welche schlechterdings unendlich seyn, oder so lange wähLren würden, als GOtt selbst, der irret. Denn man würde solcher gestalt nicht aus der Wahrheit reden (Besihe oben das 1. 2. 3. und 4. wie auch die folgende Capitel) die Unwahrheit aber wird in alle Ewigkeit keinen Menschen bekehren. GOtt heiliget uns nur in seiner Wahrheit, Joh. 17, 17. Hätte Christus solches geglaubet, so würde er wol auch denen unbußfertigen Sündern schlechterdings unendlich-ewige Straffen gedräuet haben. Allein man findet nirgends, daß er dieses gethan habe. Ewige Straffen hat er ihnen zwar gedräuet, welche Ewigkeit aber, wie sie zu verstehen sey, er selbst am besten erkläret hat, wenn er spricht: Wahrlich ich sage dir, du wirst von dannen (nemlich aus dem höl-

lischen Kerker) nicht heraus kommen, biß du auch den letzten Heller bezahlest, Matth. 5, 26. Das heisset aber nicht so lange, als GOtt GOtt bleiben wird, sondern zeiget unwidersprechlich einen gewissen Termin oder Ende des Sitzens im höllischen Kerker an, so nemlich ist die geschehene Bezahlung des letzten Hellers oder Scherfs, Luc. 12, 58. 59. coll. v. 47. 48. das ist, die vollkommenste geendigte Ausstehung aller wohlverdienten Straffen über alle und jede Sünden, für welche man hier in der Gnaden-Zeit nicht rechtschaffene Busse gethan hat, auch die unnütze Worte und böse Gedanken nicht ausgenommen, Matth. 12, 36. 1 Cor. 4, 5.

§. 6.

Vielmehr bleibets dabey, daß diese heilige Lehre von der endlichen Wiederbringung aller Dinge die allerkräftigste Arzney wider alle fleischliche Sicherheit ist, und denjenigen, welcher diese Wahrheit recht einsihet, aufs nachdrücklichste zur Busse und Heiligung treibet.

Denn (1.) stellet sie diese Nothwendigkeit der Heiligung mit dem grösten Nachdruck vor. Besiehe oben das 9. Capitel, und insonderheit, §. 4. 5. 6. 7. seqq.

(2.) Zeiget sie den unaussprechlich-grossen Vorzug in der Seligkeit, welchen diejenige, die sich hier bey Leibes-Leben heiligen, und von allen Sünden reinigen lassen, vor allen andern, welche die Heiligung in dieser Zeit versäumen, in jener Welt haben werden. Liß hiervon das 10. Capitel.

(3.) Eröfnet sie in der höchsten Vollkommenheit den einigen Brunnquell aller wahren Heiligungs-Kraft, wenn sie nemlich die in dem unendlich-kräftigen

tigen Verdienste Christi gegründete unermeßliche Liebe GOttes, woraus allein alle Kraft die Sünde zu tödten, und den Menschen fromm zu machen, herfleust, nach ihrer Breite, Höhe, Tieffe und Länge darstellet, und also den Menschen durch die lebendige Erkenntniß solcher unendlichen Liebe GOttes dazu tüchtig machet, daß er mit aller GOttes-Fülle erfüllet werden könne, Eph. 3, 18. 19.

(4.) Treibet sie alle knechtische oder peinliche Furcht aus dem Herzen, welche den Menschen an dem Fortgang im Christenthum sehr hindert, (Röm. 8, 15. 1 Joh. 4, 18.) und pflanzet an deroselbigen Statt nichts als kindliche Furcht und Liebe in die Seele. Denn wer wolte doch den GOtt nicht lieben, dessen Liebe gegen alle seine Creaturen so unermeßlich groß ist, daß er, so zu sagen, nicht eher ruhen kan, als biß er alles verlohrne wieder gefunden, und in die Gemeinschaft seiner Seligkeit gezogen haben wird? und wer wolte auch den GOtt nicht kindlich fürchten, der zwar eines theils denen, die ihn lieben, höchst-gnädig ist, aber auch andern theils alle, die da sündigen, ohne Ansehen der Person straffet, und mit seinen Gerichten so lange anhält, biß sich endlich die stoltze und hartnäckigte Creatur vor ihm demüthiget, sich die Straffe ihrer Missethat gefallen, und alles unflätige Sünden-Wesen durch die heilige Gerechtigkeit GOttes, als ein scharfes zweyschneidiges Schwerd, von sich, so zu sagen abschneiden lässet? Hingegen kan ich nicht begreiffen, wie diejenige Lehre solche edle Früchte bringen könne, nach welcher man sich GOtt, die allgemeine und ewige Liebe als einen unendlichen Grimm

gegen seine meiste Geschöpfe, das ist in der That, als keinen GOtt, einbilden soll. S. Cap. 1.

(5.) Weiset sie uns die überschwenglich-grosse Kraft und Allmacht unsers Erlösers Christi, und muntert uns dadurch aufs nachdrücklichste zum Kampf wider die Sünde auf. Denn haben wir an Christo einen solchen Erlöser, welcher aus allen Geschöpfen die Sünde und den Tod ausrotten kan, und endlich auch würklich ausrotten wird; ey wie solte dieser allmächtige Erlöser nicht auch uns (wenn wir ihm nur stille halten,) durch und durch heiligen, und endlich von aller Sünde befreyen können?

§. 7.

Immittelst gibt man gerne zu, daß, gleichwie alles gute, also auch die heilige Wahrheit, von denen Bösen zur Sicherheit mißbrauchet werden kan, 2 Cor. 2, 15. 16. Jud. v. 4. Röm. 2, 4. 5. seqq. c. 3, 5-8. Allein dieses kan der Wahrheit an sich selbst nicht nachtheilig seyn, noch selbige um deßwillen zur Unwahrheit machen. Vielmehr muß eben solches zu ihrer desto mehrern Unentschuldbarkeit, (da ihnen aller Rath GOttes offenbaret worden, und sie doch nicht Busse gethan haben) und also auch zum Preiß der göttlichen Gerechtigkeit über sie an jenem Tage dienen. Mißbrauchen nicht die allermeisten, welche sich Evangelische nennen, die Lehre von dem allein seligmachenden Glauben noch biß auf diese Stunde aufs allerschändlichste? Welcher evangelische Lehrer aber wird um deßwillen zugeben wollen, daß solche heilige Lehre wegen des schändlichen Mißbrauchs falsch sey?

§. 8.

Diese heilige Wahrheit von der Wiederbringung aller Dinge kan denen Menschen alle ängstliche Scrupel wider die allgemeine Liebe, Barmherzigkeit, Heiligkeit, Gerechtigkeit, Allmacht und Wahrheit GOttes benehmen, weil sie alle göttliche Eigenschaften in der schönsten harmonie darstellet. Denn wie könnte jemand nach dieser Lehre noch den geringsten Zweifel tragen an der ernstlichen Liebe und Barmherzigkeit GOttes gegen alle Menschen, ja gegen alle seine Geschöpfe insgesammt, die seiner Erbarmung bedürfen, da wir hören, wie er nicht nur gerne alle aus ihrem Elend erretten will, sondern auch endlich alle ohne einige Ausnahme würklich erretten, und sie seiner Barmherzigkeit thätlich geniessen lassen wird? Soltest du nicht aus dieser Lehre sattsam schliessen können, was für ein heiliger GOtt dieser GOtt seyn müsse, welcher mit nichts unheiliges Gemeinschaft haben, und die verdorbene Creatur nicht eher vor sein Angesicht kommen lassen kan, als biß sie von ihren Sünden aufs vollkommenste gereiniget worden, so daß nicht mehr ein Flecken oder Runzel davon in ihr zu finden oder zu spüren sey? Ach! wie solten sich die Menschen bey Zeiten mit allem Ernst bestreben heilig zu werden, auf daß sie mit diesem heiligen GOtt bald Gemeinschaft haben könnten, und nicht so lange von ihm verstossen seyn müßten. Bedenkest du ferner, mit welcher unaussprechlich-grossen Herrlichkeit dieser GOtt diejenigen, welche dieser gegenwärtigen Gnaden-Zeit wol wahrnehmen, belohnet, und hingegen auch wie heftig er alle unbußfertige Sünder und Heuchler beydes im ersten und andern Tode um aller ihrer Sünden willen

len, auch die geringst-scheinende nicht ausgenommen, abstraffet, und zwar dermassen, daß nach der Beschaffenheit der Sünde gleichfalls auch die Straffen nach ihrer Schärfe und Länge aufs accurateste eingerichtet seyn (wie Christus Luc. 12, 47. 48. Matth. 11, 22. 24. 2c. lehret) und endlich dazu dienen werden, daß die boßhaftigen Creaturen vor ihrem Schöpfer aufs tiefste sich demüthigen, und die Sünde gänzlich von sich scheiden lassen werden; Bedenkest du, sage ich, dieses, so wirst du mit mir gestehen müssen, daß derjenige der allerverruchteste und gottloseste Mensch seyn müßte, welcher, nachdem ihm diese Wahrheit vorgestellet worden, nicht bekennen wolte, daß dieser GOtt ein gerechter GOtt sey, und Gerechtigkeit lieb habe. Solte ferner auch der GOtt nicht vor allmächtig erkannt werden müssen, welcher alle Creaturen, die sich ihm widersetzen, sie seyen auch so stark und der Anzahl nach ihrer so viele, als immer möglich ist, dermassen zu Boden werfen kan, daß sie ihm endlich gewonnen geben, und ihm von Herzen unterthänig werden müssen? Wilt du endlich auch gewiß wissen, wie wahrhaftig die H. Schrift, als das ausgesprochene und aufgeschriebene Wort GOttes sey, und wie sie nach allen Pünktlein erfüllet werden müsse, so betrachte nur die heilige Lehre von der Wiederbringung aller Dinge; Da wirst du sehen, wie selbige nichts anders sey, als die vollkommenste Schrift-Erfüllung nach alle dem, was GOtt darinnen von seiner Liebe, Barmherzigkeit, Gerechtigkeit, Allmacht, Weißheit u. s. f. vorstellen lassen.

§. 9.

Durch diese heilige Lehre können gleichfalls auch viel

viel wichtige Streit-Punkten unter denen itzigen christlichen Secten erörtert und abgethan, und solchem nach insonderheit auch hiedurch ein guter Grund zur Vereinigung der in so viel Parteyen zertrennten Christenheit geleget werden; wovon aber vielleicht zu einer andern Zeit, wenn der HErr will, eine ausführlichere Vorstellung geschehen kan. Itzund nur etwas weniges davon zu gedenken, so erkläret z. E. diese heilige Wahrheit aufs allerdeutlichste, was die göttliche Straff-Gerechtigkeit sey, nemlich nicht eine tyrannische und nur die Pein der Creatur zum Zweck habende Rachgierigkeit (wie vielleicht wol manchmal von ungeschickten Lehrern von dieser Sache also geredet wird, daß man sich fast keinen andern, als solchen Begriff, davon machen kan, und dahero die Socinianer und andere Sectirer mit dergleichen Vorstellungen nur ihr Gespötte treiben) sondern eine solche heilige und in seiner ewigen Liebe gegründete Eigenschaft des grossen GOttes, Kraft dero er zwar freylich die ungehorsame Creatur, wenn sie sich durch seinen Geist nicht will züchtigen und zum Guten lenken lassen, endlich dasjenige, was sie erwehlet, nachdrücklich fühlen lassen, oder sie beydes in dieser und jener Welt, so lange sie in ihrer Boßheit verharret, gebührend abstraffen muß, jedoch hierbey nicht die Peinlichkeit selbst, welche die sündliche Creatur aus ihrer eigenen Schuld empfindet, und noch viel weniger eine unendliche Währung solcher Pein, sondern vielmehr eine unendlich-ewige Vernichtigung der Sünde und deroselbigen gänzliche Abschneidung von der Creatur zum endlichen Zweck hat, den sie auch würklich zu seiner Zeit erlangen muß. O wie anbetens-würdig wird einer erleuchteten

ten

ten Seelen die heilige Straff-Gerechtigkeit GOttes nach solchem wahren Begriff! Wie gerne beuget sie sich in dieser Zeit darunter, und lässet dadurch alles böse Wesen in sich tödten, und von der Seelen abschneiden, ob es gleich wehe thut, damit sie die Schärfe dieser heiligen Gerechtigkeit nicht erst in der zukünftigen Welt, wenn das göttliche Zorn-Feuer in seiner vollen Flamme da stehen wird, erfahren dürfe! Da lernet die Seele erst recht verstehen, was das heißt, wenn wir singen: Soll's ja so seyn, daß Straf und Pein auf Sünden folgen müssen, so fahr hie fort, nur schone dort, und laß mich hier wohl büssen! (Besiehe hiervon das 2. Capitel.) Diese heilige Lehre zeiget auch den rechten Grund der göttlichen Gnaden-Wahl und der ewigen Verwerfung, und weiset denen Lutheranern und Reformirten so wohl, worinnen sie beyderseits recht lehren, als auch dasjenige, was ihnen an der völligen Erkenntniß dieses wichtigen Punkts noch mangelt. Recht lehren die Lutheraner darinnen, wenn sie sagen, daß GOtt alle Menschen mit Ernst selig haben wolle, und auch die in dieser Gnaden-Zeit glaubig-gewordene und im Glauben beständig bleibende würklich selig mache, und von Ewigkeit her zum ewigen Leben erwehlet habe. Aber ohne Grund ist es, daß sie um deßwillen alle übrige Menschen durchgehends, welche nicht mit unter die Auserwehlten gehören, von aller Theilhaftigwerdung der göttlichen Barmherzigkeit in alle unendliche Ewigkeit ausschliessen wollen, welches daher rühret, daß sie nicht den grossen Unterschied, welcher zwischen dem Vorrechte der himmlischen Erstgeburt, woran eine überschwenglich-grosse Herrlichkeit

keit hänget, und dem gemeinen Antheil an der seligen Unterthänigkeit im Reiche GOttes ist, erkennen. Also ist auch das allerdings eine Wahrheit, wenn die Reformirten sagen, daß diejenigen würklich selig werden, welche GOtt selig haben will. Aber der Zusatz tauget nichts, wenn sie ferner also schliessen: Nun aber werden die wenigsten Menschen selig! Darum will auch GOtt die wenigsten selig haben; Oder verlanget er gleich aller Menschen Seligkeit (wie solches einige unter ihnen zugeben) so heisset es doch, daß er nicht allen Glauben würklich geben wolle, welches endlich mit dem vorigen harten Satz auf eines hinaus lauft. Allein die heilige Lehre von der Wiederbringung weiset ihnen, daß endlich alle Menschen GOtt würklich werden unterthänig, und also auch, nach dem einem jeglichen zugetheilten Maaß, selig gemacht werden. Darum sollen sie zwar die obgezeigte Wahrheit mit allem Ernst behalten, ihre übrige Lehre aber folgender massen verbessern, und also schlüssen: Welche GOtt selig haben will, die werden auch einmal würklich selig gemacht werden. Nun aber bezeuget GOtt in seinem Wort deutlich, daß er alle Menschen selig haben wolle. Darum werden auch endlich alle Menschen würklich selig werden, wiewohl freylich also, daß nur die Auserwehlten zum Recht der ersten Geburt, oder zur Regierung mit Christo in der zukünftigen Welt gelangen werden, die übrigen Menschen aber erst in die Gerichte, entweder des ersten, oder auch zugleich des andern Todes werden hinein gehen, und endlich, wenn sie von ihren Sünden gereiniget worden, nur mit einem gemeinen Antheil an der Seligkeit vorlieb nehmen müssen. (Besiehe

siehe hiervon oben das 3. 6. 9. 10. und 11. Capitel.) Ferner ist auch diese heilige Lehre vermögend den zwischen uns und den Römisch-Catholischen schwebenden Streit vom Fege-Feuer zu schlichten. Denn sie zeiget die Wahrheit von der Reinigung derer Seelen nach dem Tode in ihrer Lauterkeit, ohne daß hiedurch der Lehre von dem Verdienste Christi oder einem andern wichtigen Glaubens-Punkten der geringste Abbruch geschicht. (Besihe oben das 9. und 10. Capitel.) Diese Wahrheit muß man denen Römisch-Catholischen nothwendig zugeben, wenn man sie ihrer Irrthümer, die sie im übrigen in der Sache vom Feg-Feuer hegen, überzeugen will, welches sonst nimmermehr geschehen kan, wo man ihnen auch dasjenige läugnet, welches in der H. Schrift seinen guten Grund hat. Dieses hat der sel. Lutherus wohl in acht genommen. Denn ob er zwar die Wahrheit von der Reinigung derer Seelen nach dem Tode nicht in ihrem vollkommenen Lichte eingesehen hat; so hat er dennoch auch selbige nicht schlechterdings geläugnet, (wie viele seiner Nachfolger zu thun sich unterstanden haben;) allermassen er an (a) einem Ort, nachdem er zuvor das Papistische Feg-Feuer verworfen, endlich ausdrücklich hinzusetzt, daß er es im übrigen nicht vor unmöglich halte, daß GOtt einige Seelen auch nach dem Abschiede vom Leibe peinigen lassen könne, (nemlich zu ihrer Reinigung, wie es der Context mit sich bringet.) So ist auch bekannt, welchergestalt in (b) Apologia

(a) Luth. Tom. Jen. Tom. III. f. 512. 6.
(b) V. Apolog. Aug. Conf. sect. XIII. de Vocabulis Missæ, ubi p. m. 274. hæc verba legun-

gia oder Schutz-Rede des Augspurgischen Glaubens-Bekenntnisses wider die Papisten gerichtete ernstliche Protestation enthalten, daß die Evangelische das Gebet für die Todten durchaus nicht verwerfen, und es dißfalls gar nicht mit dem alten Sectirer Aërio hielten. Verwerfen sie aber das Gebet für die Todten nicht, so können sie auch den Reinigungs-Stand derer Seelen nach dem Tod nicht verwerfen, als worauf sich solches Gebet gründet.

§. 10.

Die gegenseitige Lehre, welche der Wahrheit von der

---

tur: Quod verò allegant adversarii Patres de oblatione pro mortuis, scimus, veteres loqui de oratione pro mortuis, quam nos non prohibemus, sed applicationem cœnæ Domini pro mortuis ex operato improbamus. Das ist: Daß aber die Widersacher die alten Kirchen-Lehrer im Punkten von dem Opfer für die Todten anführen, so wissen wir, daß die Alten von dem Gebet für die Todten reden, welches wir nicht verbieten; sondern dieses Vorgeben mißbilligen wir nur, daß man das blosse Werk des heiligen Abendmahls, wenn man es für die Todten thut, ihnen vor nützlich ausgibt. ic. p. 275. Epiphanius testatur Aërium sensisse, quod orationes pro mortuis sint inutiles. Id reprehendit. Neque nos Aërio patrocinamur. Das ist: Epiphanius bezeuget, Aërius habe davor gehalten, das Gebet für die Todten wäre nichts nütze. Dieses straft er an ihm. Und wir reden gleichfalls dem Aërio hierinnen nicht das Wort.

der seligen Wiederbringung aller Dinge gerad entgegen stehet, nenne ich hauptsächlich diejenige, da man vorgibt, daß nur die allerwenigsten, und wohl nicht einmal der Million tausendste Theil von denen gefallenen Creaturen durch die allgemeine Erlösung Christi würklich wiederum zu GOtt gebracht würden, die allermeisten aber in einem unendlich-ewigen Verderben so lange, als GOtt GOtt seyn wird, stecken bleiben müßten. Es sey aber ferne von mir, diese Lehre allen Protestirenden durchgehends beyzumessen; vielmehr bin ich versichert, daß nicht wenige unter ihnen gefunden werden, welche entweder der seligen Wiederbringungs-Lehre gänzlichen Beyfall geben, oder da sie ja noch zur Zeit die vollkommene Erkenntniß hievon nicht haben, doch zum wenigsten unterschiedliche damit verknüpfte Wahrheiten einsehen, und das herrliche Reich JEsu Christi nicht so arm an Unterthanen machen, als durch das obgezeigte Vorgeben geschicht. Weil aber gleichwol auch die Zahl dererjenigen nicht gering ist, welche an dieser harten und ungegründeten Lehre mit allen Kräften ihrer Seelen noch fest halten, und hingegen die heilige Lehre von der seligen Wiederbringung, welche doch offenbarlich die Majestät GOttes nach allen ihren Eigenschaften aufs höchste erhebet, und hingegen auf den gänzlichen Untergang des teuflischen Sünden-Reichs zielet, als eine grausame und längst verdammte Ketzerey, unverantwortlicher Weise ausschreyen, so kan ich nicht umhin zum Beschluß selbige insonderheit noch mit wenig Worten zu erinnern und zu bitten, daß sie doch erst vor ihrer eigenen Thür kehren, und zusehen mögen, ob nicht vielleicht

leicht ihre eigene Lehre so beschaffen ist, wie sie diejenige, die sich mit ihr nicht räumen will, unschuldiger Weise abmahlen, ehe sie sich unternehmen andere Knechte Christi mit ihrer Lehre, welche doch unwidersprechlich nichts Böses, sondern lauter Gutes im Munde führet, zu richten und zu verdammen, daß sie doch selbige nicht verstehen wollen. Ich frage sie auf ihr Gewissen, ob nicht durch ihre obangezeigte Lehre, nach welcher GOtt und Christo die allerwenigsten Menschen zu Theil werden, die meisten aber in des Teufels Reich stecken bleiben müssen, die Sünde und die Finsterniß stärker und kräftiger, als GOtt, das Verdienst Christi und das Licht gemachet wird? Sie werden zwar dessen nicht geständig seyn wollen; aber es ist doch in der That also, wie in diesem Büchlein zu mehrern malen, sonderlich im 12ten Capitel, gezeiget worden. Sie meynen zwar, daß die Menschen dadurch aus dem Schlaffe der Sicherheit kräftigst aufgewecket und zur Busse angetrieben werden können, wenn sie die Barmherzigkeit GOttes nach ihrer würklichen Offenbarung nur in diese kurze Lebens-Zeit einschrenken, nach dem Tode aber selbige ganz aufheben, und sodann aller verdorbenen Creatur auf unendlich-ewig abschneiden. Allein sie meynen es nur also, und bilden sichs ein; in der That aber geschicht das, was sie hiedurch auszurichten meynen, gar schlecht. Denn weil bey dieser Lehre die Menschen nichts anders im Gemüthe haben, als daß nach dem Tode entweder alsofort die vollkommene ewige Verdammniß, oder die vollkommene Himmels-Freude angehe; so denken viele alsofort, wenn sie nur etwas Gutes, und nicht ein allzugrobes Laster-Leben, an sich spühren, sie seyen

schon bekehrt genug, so, daß sie GOtt in solchem ihrem Zustande unmöglich in die unendlich-ewige Verdammniß stürzen könne, sondern nothwendig alsofort nach ihrem Tode zu sich in den Himmel nehmen müsse. Dahero bleiben sie träg in ihrem Christenthum, und kommen aufs höchste nicht weiter, als in eine äusserliche Pharisäische Erbarkeit; wissen im übrigen nichts von einem ernstlichen Fleiß in der Heiligung, oder in der Reinigung sein selbst von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes, um in dieser Ordnung das höchst-nothwendige Heiligungs-Werk (welches eben so nöthig, als die Rechtfertigung) durch die Gnade GOttes endlich zu vollenden, wie uns der Heil. Apostel aus dem Grunde, weilen wir ohne solches den HErrn in seiner Herrlichkeit nicht schauen können, hiezu ernstlich ermahnet 2 Cor. 7, 1. Hebr. 12, 14. Dieses geschicht nun so viel desto mehr, wenn auch noch über diß dergleichen Lehrer, welche obbesagte Feinde der seligen Wiederbringung sind, die wahre Gottseligkeit und das rechtschaffene Christenthum gemeiniglich tapfer verketzern und verfolgen helfen (welches zwar nicht so heissen soll, doch in der That nichts anders ist) und im übrigen alle Heuchler, ja wol öffentlich-gottlose, Jahr aus Jahr ein in ihrem Beichtstule von allen ihren Sünden im Namen der hochheiligen Dreyeinigkeit förmlich entbinden, und sie der Gnade GOttes versichern. Wachet hingegen die Sünde und das böse Gewissen in einer armen Seele, sonderlich etwa am Ende des Lebens, auf, so daß sie empfindlich anfänget gewahr zu werden, wie teuflisch sie in sich selbst aussiehet, und wie tief sie schon in der Höllen Rachen stecket; so sehe ich nicht, wie die Wiederbrin-

bringungs-Feinde eine solche Seele (zumal wenn ihr der Teufel mit seiner vollen Verzweiffelungs-Macht zusetzet, als wie dem Francisco Spira und andern geschehen ist) mit ihrer Lehre kräftig trösten, und aus der Verzweiffelungs-Gefahr erretten können. Denn was wollen sie doch wol dazu sagen, wenn z. E. eine solche Seele alsdann vorgibt, sie sey nicht allein so arg, als die allergottlosesten Menschen mit aller ihrer Boßheit, sondern auch so arg als der Teufel selbst, ja noch ärger, als derselbige, weil sie GOtt in dem Werke ihres eigenen Heils so lang und boßhaftig widerstrebet, das der Teufel noch nie gethan, darum könne sie ja unmöglich selig werden, sonst müßte der Teufel selbst selig werden können? wie nun dieses an sich selbst allerdings eine Wahrheit ist, daß in dem Menschen in gewisser Maaß eine überteuflische Boßheit stecket, wie wir oben in diesem Büchlein deutlich genug gezeiget haben, wannenhero auch einige Menschen, nemlich das Thier und der falsche Prophet, noch ganze tausend Jahr eher als der Teufel in den feurigen Pfuhl gestürzet werden sollen, Offenb. 19, 20. coll. c. 20, 10. also bin ich versichert, daß, wenn die Macht dieser Sünde, wozu der Saame in einem jeglichen Menschen liegt, in einer Seele, sonderlich am letzten Ende, recht aufwachet, für eine solche arme Creatur kein Trost zu finden ist, als allein in der seligen Wiederbringungs-Lehre, welche die unparteyische Barmherzigkeit GOttes, und zwar in ihrer Unendlichkeit gründlich vorstellet, die grosse und alle Sünden-Macht weit übersteigende Kraft des Verdienstes Christi aufs herrlichste preiset, den eigentlichen Zweck aller Gerichte GOttes in dieser und jener Welt, daß sie nemlich nur auf die

Vernichtigung der Sünde, und auf das endliche gemeine Wohlseyn aller Creaturen abzwecken, deutlich zeiget, und insonderheit auch den grossen Vortheil, welchen die Seelen davon ziehen können, wenn sie sich noch hier unter die heilige Gerechtigkeit GOttes beugen, sich hier lassen verdammen und richten, wie sie auch wol verdienet, und danebst sich in die unendliche Erbarmung GOttes, und in das ewige kräftige Verdienst JEsu Christi einsenken, aufs tröstlichste kund thut. Dieses wird unmöglich die gemeine Lehre von der parteyischen, und nur in diese Zeit eingeschrenkten Barmherzigkeit GOttes, item da man die Straff-Gerechtigkeit GOttes so vorstellet, als hätte sie nur in Bestraffung der bösen Creatur deroselbigen unendlich-ewige Pein zum letzten Zweck u. d. g. ausrichten können, sondern eine obbeschriebene arme geängstete Seele ohne allen Zweifel immer tiefer in den Abgrund der Verzweiffelung hineinsinken lassen müssen. Endlich frage ich auch, ob nicht die der seligen Wiederbringung entgegen gesetzte harte Lehre denen Atheistischen Gemüthern Anlaß geben könne zu ihrer verfluchten Spötterey, die sie mit der Schrift treiben, ja zur gänzlichen Verläugnung aller GOttheit? Allermassen sie zwar eines Theils viel herrliches von GOtt, von seiner allgemeinen Liebe, Barmherzigkeit, Allmacht, Wahrheit u. d. g. sagt, andern Theils aber solche Sätze mit untermenget, welche das vorige gute und herrliche, so von der Gottheit gerühmet worden, zimmlicher massen wieder umstossen, und dahero GOTT unter einem solchen Titul vorstellen, nach welchem ihn ein vernünftiger Mensch nicht, als GOtt, begreiffen, und also dadurch gar leicht endlich in die völlige

Atheisterey verfallen kan. Denn, daß ich nur noch etwas weniges hievon gedenke, so rühmet sie z. E. von GOtt:

(1.) Daß er viel herrliche Verheissungen in seinem Wort gethan habe, und etwas grosses ausrichten wolle, als z. E. daß er alles, was verdorben ist, wieder neu machen, alle Menschen gerne zu sich bekehren und sie selig machen, wie auch das ganze Reich des Teufels zerstören wolle u. d. g. Endlich aber redet sie also von GOtt, daß es nicht anders, als so heraus kommt, er habe zwar dieses alles versprochen, es könne aber nur das wenigste davon in der That erfüllet werden, S. c. 12. it. c. 6. §. 3. 4.

(2.) Sie machet ferner viel herrliche Worte von GOttes mitleidigen Herzen und von seiner allgemeinen Liebe und Barmherzigkeit; Endlich aber, wenn mans bey Lichte besihet, kommt es so heraus, daß GOtt in der That nicht einmal so barmherzig und mitleidig ist, als ein sündlicher Mensch. Denn z. E. David, der ein Mensch war, wie wir, hatte ein so grosses Mitleiden mit seinem ungerathenen Sohn Absolon, als er in seinen Sünden gestorben und Zweifels-frey an keinen guten Ort gefahren war, daß er auch wünschte für ihn zu sterben; 2 Sam. 18, 23. Von unserm GOtt aber, der die wesentliche Liebe und Barmherzigkeit selbst ist, sollen wir glauben, daß um solche Zeit alle seine Barmherzigkeit für einen dergleichen Menschen in alle unendliche Ewigkeit aufgehöret habe. Allein es hat uns, nicht unsere Vernunft, sondern die ewige Wahrheit selbst, nemlich JEsus Christus, gar einen

nen andern Schluß machen, gelehret, Matth. 7, 11. welcher auch auch aus dem folget, was Jon. 10, 11. der grosse GOtt selbst von uns bezeuget.

(3.) Endlich rühmet auch die gegenseitige Lehre von GOtt, daß zwar er nichts, als nur das Böse, nemlich die Sünde an seiner Creatur, hasse; das Geschöpfe selbst aber, als das Gute, 1 Tim. 4, 4. liebe er gar ernstlich, wannenhero es heißt, daß auch Diabolus entitative bonus, oder der Teufel selbst nach seinem Wesen gut, und also in so weit etwas, so von der Liebe GOttes nicht ausgeschlossen, sey; wenn aber hingegen das wahr ist, was diese Lehre hinzusetzet, das GOtt in Bestraffung seiner bösen Creatur nicht dero endliche Wiederbringung, sondern einig und allein ihre unendliche Peinigung zum letzten Ziel und Zweck habe, so kan ein natürlicher Mensch, der scharfsinnig ist, unmöglich etwas anders hieraus schliessen, als, daß GOTT nicht alle das Böse, sondern auch das Gute selbst, nemlich die Creatur, die doch vor das Werk seiner Hände ausgegeben wird, hassen und verabscheuen müsse. Ey wie solte er dann nicht bey so manchen sich selbst widersprechenden Lehrsätzen, die vor lauter alleinseligmachendes Wort GOttes ausgegeben werden, durch die hiebey kräftig seyende Würkung des Teufels endlich gar dahin verfallen können, daß er gar miteinander nichts mehr von GOttes Wort glaubet? Allein dem grossen GOtt sey ewig Dank, daß daß er uns sein Majestätisches, allerheiligstes und allein der Anbetung-würdiges Liebes-Wesen, aus welchem, durch welches und zu welchem alle Dinge sind, aus seinem Wort durch die Offenbarung

seines

seines guten Geistes mit grosser Gewißheit zu erkennen, und süßiglich zu schmecken gegeben hat, wodurch wir am kräftigsten wider das gottlose und Atheistische Wesen dieser letzten greulichen Zeiten verwahret werden können; Ihm sey Ehre und Preiß in alle Ewigkeiten, Amen!

Hallelujah!

ENDE.

102-440

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Das von Jesu Christo aller Creatur zu predigen befohlene ewige Evangelium, von der durch Ihn erfundenen Ewigen Erlösung Wodurch alles, was da heisset Teufel, Sünde, Hölle und Tod .... vernichtiget ...

[Erscheinungsort nicht ermittelbar] 1747

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Th Pr 4388
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11293560-9
VD18 12423718